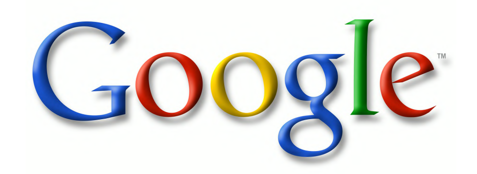





Digitized by Google

Die Mundart des altfranzösischen Veilchenromans.

Violette (roman de la)

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der philosophischen Doktorwürde

der

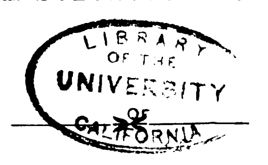
Hohen Philosophischen Fakultät

der

Universität Leipzig

vorgelegt von

Karl Seelheim
aus Schönebeck a. E.



Leipzig.
Druck von Oswald Schmidt.
1903.

Angenommen von der philologischen Sektion auf Grund der Gutachten der Herren Birch-Hirschfeld und Wülker.

Leipzig, den 9. Dezbr. 1902.

Der Procancellar.
Birch-Hirschfeld.

Meinen Eltern.

Literarische Hilfsmittel.

Andresen: Über den Einfluß von Metrum, Assonanz und Reim auf die Sprache der afrz. Dichter. Bonner Diss. 1874.
Apfelstedt: Lothringischer Psalter. Afrz. Bibl. IV.
Armbruster: Geschlechtswandel im Franz. Hdg. Diss. 1888.
Bächt: Sprachl. Untersuchungen v. Huon v. Bordeaux. Erlangen 1884.
Beetz: c u. ch vor a in afrz. Texten. Str. Diss. 1888.
A. Behrens: Die Endung der zweiten Pluralis des afrz. Verbums Gr. Diss. 1890.
M. Behschnitt: Das franz. Personalpronomon bis zum Anfang des XII. Jahrh. Hdg. Diss. 1887.
Birch-Hirschfeld: Die Sage vom Gral. Leipzig 1877.
Bröhan: Die Futurbildung im Afrz. Gr. Diss. 1889
Burguy: Grammaire de la langue d'oil. 1882.
Czischke: Die Perfektbildung der starken Verba der si-Klasse im Franz. Gr. Diss. 1888.
Diez: Grammatik der romanischen Sprachen. Bonn 1882.
Dittmer: Die Pronomina Possesiva im Afrz. Gr. Diss. 1888.
Eichelmann: Über Flexion u. attributive Stellung des Adjektivs in den ältest. frz. Sprachdenkm. bis zum Rolandsl einschließl. Str. Diss. 1884.
Foerster: Ausg. d. Chevaliers as deus espees. Halle 1877.
— Ausg. d. Richars li biaus. Wien 1874.
Fölster: Sprachl. Reimuntersuchung der Miracles de Nostre Dame. Marburg 1885.
Freymond: Über den reichen Reim bei afrz. Dichtern. Halle 1882.
Ganzlin: Die Pronomina Demonstrat. im Afrz. Gr. Diss. 1888.
Gengnagel: Die Kürzung der Pronom. hinter vokalischem Auslaut im Afrz. Hall. Diss. 1882.
Gessner: Zur Lehre v. frz. Pronomen. Berliner Progr. 1873. 1874.
Giesecke: Die Demonstrat. im Afrz. R. Diss. 1880.
Godefroy: Dictionnaire de l'ancienne langue française et de tous ses dialectes du IX au XV siècle. 1880 ff.
Goerke: Die Sprache des Raoul de Cambrai. Kiel. Diss. 1887.
Gröber: Grundriß der romanischen Philologie. Straßburg 1888 ff.

Guthain: Über Konsonantenassimil. im Frz. Bonner Diss. 1891.
J. Haas: Zur Geschichte des l vor folgendem cons. im Nordfrz. Fr. Diss. 1889.
Haase: Das Verhältnis der pik. u. wallon. Denkmäler des Ma. in Bezng auf a, e vor gedeckt. n. Hall. Diss. 1880.
Horning: Zur Geschichte des lat. c vor e, i im Romanisch. Halle 1883.
Hossner: Zur Geschichte der unbetonten Vokale im Alt- u. Neufrz. Freib. Diss. 1886.
Joret: Du c dans les langues romanes. Paris 1874.
Keesebitter: Die christlichen Wörter in der Entwicklung des Franz. Herrigs Archiv 77, 329 ff.
W. Kirsch: Zur Geschichte des konson. Stammesauslautes im Präsens .... im Altfrz. Hdg. Diss. 1897.
Knauer: Zur altfrz. Lautlehre. Leipz. Progr. 1876.
Körting: Lateinisch-roman. Wörterbuch. Paderborn 1901.
— Der Formenbau des frz. Verbums. Paderborn 1893.
— Der Formenbau des frz. Nomens. Paderborn 1898.
Koschwitz: Überlieferung u. Sprache der voyage de Charlemagne à Jerus. et à Constant. Heilbronn 1876.
Krause: Zur Mundart des Dep. Oise. Zeitschrift für frz. Spr. und Litter. 18. 58 ff.
Metzke: Der Dial. der Isle de Fr. Herrigs A. 64, 391 f.; 65, 57 f.
Meyer-Lübke: Grammatik der roman. Sprachen. Leipzig 1890.
Neumann: Zur Laut- u. Flexionslehre d. Afrz. Heilbr. 1878.
Raynaud: Etude sur le dialecte picard dans le Ponthien; Biblioth. de l'école des chartes 37, 1 ff.; 317 ff. Vgl. dazu Gaston Paris. Romania VI.
Rochs: Über den Veilchenroman d. G. v. M. Hall. Diss. 1882.
Rudenick: Latein. ego im Afrz. Diss. Halle 1885.
Sainte-Palaye, La Curne de: Dictionnaire historique de l'ancien langage français.
Schwan: Grammatik des Altfrz. Leipzig 1901.
Settegast: Beneoit de St. More; über Identität des Verf. des Rom. de Troie u. d. Chronique des ducs de Normandie.
Suchier: Die Mundart des Leodegarl. Z. II. 255 f. Ausg. Aucassin u. Nicolete. Paderborn 1881.
Tobler: Vermischte Beitr. zur frz. Gramm. 1886.
Vom franz. Versbau in alter u. neuer Zeit. Leipzig 1894.
Ausg. Dis. dou vrai aniel. Leipzig 1871.
Trommlitz: Die franz. ui Perfekta. Strals. Progr. 1895.
Natalis de Wailly: Observations grammat. sur les chartes d'Aire en Artois. Memoires de l'Institut National de France 281, 135 f.
Zemlin: Der Nachlaut i in d. Dial. Nord- u. Ostfrk. Hall. Diss. 1881.



Einleitung.

Der „Roman de la Violette“ wurde im Jahre 1834 von Francisque Michel nach den beiden damals bekannten, jetzt unter der Chiffre fr. 1553 u. fr. 1374 aufgeführten Hs. der ‚Bibliothèque Nationale‘ herausgegeben. Inzwischen sind zwei weitere Hss. des Romans gefunden worden, von denen sich die eine in der Bibliothek des Lord Ashburn, die andere sich auf der K. Biblioth. in Petersburg befindet [vgl. Rochs S. 4, Anm. 2]. Da Michel diese beiden Hss. nicht benutzen konnte, kann seine Ausgabe keine abschließende sein; allein abgesehen hiervon leidet sie außerdem noch an gewissen Mängeln. Michel druckt im allgemeinen die erste Hs. fr. 1553, welche er für die bessere hielt, und die sich tatsächlich durch eine überaus große Korrektheit auszeichnet, fast genau ab. Wo ihm aber aus dem einen oder dem anderen Grunde die Lesart der anderen Hs. den Vorzug zu verdienen schien, nahm er diese in seinen Text auf, ohne aber die Orthographie jener der der ersten anzupassen und stellenweise — bei orthographischen Varianten fast stets — ohne die Herübernahme solcher Stellen aus der anderen Hs. in den Varianten anzumerken. Es ergab sich dieses aus der Vergleichung der der Ausgabe in Faksimile beigefügten je ersten 26—28 Verse einer jeden der beiden Hss. mit dem gedruckten Texte selbst. So bot mir dieser, wie er mir vorlag, eine wenig sichere Unterlage für eine sprachliche Untersuchung, und die Einsicht in die erste Hs., fr. 1553, wurde notwendig, wollte nicht auf eine Darstellung der Sprache des Schreibers und der Veränderungen, welche dieser mit seiner

Vorlage vorgenommen hat, verzichtet werden. Da fr. 1553 zu jener Kategorie von Hss. auf der Bibliothèque Nationale gehört, welche prinzipiell nicht an andere Bibliotheken verliehen werden, reiste ich, nach Rücksprache mit Herrn Prof. Birch-Hirschfeld, in den Weihnachtsferien 1901/1902 nach Paris, um die Hss. dort zu kollationieren. Dank der Liebenswürdigkeit des Herrn Omont, der mir schon vorher brieflich seinen geschätzten Rat erteilt hatte, wurde mir meine Arbeit in jeder Beziehung erleichtert. Die Vergleichung des Druckes mit der Hs. ergab eine Reihe von Abweichungen, welche der sprachlichen Untersuchung voraufgehen werden. Ich gebe die Varianten vollständig; die bereits von Michel angemerkten tragen vor der Versziffer einen Stern.

Auch die Benutzung der anderen Hs., fr. 1374, wurde mir durch die Freundlichkeit des Herrn Prof. v. Gebhardt, der ihre Übersendung aus der B. N. an die hiesige Universitätsbiblithek gütigst vermittelte, ermöglicht. Ich habe fr. 1374 vollständig kopiert, doch ergab sich nichts Wesentliches für die Kritik des Originals [ich hoffe jedoch in nicht zu ferner Zeit nach Abschrift auch der beiden neu gefundenen Hss. mit dem gesamten Handschriftenmaterial eine Neuausgabe des Veilchenromans veranstalten zu können]. Eine ausführliche Beschreibung der beiden Hss. gibt Michel S. XLI—LXIV.

Die Untersuchung wird sich zunächst damit zu beschäftigen haben, aus den Laut- und Flexionsverhältnissen, wie sie uns im Versinnern in der Hs. fr. 1553 überliefert sind, die Sprache des Schreibers, aus denen der Reime die Sprache des Dichters zu erschließen und dann die Veränderungen, welche der Schreiber mit dem Original vorgenommen hat, im wesentlichen festzustellen. Ich scheide demnach zwischen C. und V., wobei unter C. der Schreiber, unter V. der Verfasser des Originals verstanden wird. Es ist wahrscheinlich, daß wir es nicht nur mit e i n e m Schreiber zu tun haben, sondern daß mehrere nach- und voneinander den Roman kopiert haben, allein es ist unmöglich, über deren Zahl auch nur mit einiger Sicherheit etwas zu sagen. Ich nehme deshalb im Prinzip nur einen Generalschreiber an, indem ich die Veränderungen,

welche mit dem Original im Laufe der Überlieferung vor sich gegangen sind, nur diesem einen zuschreibe; als solche Veränderungen aber kommen alle jene Fälle in Betracht, in denen die Orthographie des Versinnern mit den in den Reimen überlieferten sprachlichen Verhältnissen nicht übereinstimmt.

Über die Sprache unseres Denkmals ist in einzelnen Abhandlungen hier und da eine Bemerkung gemacht. Ich habe in der Beziehung das folgende gefunden: Das meiste enthält

Andresen S. 7, 9; 11; 13; 17; 18—21; 25; 28; 29; 30; 32; 36; 41; 42; 44; 45; 51;

sonst. Freymond Z. VI. 28 (No. 169) S. 195 f.; Rudenick S. 14; Bächt S. 31; Haase S. 14; Gengnagel S. 24 f.; Suchier Z. II. 281 ff.

Es bleibt noch übrig, den Herren Prof. Birch-Hirschfeld, Prof. v. Gebhardt, Omont für den mir durch sie gewordenen Rat und die Unterstützung betreffs der Einsicht in die beiden Hs. an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Resultate einer Vergleichung der Michelschen Ausgabe des „Roman de la Violette“ mit dem Texte der Handschrift fr. 1553 auf der Bibliothèque Nationale zu Paris. Die Zahlen beziehen sich auf die Verse der M. Ausgabe, und zwar so, daß die von M. oben auf jeder Seite angegebene Zahl sich auf die erste Zeile der Seite bezieht, nicht, wie M. rechnete, auf den letzten Vers der vorhergehenden Seite. Diese Abweichung, welche das Aufsuchen der Belegstellen bequemer gestaltet, ist gestattet, da der M. Text in der Verszählung keiner der beiden Handschriften folgt. Vers 13 bei Michel musste dann mit 12I bezeichnet werden.

2 ert. 11 por coi on . . . 12 monstrer (mit deutlichem n). 12I Qui poures est viels est tenus. 13 et des riches mal venus. *16, 17 fehlen. 27 puis ce di q̄ li sens . . . 32 Q' ie dirai mais bien . . . 34 biel. 39 car. 40 acordans. 46 Roumanch. 47 courtoise; chanconnete. 48 orrois; ains. 52 s est. sage et simple et sans orguel. 53 deboinaire; acuel. 54 toute 57 arc; íete. 59 pour. 65 gentillisse. 70 molt honerables

chl'rs. 86 castelainnes. 87 Quí molt demainnent grans ricoises. 95 dont. 96 apparillier. 99 commenche par enuoisement. 102 besenchon. 103 commenche; canchon. 103(†) sans felonnie et sans orguel. 104 duel. 105 apries cheli vne encanta. 107 est. 74 molt für bien. 109 puis li a dit. 111 Qvant cele ot sa chancon ... [Die Cedille, die Michel bisweilen unter einem c druckt, ist natürlich niemals in der Handschrift. Im folgenden ist diese Abweichung an den betreffenden Stellen nicht mehr besonders angemerkt.] 114 iex. 116 chanchon; commenchie. 117 jai. 118 mi. *119 mais loiaument l'amerai. 134 li castelainne; Nior. 135 apieloit; Alienor. 137 puis a dit ceste canconnete. 139 aprendes. 140 m'aves. 147 si en estoit asses plus cointe. 148 chou; elle. 149 cante; cant; amoí. 150 pour; ne die. 151 resgart für penser. 155 s'arengierent. 157(†) Li uns prent l'autre par le doi ensi alerent troi et troi. 158 li rois apiele .j. damoisiel. 159 oisiel. 161 tous. 166 ensi comme il m'est avis. 168 tans; may. 173 mais je vous di. 182 le chastelainne de digon. 184 dist. 185 ja de chou ne serai entiers. 189 biele; mē pie. 190 chanchon. 191 k'envieus. 193 nes amerai. 194 ki les a[s]ime [das s zwischen a und i ist nachträglich eingefügt]. 195 k'il fait q̄ fols. 196 k'envieus. 200(†) ne li caut ki en ait enuíe. 201 amours. 202 volra. 212 sui. 214 a son cuer mis. *221—226 fehlen. 238 tels i ot ki ... 243 ke für que; li für leur. 249 mais molt fu coragous et aigres. 267 Et tant en ... 274 le gageure. 281 revenir. *282 c'est a boin droit souuent auient. 287 entremesissies. 318 si cō jou deuin. 319 d'un vier; boin. *321—326 Dont il li estoit pris talens Il n'est anuis ne faillemens Ne vilonnie che m'est vis Fors d'om̄e ki se fait deuins D'autrui amour ne coñissans Enuieus q̄ vous en auanche De moi faire anui ne pesanche Chascuns se velt de son mestier garir Moi confondes que vous n'en voi joir. 330 dreche son chief. 339 c'a. 345 castelains. 346 lit. 351 Q'me sire. 363 ensamble li fu. 367 che; dont für lors. 369 pries; d'euriaut. 370 prendre le cuide. 371 se li a dit. 383 por. 390 sachies c'a trop de decheuant. 391 tiene vo non et plus vo biaute. 392 ki für quar; enpoint. 393 en

son cuer. 398 Que. 399 sachies. 401 kist. 408 Q'vous molt bon ostel n'aies. 409 bon für bel; samblant. 413 gentils; coi. 415 mais mors serai de duel et d'ire. 416 se encore ne vous os dire. 417 dise ne vous os. 426 vo biaute. 436 amors mi font renvoisier et canter. [439 conkes.] 440 Q'. 443 laissieme; proies. 445 Lisiars; canchon. 446 souspechon. 447 dechoiure. 448 sour; cofre; fiere für bende. 449 les. 450 das zweite en fehlt. 456 Q'miels voel estre mors ... 460 keus; mal für haut. 461 escondis. 468 ki est et si fause et si fainte. 478 riote. 481 viespres. 496 pot; refaire. 498 Oriant mit deutlichem n. 503 S ilot; *beguine fehlt. *507, 508 fehlen. 512 ordene; jete. 515 soient; che. 525 A itant la laissie ester. 534 et dist li quens ie nous iur m'ame. 542 Que toute ma terre mise ai. 559 mais or ales hui mais dormir. 569 lor; illuec. 573 ense. 574 demētee. 589 Quant vo. 594 ist wiederholt mit einer orthographischen Variante, indem sich zuerst Q', das zweitemal ke findet. 597 dist. 645 blanke. 650 desous. 657 Ahi ˘. cest mot li q̄ns ~~für q̄ns~~ se dreche. 658 le vielle; ladreche. 673 et fehlt. 691 porcachie. 696 Li q̄s. 705 nouuieles für diverses. 710 Gerart cante si cō moi samble. 717 jouene. 719 v'melle. 725 gaegnie. *742, 743 fehlen. 744. li rois li dist. 754 eut; caut. 755 caut. 760 oi. 773 maisnie. 777 canuit. 792 tant chevalcha au ... *814 fehlt. *815 fehlt. 824 Margherite. 826 enuoie. 836 Rainschevaus. 837 la ou senti les ... 840 dermine a sō col. 850 roche. 860 descrision. 861 fachon. 863 delie. 867 resambloient dor. 872 auoit lonc et traitic. 873 Gaite ˘. Quí fu ... *876, 877 fehlen. 878 la dime. 880 sa oeure. 895 ses simpletes. 907 ensieles für acesmes. 911 ostex. 912 siuent. 916 chevalca. 939 le gageure. 951 li. 966 s[illegible] sensaigne. 981 ares vous voir prochainement. 992 ensi. 1041 vous. 1051 mantiel. *1057, 1058 fehlen. 1084 fel soie jou se ia li lais. 1106 gausne cune chire. 1110 miels amoit la mort q̄stre viue. 1114 chlr̄; mius für mes. 1135 quant a cele gent dont veue. 1143 descent puis le salua. 1144 sonna. *1167, 1168 fehlen. 1171(†) li dus regarde sō cors gent. 1177 quant ie vous ai trouuee. 1217 molt me seroit. *1233—1236 fehlen. 1250

laissieme ester. 1268 ki. 1272 molt für trop; niche. 1289 ic. 1313 chler. 1330 se. 1352 folgt erst nach metre (bei Michel 1354, doch sind von C. Zeichen gesetzt, um die richtige Stellung anzudeuten). 1367 Que toute iour pooit chanter. 1373 ch' tenues. 1374 iermes für serons; soustenues. 1385 men souff . . . 1391 sa. 1400 sui. 1407 molt; oisiaus; venison. 1408 car. 1409 Guill'. 1410 fuison. *1411 fehlt. 1412 Quant ont mangie li chlr̄ baron. 1413 fehlt. 1415 cas; *la gieste Noiron. *1417 fehlt. *1420—1422 fehlen. *1425 fehlt. 1427 fief; rendon. 1428 tērai. 1437 kil i. 1498 Qui del servir molt s'entremet. 1507 forment für souuent. 1513 evre. 1515 p mi borgoigne cerke et quiert. 1521 Q'. 1532 jues. *1535, 1536 fehlen. 1564 donnent auainne et fain. 1589 ains. 1603 hounorer oder honnorer? 1613 salt. 1618 prendre. 1622 le siege für l'assaut. 1623 toute ma ma terre. 1647 pere. 1660 se reconguier. 1662 kil pour vous a ie vous di fais. 1680 ha j ˘ cest. *1682 de la ioie le gant emprent. *1685, 1686 fehlen. 1691 und 1692 sind vertauscht, nicht wie nach Michel 1690 und 1691. 1695 ains se lieue hastiuement. 1701 Q uíl ne pooient soumíllier. 1711 vos menbres. 1716 k'il larmie. *1729 une ensaigne deuant iaus porte. 1766 empereour. 1770 ch'. 1806 et isi durement. 1838 varance. [1840 f'mee.] 1854 vous für toi. 1857 esties donq̃s tant ses amis. 1860 se tu combatre a moi te vels. 1862 dist .G. qui le me pramet. 1863 .j. tels couuēs; nous für te. 1864 ocirre. 1878 por. 1883 et dist. 1888 liures. 1910 les crupes. 1913 oughement mit deutlichem u. 1937 roposes. 1957 Li chlr̄. Qui la gisoient. 2013 liuerrai; tel für grant. 2052(†) De joie vait son chant leuant. 2070 des iex que il ne le vít pas. 2075 meismes. 2091 touche. 2174 toute biautes a moi acline. 2180 mais vous m'en aues fache lie. 2183 or revolroie. 2198 n'ataindera. 2231 volra riē. *2232 namporquant molt me fait dolor. *2255 baillie fehlt. 2261 saus mit deutlichem u. 2271 vile. 2272 thalon. 2282 tous remis et tous adoles. 2283 Q'nus hom. 2288 ne sa; ramenbre. 2290 trestoute est sa v'tus falie. 2310 halt. 2317 pieche. 2344 rouuet. 2395 mais c'est li sens; bel für bien. *2403 mais li amant li deboin-

aire. 2418 candiel; culier. 2456 oste. 2457 si für ci. 2463 Peuier. 2464 mils. *2468 tores. 2481 O u q̄. 2482 a itant; s'en torna. 2489 n'est mie drois que je vous mente. 2527 lus et saumons. 2533 cite; fu für est; estourmie. 2538 grant. 2551 vile. *2554, 2555 fehlen. 2556 k'il i ara fait. 2581(†) ꝑ amors c'armes li prestast. 2588 armer et biele. 2600 au vent desploie l'ensaigne. 2616 baise. 2620 vois li crie. 2623 iaus. 2628 t'rh; ioīdre. 2635 par für sans. *2636 a tant vinrent avne hie. 2637 pour; secourre. 2646 lors für qui. 2650 atendent; s' fehlt. 2653 kaisne. 2674 ꝑ deseur lor cheuals monte. 2677 folgt dem Verse 2678 (bei Michel). 2677 fait; batalles. 2678 entalles. 2701(†) ja ni cuida a tans venir. 2706 de für des. 2755 cheual. 2775 Saisnes. 2803 a l'assambler vint espaulart. 2806 les isist, das zwischen dem s und dem i-Strich stehende ist infolge einer Beschädigung der Stelle unlesbar. 2808 folgt in der Hs. dem Verse 2809 bei Michel. 2816 Saisnes et riches. *2820 .vij. 2829 es escus se sont tels donnes. 2836 asene. 2860 le cheualerie. 2892 qu'il tint für qui fu; fourbie. *2895†† je sai defi k'il en morra et bien chair lendeuera. *2956 fehlt. 2967 voir ie ne sui de nul renō. 2969 issus. 2977 mors für noirs. 2981 le für li; fusisijen. 3007 mariaige. 3009 falt. 3022 ames; loi; gros. *3063 sus sali contremont leua. *3064 Puis dist: Peres cō vous estait. 3065 Diu. 3085 grans. 3086 apries. *3090, 3091 fehlen. 3108 fors iehui. 3115 cui que doie. 3127 q^ist. 3137 point et si. 3146 noufache mit deutlichem u. 3164 preist. 3166 se fehlt. 3192 souspir; ease. 3195 coucrouc. 3201 lor mains leuent et sont assis. 3204 molt le blasma. 3228 menbre. 3237 cant; amor. 3240 tresdouche. 3241 garrai. 3243 les paines. 3244 esconta oder escouta? 3250 mande; c'a. 3260 bieuigne. 3277 eut. 3284 le pris a moillier et a per. 3291 ostes. 3295 ki. 3324 cor für quar; cantes. 3327 fust. 3329 Atant. 3331 je ne le voi mie chí. 3345 amour; m' fehlt. 3414 boire. 3442 souf-ferra. 3456 molt trop tost, unter trop befindet sich ein röt-licher Strich, der bis zum o durchgeht. 3464 et fehlt. 3566 but. 3580 coustume. *3592—3602: Bien li sont or li de changie

La puciele n'a plus targie Je n'os voir je vous di chi estre A itant lor a guerpi l'estre Et Gerars ensement s'en va. 3608 bieuigne. 3636 alesai. 3640 faice. 3642 bouche; vermelle. 3651 dolours. 3652 dont il vient. 3653 et hounours et ioie. 3707 barbakene. 3726 lait. 3746 guenci. 3759 mais grans cols lor dōne ... 3774 chl̄rs. 3810 tant für tuit. 3815 mais für nul; hōme; assambler. 3825 a fehlt. 3827 signourie; justiche. 3853 Que prije auoit et oure. 3858 auchuns. 3871 lassa. 3881 gaias. 3882 poucacas. 3892 ains; nouuiele; puist. *3896 Q'rien ne le recomfortoit. *3900 ki molt estoit biele ademise. 3908 ores. 3912 en son doit la la biele mis. 3951 et d ache, das übrige ist wegen einer Beschädigung im Pergament unleserlich. 3952 dı l ist von duel zu lesen. 3955 oies. 3958 faur (?). 3982 Q faire. 3992 tristre. 3998 ouurer; gise. 4010 mengier. 4026 li k ... alles weitere ist mir unleserlich. 4038 torne ensi le lait. 4061 Qi. 4073 puis li a dit desloiaus. 4092 trouuec. 4121 ca. 4124 hui mais ne volrai entremetre. 4129 ot für a. 4137 ... tient pas a sage. 4140 Q'en nului si cō lui samble. 4157 ne a uaniel. 4154 duire ist durch darübergeklebtes Papier teilweise unlesbar geworden, doch ist der erste Buchstabe vollkommen unbedeckt und der dritte Buchstabe ist sicher ein i. 4175 chancon. 4186 heles; vait; haletant. 4192 poiteuin für provencal. 4193 Quant voi la loete moder. 4194 De ioi ses ele contre rai. 4195 Qui soblide et laisse cader. 4196 Pour la douchour c'al cors li vai. 4197 Dex tant grant anuide mi fai. 4198 De li quant vi la jausion. 4199 [beschädigt] mirabillas sō cant fait. 4200 [beschädigt] anui le felon. 4201 cheualcant. 4203 heles. 4204 Gerart. 4226 puis für lors; coisi; [.j.]. 4248 leues, durch l geht ein ganz kleiner Querstrich. 4283 .ij. lius en .j. liu pries apries. 4292 ... tir, der erste Teil des Wortes ist radiert, vom r sind noch schwache Spuren zu sehen. 4336 por. 4354 vint lostes; atant für errant. 4363 tout für lors. 4365 en tour, der Querbalken des t geht links nicht durch. 4371 don̄aisse. 4373 Aiglente a poi que ne maruoie. 4380 che; auies. 4386 faire; demener. [4391 ensi in einem Wort.] 4392 liu; estraigne. 4397 nen

volroie. 4402 pour lui que il le vous amaint. 4406 mariaige. *4409 messagier für chevalier. *4433, 4434 fehlen. 4441 iour; espouse. 4442 me remis. 4443 chl̄r̄s. sans. 4444 li für le. *4459—4462 mais sachies bien se jou avoie Armes je les uous presteroie Et s'iroie apries lui sans faille Il aroit de moi la bataille. 4478 chemin für cheval. *4489 Que la dame a forche menoit. 4503 bracha. 4545 duerres. 4553 couste. 4558 Lun a tout pourfendu ... 4588 nieries .j. pas. 4621 pluisours. 4624 iournees für contrees. 4630 aconsirer. 4631 dou douch solas. 4632 et des biaus mos dont sot a moi pl'. 4633 cele ki n'iert dame cōpaigne amie. 4635 et sō douc vis et son viaire cler. 4637 Q' ne sē part. 4644 et für il. 4686 l'ochoison für reson. 4687 dites; la raison für l'achoison. 4698 jaians. 4702 Q'il n'a fors dou mur. *4705 des illes pertes. 4728 tant a. 4740 pleure. 4741 pere. 4786 qu'il. 4797 si le mes prestes. 4891 cousu oder consu? 4910 pour cremir ne pour escremir. 4923 de ses. 4971 Qi. 5019 fresce coulour; son. 5030 piechonnes. 5042 tant ainc. 5082 vile. 5091 Ares sachies auo delit. 5136 por. 5138 on le ma. 5195 ta gloire. 5204 et paradys. 5224 souffrist oder sousfrist? 5255 repairaissent. 5263 voies. 5277 porsiuirent. 5281 nous mit deutlichem anlaut. n. 5321 no; creanche. 5334 ysmaine. 5359 nert secourue. 5412 volentiers. 5418 mes; pour; demi für trestout. 5459 jou ost la loy si di le droit. 5481 cele fu plus gausne que cire. 5486 Sire dusq̄ juise en fache. 5531 chevals für escus. 5583 jures. 5612 agenoullier. *5622, 5623 fehlen. *5634—5635 Ni voelent pas faire arestanche Pour le duc vont sans demouranche Atant ont fait le duc venir Tout bielement et aloisir Et quant venir ont fait le duc et le conte de Bar ˘ Le duc. 5640 Le serour; maintenant für dormant. 5660 les. 5663 molt für tres. 5684 redist a s'amie. 5707 recouuree ma ioie. 5709 a .G. dit et raconte. 5780 eslongier für aligier. 5793 loial für avenant; ochoison für reson. 5794 et molt m'est q̄... 5795 uraie. 5805 secourus für reconuz. 5807 le main. 5811 pris. 5817 venra. 5837 cheualiers; riches. 5858 ostel. 5883 c'oriaut. 5888 nach durs ist cuers eingeschoben. 5889

beuban. 5895 Euriaus. 5901 tels. 5913 māīt. 5917 riche pris. 5929 chelui. 5937 de chiaus de la redirai gie. 5940 Si. 5955 dus cha. 5963 Rois Loeys ˘ fu sour .j. carme. 5966 bis 5968 sind wiederholt. 5977 qic. 5998 dusqā; la lanche. 6000 ains l'asena haut el plus ample. 6001 lanche; espane. 6027 iaus; ens (en la presse) für entr' ... 6033 l'ounour für le pris. 6034 chlr̄. 6035 arai. 6074 ostel. 6100 tint. 6126 anui. 6127—6129 fehlen. 6145 ha i'. cest. 6161 Quſ molt tres volentiers [t's] oist. 6183 barons für sergenz. 6192 les für das zweite li. 6206 pour. 6208 se uoist; apercheuant. 6215 atornes für retornez. 6221 sent. 6231 Quens. 6257 bien fehlt in der Hs. 6262 respondre. 6263 miels le venroit aler reponre. 6274 f. biē ' cant en r recreant, das übrige ist nicht mehr lesbar. 6281 chascun. 6328 liu. 6328 und 6329 sind im Gegensatz zu M's Bemerkung in der Hs. 6333 clere. 6343 estainte für atainte. 6357 molt fu chascūs preus et apiers. 6373 dist. 6388 de cors de cheuals et de pis. 6415 felenesse. 6425 Qi. 6461 luniu'saire. 6462 diaus. 6464 sourmontees. 6487 Q'onq̄s ne le pot garir. 6489 ... trenche; si fehlt; enbat. 6498 soit. 6507 escoi; wahrscheinlicher estoi. 6521 vent (?), auf keinen Fall tent. 6516 deskire. 6533 cousu. 6557 caīc. 6560 conques. 6565 .j. für ou. 6618 camors, enuoier. 6640 cest.

Hiat und Elision.

Ein unbetontes, wortauslautendes e wird vor vokalisch anlautendem Worte in zwei- und mehrsilbigen Wörtern stets elidiert, desgleichen vor h in romanischen Wörtern, z. B.

1 sens de povre homme est poi prisies, 171, 896, 1543 usw. Vor h in Wörtern germanischer Herkunft steht wortauslautendes e der Regel nach im Hiat: 1695 ains se lieve / hastivement, 2483, 3307, 5547, 5628, 6038. Demgegenüber tritt vor elme = germ. helm ebenso häufig Elision ein: 2113 a Gerart l'ielme deslachie, 2888, 4810, 6426. Hier sucht C. überall mit der Orthographie V. zu folgen, indem er bei Elision das h stets unterdrückt.

Vers 166 ensi comme il m'est avis, der in dieser Form

das e von comme im Hiat verlangt, ist von Michel wohl mit Recht durch den Einschub eines quar gebessert worden.

Verschieden werden die einsilbigen que, qui, se, me, te, ne behandelt. Bei *que*, Pronomen und Konjunktion, und der Konjunktion *se* entscheidet bezüglich des Eintretens des Hiats allein der vom Metrum ausgeübte Zwang. Allerdings ist besonders bei que eine starke Neigung zur Elision vorhanden, z. B. die Konjunktion que: 183 ... k'il die .j. vier d'une chancon; 210 c'on ne poroit mie trouver und ferner 377, 378, 430, 545, 567, 611, 619, 626, 639, 752 usw. Dagegen findet sie sich im Hiat: 199 le semont que il chant encore, ferner 336, 611, 1628 usw.

Das Pronomen que steht z. B. im Hiat: 1946 pour le sanc que il ont perdu, ferner 2094, 2710 usw.; häufiger wird es dagegen elidiert, z. B.: 381 c'amours me fait sousfrir et traire, ferner 509, 510 usw.

se schwankt ähnlich: 3 jamais nus hom s'il n'a avoir; 26 s'il en dist mal li mals soit siens usw.; dagegen: 23 et se auchuns mesdisans m'ot; 414 se il vous plaist ves me tout coi usw. *ne* wird als gewöhnliche Verneinungspartikel r e g e l m ä ß i g elidiert, in der Bedeutung „w e d e r n o c h" steht es dagegen r e g e l m ä ß i g im Hiat: 218 qui ne set cuidier ne esmer; 885 plus blanc que argent ne yvoire; 2990 ne d'omme ne amour ne joie; 4791 qu'il ne crient estour ne assaut. Die Pronomina *me*, *te*, *se* werden a u s n a h m s l o s elidiert z. B. 23, 166, 169, 204, 267, 286, 233, 370, 419 usw., desgleichen se als Reflexivum 142, 153, 155, 157 usw. Über die Elision von je und das Einsetzen von jou für die nicht elidierte 1. Person durch C. vgl. Seite 11 cf.

Die nom. *li* und *qui* stehen fast ausschließlich im Hiat. Nur zweimal: 401 la lune kist el chiel lassus; 3127 en un lit quist fais de bofu verschmilzt qui mit dem folgenden, vokalisch anlautenden Worte est, aber nicht in der Weise, wie Michel druckt, daß das i verloren geht, sondern so, daß dieses i das folgende e aufsaugt. Die Hs. liest kist und q^ist. Demgegenüber schwindet das i von li nicht ganz selten und zwar vorwiegend bei l'uns ... l'autre: 1993 et hurte l'uns

l'autre dou chief; 1996 mais l'uns a l'autre se soustient; 2124 L'onghemens estoit clers com ole; 2888 ne li a l'elmes desfendu; 5386 et l'autres sires d'Aspremont; 6317 se l'uns fait l'autre recreant; 6387 l'uns est si a l'autre hurtes; 6629 l'uns l'autre ne contredisoit. Unter fünf von acht Fällen tritt demnach die Elision des li vor folgendem uns ein.

Eine kleine Gruppe von Wörtern, welche auch sonst im afrz. verschiedensilbig innerhalb des Verses verwendet werden, wie *com* come, *encor* encore erscheinen auch hier in doppelter Gestalt: comme 2258, 3567, 6360; com 3885, 4004; encore 199, 2220, 5510; encor 3906, 4346, 5396.

Neben einsilbigem *or* z. B. 6178, 2729, 3324, 3610 steht 664 des ore mais par saint Thumas ein zweisilbiges ore.

Die Vortonvokale im Hiat vor folgendem Vokal sind noch erhalten und silbebildend: a: 1703 furent de paour esmari und ebenso 3521, 4079, 4840; 1782 mais molt ot en lui grant haïne. 3340 sire estes vous si paourous; 2596 et une ruee de paon; 6376 vostre gaaing je vous afi. e = a: 452 et la poeste en eusse; 679 caut ot eut si fu sans gimple und ähnlich 725, 754, 1075, 1079, 1457, 1458, 2002, 2039, 3883, 5456, 5798, 6331, 6314, 6345, 6379; 634 par la fera son mireoir; 4398 d'Alemaigne l'empereour; 5925 molt ot en lui bon donneour usw. Im Vers 1766 Qui fu l'emperour Alis verlangt das Metrum das Einsetzen eines empereour, wie auch thatsächlich in der Hs. steht. e = ẹ: 283 nous veons que souvent avient; 286 creissies; 330 veue; 1205 aseure usw.

Die Partizipien der Verba auf lat. —cipere haben der Regel nach kein e im Hiat, z. B.: 1292 que par femme est mains hom dechus und ähnlich 1723, 2318, 3175, 3176, 3577, 3904, 4136, 4167, 5383, 6595; dagegen 1291 or me sui bien apercheus; 3884 par coi Gerars fu decheus. Ohne e erscheint das Perf. Ind. von *devoir* 483, 623, 5238. Dem gegenüber steht das Perfectum Conjunctivi mit vortonigem e: 1210, 3935, 5045. Das Partizipium von boivre erscheint ohne e: 3566, 4132. Einsilbiges *ves* ist auch unserem Dichter bekannt, z. B.: 414 Se il vous plaist ves me tout coi; 950 et ves me chi entalente usw. e = ẹ̆: 786 et trois che-

valiers viels d'eage, 934 meisme, 3008 beneichon, 5269 preecas. e = o: 451 Certes Dame se je peusse, 1590 peust, 2570 esmeue, 35 reonde. o: 452 et la poeste en eusse, 4324 pooir. u: 1977 de sanc et de suour se taignent, 2069 luour, 3735 vertuous. i: 1675 Dame fait il merchiies l'ent, 2285 oubliies usw.

Die Zusammenziehung der obl. Form des mask. Artikels nach Präpositionen ist zunächst nach a und de ausnahmslose Regel; ausgeschlossen sind von dieser Kontraktion jedoch die entsprechenden Formen des femininen Artikels. So finden wir neben del 668, 675; dou 36, 302; al 795, 1253; au 29, 41 stets zweisilbig a le crois 1056; a le cort 1472; a le voie 2930; de le cite 1475; a le fois 3390; de le piel 4864. Das Metrum läßt erkennen, dass C. und V. in jedem einzelnen Falle zusammengehen. Im Plural findet sich kein Unterschied in Bezug auf die Geschlechter.

Mit voraufgehendem *en* wird der Obl. des mask. Artikels, das sgl. le und das plur. les, stets kontrahiert, im Plural auch das fem. les: 168 que n'est la rose el tans de mai; 516 le conte a regarde el vis und ebenso el baing 623; el fuerre 4931, 2799; el pie 4215; el chiel 5190 u. a. m. 2299 .j. jor sist es chambres son pere; 2796 que dusques es dens le colpa und ebenso es couvretures 2820; es escus 2829; es dens 2889; es estriers 4189 u. a. m. Im Gegensatz zum plur. fem. les verschmilzt das sgl. le, la nicht mit en: 763 la cambre ouvri en la sale entre; 2617 sous le menton ens en la gorge und ebenso en la cite 2952; en la gorge 6003 u. a. m.

Gegenüber der Konsequenz, welche beim Artikel in Bezug auf die kontrahierten und unkontrahierten Formen besteht, läßt beim Pronomen die Sprache dem Dichter vollkommene Freiheit, und je nach dem Metrum verwendet er die verkürzten oder die vollen Formen, z. B.: 395 si nel tenes mie a faintie und ebenso 595, 604, 606, 1086, 1487, 1599, [1600], 2407, 2507 usw. Dem gegenüber finden wir jedoch: 2247 mais je ne le doi pas blasmer, ferner 2284, 5043, 5134 u. a. m.

Es muß Zufall sein, daß V. in den Fällen, in denen le

persönliches Pronomen ist, nur die vollen Formen kennt (vgl. z. B. 2247, 2284), denn im Gegensatz zum femininen Artikel wird das feminine Pronomen mit voraufgehendem ne kontrahiert: 1240 que ja a femme nel [Euriaut] prendroit; 4141 nel [Aiglente] puet a millour chevalier donner a femme ne baillier; 5369 sans jugement nel [Euriaut] voel desfaire; 4520 laissies la dame nel feres; — 4310 Par foi dont ira Euriaut Gerars querre pas nel laira muß zweifelhaft bleiben, da nel sowohl in ne + sächl. Pronomen le, als auch in ne + fem. Pron. Pers. le (la) aufgelöst werden kann. Dem gegenüber findet sich: 2444 Jamais n'ert lies se ne le trueve; 5454 k'en dormant ne le feri mie, das unkontrahierte ne le. — Ein ähnliches Schwanken herrscht bei voraufgehendem si (= sic): 1562 sel (le cheval) mainnent en l'estable aval; 4584 sel (le manoir) garde uns miens cousins germains. ses: 1542 Gerars vint vers iaus ses salue, ferner 1877, 1886. Dagegen 3260 saut contre lui si le bienvigne, ferner 6333. si les: 3807 si les ont molt bien assaillis, ferner 4038, 4797. In den letzten beiden Fällen handelt es sich um das fem. Pronomen les, dessen Kontraktion somit nicht belegt ist. — Auch bei ne les ist diese fakultativ: 718 si ne les esgart a merveille, ferner 4626. Dagegen 5496 D'estrelins nes prendroie mie, ferner 6139, 6353. Auch hier findet sich nirgends die Kontraktion des fem. les. Ob dieses Zufall ist, ist nicht festzustellen.

In sämtlichen, oben angeführten Fällen geht C. ausnahmslos mit V., sodaß nicht in einem einzigen Verse das Metrum äußerlich durch die Orthographie des Kopisten zerstört ist. Ausgenommen sind hiervon jedoch die Wörter, in denen sich ein lat. Vokal der Mittelsilbe in der Schrift als e erhalten hat. Es sind dies ihre Form einigermaßen bewahrende kirchliche Wörter [vgl. Keesebitter], z. B.: 512 qu'ele avoit de l'ordene jete; 1710 ki de la virgene fist sa mere [dagegen 5227 manda a la virge el canciel]; 5190 et el chiel les angeles mesis und ebenso 5200, 5212, 5328, 5906; 5317 et puis a vos aposteles chiers und 5330. Über jovene vgl. Seite 75 f. Loeys [79 Loeys ot li rois a non] und dyable [z. B. 5304 que dyables l'ame en ravi] sind für V. dreisilbig.

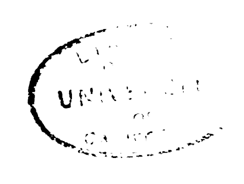
Uber e in den Futurformen einiger Verba der 3. frz. Konjug. siehe Seite 139.

Was die Reimverhältnisse unseres Romans angeht, so kann ich auf die Arbeit von Freymond [über den reichen Reim bei afrz. Dichtern, Zeitschr. VI, 1 ff.; 177 ff.] verweisen. Ich habe die ersten 500 Reime ausgezählt und dabei folgendes Resultat gewonnen. Diejenigen Freymonds sind in Klammern hinzugefügt:

1. 58 genügende männl. Reime 11,6 % (10 %).
2. 58 „ weibl. „ 11,6 % (14 %).
3. 183 männl. Reime mit Stützkons. 36,6 % (36,5 %).
4. 46 Reime wie v*enir* : t*enir* 9,2 % (11 %).
5. 36 Reime wie aper*cevoir* : re*cevoir* 7,2 % (5,5 %).
6. 93 weibl. Reime mit Stützkons. 18,6 % } 22,9 % (23 %).
7. 19 „ „ wie se*maigne* : Ale*maigne* 4,3 % } 22,9 % (23 %).

Nicht mitgerechnet habe ich hierbei die ungenauen, resp. unsicheren Reime 182, 705, 780, 1059; dgl. nicht die Reime 70, 96, 373, in denen einfaches l auf mouill. l reimt.

Der reiche Reim tritt somit im Prozentsatz von 75,9 % (76 %) auf.



Lautlehre.

Vokalismus.

Lateinisch. a.

a im Haupttton.

a ist in freier Silbe ausnahmslos zu e entwickelt, das von e = lat. ĕ und e = lat. ē, ĭ im Reime sorglich geschieden wird [nur in der 2. Pers. Plur. des Verbums besteht kein Unterschied mehr zwischen etymologischem e und etymol. a, vgl. darüber Formenlehre, S. 124]. Zum großen Teil wird diese Bindung von etym. gleichem Vokal durch den grammatischen Reim veranlaßt sein, der sich gerade bei e = a in den Infinitiven und Partizipien der franz. 1. Konjugation besonders häufig darbot. So reimen z. B. in den ersten tausend Versen miteinander: Infin. auf — er: 11, 28, 38, 94, 170, 209, 270, 294, 387, 525, 623, 635, 748, 788, 900. Partiz. auf — e: 236, 111, 310, 316, 573, 677, 697, 822, 842, 896, 906, 941, 949; sonst: 56, 217, 229, 391, 459, 511, 543, 744, 800, 808, 856, 870, 878, 880, 894, 937, 949, 989. Ein einziger Reim, 2175 pere: Piere, vermischt etymolog. a mit etymol. ĕ in freier Stellung, jedoch ist dieser Reim in der vorliegenden Form nur in einer Handschrift überliefert. Hs. 1374 hat dafür pere: pere, sodaß demnach ein beweisender Reim für die Mischung der beiden e-Qualitäten nicht vorhanden ist. Im Reim 569 illuec : seuves wird e = lat. a mit dem zweiten Bestandteil des aus lat. ǫ hervorgegangenen Diphthongs ue gebunden.

Für etymolog. freies *a* und etymol. freies *ẽ* vor Nasal hat C. nur die eine Schreibung ai. Auch wo sich aus gedecktem e oder a vor Nasal durch Hinzutreten eines epenthet. i zu dem Vokal ein Diphthong entwickelte, schreibt C. nur ai. Für ihn waren also beide Laute in einem zusammengefallen, aber auch für V. bestand ein Unterschied in der Aussprache nicht mehr. Wenn er auch naturgemäß verschiedene etymol. Reime hat wie z. B.: 519 vainne : grevainne; 965 ensaigne : se saigne; 987 maint : remaint; so finden sich diesen gegenüber doch ebenso viele Reime mit etymol. verschiedenem Vokal: 164 mains : mains (minus): 306 mainne: semainne; dgl. 619, 1279, 3157, 4836, 6572; 641 baing : saing; 1159 mains : mains; 1565 avainne (ẹ) : vainne (a); 2088 plains (a): plains (ẹ); 2098 painne (ẹ) : vainne (a) usw.

Über das Verhältnis von gedecktem lat. *a* zu gedektem lat. *e* vor Nasal ist folgendes zu bemerken. C. hat fast ausnahmslos etymologische Orthographie [es bezieht sich dieses nur auf Belege im Versinnern, da C. in den Reimen zu sehr vom Reimwort abhängig ist und abweichende Schreibung zeigt] sens 1, en 7, gens 36, ventre 385, quant 4, grant 7, avantages 14 usw. Abweichend hiervon findet sich:

1. In den Part. Praes. der franz. 2. und 3. Konjugation ist in Analogie nach denen der franz. 1 Konjug. überall ein a eingetreten; z. B. taisant 3320. Hierher gehören auch vaillanche 374, Covelanche 2693; — noient 1927, wofür von Diez, Körting und Ascoli verschiedene Etymologien aufgestellt sind (vgl. Körting: Zeitschr. für frz. Sprache und Literatur 18, 278), schreibt C. mit e.

2. Einige Wörter, die auf weiten Gebieten des afrz. uns nur mit a begegnen, schreibt C. ebenfalls mit a: sans (sine 52), tans 168, 2382, 2414, ensamble 699, trambler 1506.

3. Desgleichen tritt a für etymologisches e in vortoniger Stellung ein in anemi 690, 1299, 1635, 2931, 6315; anui 2375, 5740; manache 1507, 3702; manechies 4532; umgekehrt findet sich bisweilen e für etymologisches a und zwar: mengier 4010 [neben mangier 93, 5207, 5209, 5278; mangierent 1345], Normendie 141; Constentins 2201; embler 1200, 1206; bendees

5661. In viande 486 müssen wir, wenn es thatsächlich auf lat. vivenda zurückgeht, Analogie nach den Partizipien annehmen.

Was V. angeht, so reimt er die Partizipien Praes. unbedenklich miteinander. Zu den Partizipien sind im Prinzip zu rechnen die substantivierten Partizipialformen, von denen sich im Reime finden: 373 samblanche : vaillanche, 2693 Covelanche : lanche, 2882 esmaianche : Maianche (o), 4848 lanche : Vaillanche. Im übrigen sind die Reime mit etymologisch gleichem Vokal ganz überwiegend in der Mehrzahl. Die Adverbialendung — ment findet sich z. B. im Reim [auch Substantiva auf — ment sind hier berücksichtigt] 98, 143, 172, 431, 681, 854, 981, 1207, 1261, 1339, 1349, 1491 usw., im ganzen 76 mal; sonst findet sich etym. e im Reim z. B.: 36 gens : gens, 457 prent : entreprent, 485 estendent : entendent, 505 entente : ente usw.; im ganzen habe ich 100 solcher Reime gezählt. Auf der anderen Seite 40 acordans : entendans, 68 entendans : aidans, 156 estant : notant, 264 vant : avant, 349 mande : commande usw., im ganzen habe ich 71 solcher Reime gezählt.

Im besonderen ist zu bemerken: *noient*, das sich auch bei C. von den Partizipien absondert, reimt bei V. mit etymologischem e: 3586 ent : noient, 4515 noient : escient, andererseits jedoch auch mit dem analogen a der Partizipialendung: 1365 oiant : noiant.

dolens verwendet V. nur im Reime mit etymol. e: 1095 dolente : s'alente, 1627 dolente : atalente, 2890 dolens : lens, 3302 Aiglente : dolente, 4257 dolens : lens, 4738 gente : dolente, [von diesen hat 1627 keine zwingende Beweiskraft]. Für C. war hier jedoch der ã-Laut eingetreten, da er im Gegensatz zum Reimwort im Versinnern stets dolant schreibt: 3992, 4602, 4749, 4969, 5519. In dolent liegt eine direkte Fortsetzung des vulgärlateinischen dolentus vor (vgl. Schwan-Behrens S. 153). Die isolierte Stellung des dolent würde auch bei der Annahme eines Partizipiums schwer verständlich sein. Für V. war dolent ein Adjektiv, für C. war das Gefühl

dafür geschwunden, er identifizierte es lautlich und auch wohl begrifflich mit den Partizipien.

Die konstatierte große Konsequenz in der Scheidung zwischen etymol. a und etymol. e wird durchbrochen:

1. durch argant, sergant, oriant, und zwar 1587 argant: morgant. Demgegenüber: argent: gent (852, 1797, 2422, 6484), 2697 argent: escient; — talent, talant, welches sich sowohl im Reime zu a 1256 talant: alant als auch im Reime zu etymol. e findet, 1675 ent: talent, 3727 lent: talent, kann hier von keiner Bedeutung sein, da sowohl talantum, als auch talentum als Etymol. in Betracht kommen kann; — sergant in 561 sergant: ardant, 1557 sergant: avant und oriant in 5248 oriant: enfant sind als Anbildungen an die Partizipien aufzufassen.

2. Durch die schon bei C. erwähnte Gruppe von Wörtern. Von diesen erscheint samble fast nur im Reim mit sich selbst: 709, 1017, 1401, 1906, 2667, 2720, 2872, 4139, 4591, 5122, 5838, 5858, 5898, 5904, 6010, 6050, 6110, 6354; nur einmal, 2766 reimt es mit tramble; sans steht nur im Versinnern, *tans* dagegen begegnet uns dreimal im Reim und zwar: 2576 tans: doutans, 174 cantans: tans, 4281 tans: restans; trambler findet sich 3389 im Reime zu sambler.

3. Lat. *femina* erscheint im Reime mit a: 1165 dame: femme, 2193 fame: dame, 3274 dame: fame, 3326 fame: flame, 5234 fame: dame.

4. espandre: estendre (4956).

Es ergiebt sich aus diesem Material, daß für V. etymol. a und etymol. e vor Nasal + cons. einen verschiedenen Lautwert besaßen. Dagegen müssen wir für lat. femina > fame einen ã-Laut annehmen. Der Reim 4956 espandre: estendre, dürfte, wenn er wirklich dem Original angehört, wie es den Anschein hat, eine Nachlässigkeit im Reimgebrauch sein.

Das Bartsche Gesetz wirkt ausnahmslos: chieres 76, chief 164, froissier 418, couchier 563 usw. Nach Diphthongen, deren zweiter Bestandteil i ist, vereinfacht C. ie zu einfachem e — oies. 302, 3995, 6219; apoies 418, 449, 563; apoierent 530, soies 603, indoier 662, loier 980, desploie [Part.] 2600, proier 3485, 4995; escuier 4672, 4728, 4801, 5856, 5860;

noier 6241; loier 6562, 6563 u. a. m. Dagegen unterlässt C. diese Vereinfachung aus Gründen der Deutlichkeit nach monophthongem i — merchiies 1675, otriies 1677, priie 3853 [mit anologem i nach den stammbetonten Formen des Verbums], oubliie 5774.

Dieses ie reimt mit dem aus lat. ĕ in freier Stellung hervorgegangenen Diphthong ie: 838 pieres: chieres, 148 larriere: chiere, 2932 riviere : arriere, 3915 piere : maniere. Der Zusammenfall der beiden Diphthonge wird für V. ferner dadurch bewiesen, daß mestier sowohl mit ie = a nach Pal.: 2020 mestier : luitier, 5548 quartier : mestier als auch mit ie = lat. ĕ: 2480 entiers : mestiers reimt. Auch — ier aus lat. — arium reimt mit etymol. ĕ: 2726 chevalier : ier, 4800 fier : escuier 5544 chevaliers : fiers. In der Mehrzahl finden sich naturgemäß etymol. Reime z. B.: 1, 70, 76, 96, 115, 276, 298, 453, 535, 563 usw.

An Doppelformen, wie sie Ulbrich [Zeitschr. II. 529] in größerer Menge belegt, sind hier zu erwähnen *malvaisties* 5871 gegenüber malvaistes 5920, im Reime nur 2633 montes : malvaisties; *amiste* findet sich nur mit -te auch im Reim: 543 volente : amiste, 6626 loiautes : amistes; lat. *pietatem* erscheint überwiegend als pitie 457, 987, 1911, 2046, 2182, 2260, 4970, 5041, 5225; dagegen einmal als piete 5273 und einmal als pite 1649, ersteres im Reime zu cite, letzteres im Versinnern. In allen Fällen ergiebt das Metrum für V. eine zweisilbige Form, nur piete 5273 ist für ihn dreisilbig. Im Reime verwendet er abgesehen von dem erwähnten Reim cite : piete nur pitie, 395 faintie : pitie, 1081 respitie : pitie, 1161 esploitie : pitie, 2259 respitie : pitie, 4750 pitie : respitie. Abgesehen von diesen Fällen, die ja eine Sonderstellung einnehmen, ist eine Bindung von ie aus Pal + a und e nicht zu belegen.

Die Kontraktion von *iée* zu *ie* ist für C. durchaus Regel. Michel druckt bisweilen iee, doch stets abweichend von der Handschrift z. B. envoie 826, delie 863, couchie 3126, weitere Beispiele siehe unten. Im Reime erscheint die Endung ziemlich häufig, und zwar wird sie fast ausschließlich mit sich selbst gebunden, z. B. 115f, 585f, 758f, 772f, 1137f, 1571f,

1623f, 1811f, 2356f, 3991f, 4145f, 4384f, 5564f, 5628f, 5802f. Abseits hiervon steht

2179 l'un Clarembaut et l'autre Helye;
mais vous m'en aves faite lie,

dagegen kann dieser Reim nicht unbedingt beweisend sein, da lie hier mit einem Eigennamen gebunden ist, über dessen genauen Lautwert bei V. wir nichts absolut Sicheres sagen können. Immerhin ist es jedoch infolge der Konsequenz, mit der die Endung nur mit sich selbst im Reime erscheint, sehr wahrscheinlich, daß V. die Kontraktion nicht kannte. Wir dürfen auf der anderen Seite jedoch nicht übersehen, wie leicht sich dem Dichter zu einem Partizipium ein anderes als Reimwort bieten mußte. Die Fälle, in denen sich ie = iee im Versinnern zeigt, können für V. nichts beweisen: 122, 354, 482, 773, 1006, 1158, 1208, 1340, 1482, 1492, 1767, 2060 2169, 2521, 2697, 3100, 3126, 4844, 5596, 5661, 6232.

lat. — *ata* ergab für C. und V. regelrecht — ée. Belege hierfür sind überflüssig. Bemerkenswert ist nur, daß neben pre [4595]: en mi un pre jouste .j. grant lai sich ein direkt auf den lat. Plural des Neutrums prata zurückgehendes pree findet. 4551 que le brac a toute l'espee li abati en mi la pree. Beide Formen, das männl. pre und das weibl. pree, weisen Silbenzählung und Reim auch V. zu.

Lat. a verbindet sich mit e p e n t h e t i s c h e m *i* zum Diphthong ai, jamais (3), laisse (11), plaist (65), plait (293) Sowohl eine Schreibung ei wie e ist der Hs. unbekannt. Aus den Reimen 1230 Mies : mes, 1281 Mies : mes, 1059 retrait : tert, 5466 confies : fais, 6094 Mies : mais ergiebt sich jedoch, daß der Diphthong für V. bereits monophthongiert war. Dagegen können die ungleich häufigeren Bindungen von etymologisch gleichem Vokal nichts beweisen, z. B. 168f, 369f, 381f, 405f, 419f, 429f, 495f, 523f usw. Schwerlich dürfen wir jedoch für C. dasselbe annehmen; C. schreibt so konsequent ai, daß sich nur im Reime e für ai findet, und selbst hier schreibt er auf Kosten eines Augenreims mais, fait, retrait; 1113f Mies : mius ersetzt er das ihm unbekannte mes seiner Vorlage durch das unverständliche mius; malfe dürfte nicht auf malfactus

sondern auf malefatus zurückgehen [vgl. Guthein, S. 3]; über a vor mouill. l siehe S. 93 f, vor mouill. n S. 92 f.

a in gedeckter Stellung ist ausnahmslos erhalten, ein i-Nachschlag findet sich abgesehen von den Endungen — aige und — aisse nicht. Nur wäre paile zu erwähnen, das sich neben dreimaligem pale (1152, 1582, 3385) — 2276 und 1576 findet, letzteres im Reim zu pailes [= pallium]. Dieser Reim ist in Hs. 1374 nicht überliefert, sodaß es fraglich ist, ob er ursprünglich ist. In arai als 3. Person Sgl. des Futurums, das nach Foerster [Chevaliers as deus espees XXXIV] seine volle Berechtigung nur im Westen hat, im Osten aber bisweilen durch das dort bestehende unsichere Verhältnis zwischen a und ai veranlaßt wird, dürfte, da es so ganz isoliert dasteht, ein Versehen seitens C. vorliegen.

— *aticum* giebt in überwiegender Mehrzahl — age: avantages 13, usage 75, corage 518, linage 701, parage 702, message 760 usw. Dagegen sind mir im Versinnern mit i nur aufgestoßen visaige 1974, mariaige 3349. Auch im Reim findet sich nur — age geschrieben: : sage 14, 75, 760, 1061, 1294, 2111, 2409, 4100, 4214, 5097, 6180; : rage 3376, : mace 4879, : — age häufig. Abweichend hiervon wird von C. — aige geschrieben: 3306 sauvage : mariaige, 4137 sage : mariaige, 4406 mariaige : message. Es fehlt somit für V. jeglicher Reim, welcher die lautliche Geltung dieses i beweisen würde. Für C. werden doch aber sicher — age und — aige lautlich identisch gewesen sein, da er sonst den gesprochenen i-Laut zu oft vernachlässigen würde, was unwahrscheinlich ist. Für ihn war i demnach wohl nur diakritisches Zeichen [vgl. Neumann 14].

Ungleich häufiger erscheint i in der 1. Pers. Sgl. und 3. Pers. Plur. des Perfectum Konj. der 1. Konjugation. Sie erscheinen fast nur im Reim: 1073 *gardaise:* quidaise und ferner 3528 f, 3532 f, 3660 f, 4370 f, 5254 f; dagegen im Versinnern 5128 passassent, 4369 laissaisse, 5457 alaisse. Die angeführten Reime können für V. nichts beweisen, da in ihnen sämtlich die Endung mit sich selbst gebunden ist. Dagegen wird durch den Reim

4505 et lor dist qu'en pais le laissaissent,
pour Diu que plus ne la *desaissent*

[desaissent ist hier ohne Zweifel 3. Pers. Plur. Praes. Ind. von desaisier = aus der Bequemlichkeit herausbringen, Unbequemlichkeiten verursachen; es ist das Kompositum zwar weder bei Godefroy noch bei Sainte-Palaye angeführt, wohl aber das Simplex aisier], der lautliche Charakter dieses i bewiesen; wir haben also, da ai für V. bereits monophthongiert war, für ihn hier eine Aussprache — ęsse anzunehmen.

Sehr wohl möglich ist es, daß auch für C. i hier mehr war als bloß diakritisches Zeichen, da er hier mit so großer Konsequenz dieses i schreibt.

a im Vorton.

a in freier Silbe vor dem Ton ist erhalten: avoir 3, savoir 4, nach Palatal wird es zu e: chevaliers 70, chemise 578; Lat. *cadere* zeigt in seinen Verbalformen mit betonter Endung häufig das erhaltene a: cai 913, chair 1995, cair 2856, chai 3915, escai 3919, rechai 3920, caoir 5533, cair 5624, 6550; daneben findet sich nicht selten e: keus 460, cheu 2002, queue 4923, es zeigt sich also e vor folgendem u, vor folgendem i, e dagegen a; chapiel 704 ist Lehnwort. — gisoit 1112, gisoient 1957 neben jesirs 2148, jesir 776, jesir 2328 verdanken ihr i der Analogie nach den stammbetonten Formen des Verbums, in denen á, weil vor und nach Palatal, lautgesetzlich zu i wurde.

Lat. *captivus*, oder nach Neumann (Z. f. r. Ph. XIV 553) volksetymologisch an coactivus angeglichenes cactivus, begegnet in der pikardischen Schreibung caitis 4257, chaitive 2076; lat. *occasionem* erscheint als ochoison (5436, 6553), das eine Mal im Reime mit raison, das andere Mal mit trahison. Wir können nicht wissen, ob ochoison nur C. oder auch V. angehört.

Der aus a + folg. Palatalelement hervorgegangene ursprüngliche Diphthong ai wird von C. fast ausschließlich durch ai wiedergegeben. Abweichend jedoch erscheint neben gaaignage 4642, gaaignié 5686, gaaignier 5788, nicht selten mit e: gaegnie 725, 1445, 6056, 6232, 6249; auch ein isoliertes engresser

2427 ist noch zu erwähnen. In allen anderen Fällen steht ai. Jedenfalls sprach C. in gaegnie, engresser ein ai nicht mehr; es liegt nahe, von diesen auf die anderen Wörter zu schließen und für C. ganz allgemein im Vorton eine Monophthongierung des alten Diphthongs ai anzunehmen. Wenn sich auch für V. keine beweisenden Reime naturgemäß beibringen lassen, so dürfen wir doch aus der Thatsache, daß ai im Hauptton kein Diphthong mehr für ihn war, mit Sicherheit die Monophthongierung dieses ai auch für den Vorton für V. erschließen.

Bemerkenswert ist, daß vortoniges a in gewissen Fällen bis zum *i* palatalisiert werden kann. Regelmäßig zeigt diese Entwicklung das Verbum *trepaliare: travillie 618, travillier 3626, travilla 5107, travillant 5752; ferner venison 488, pasmison 1133, 1921, 2086, 3567; orison 5184, 5187; rouvison 5325, und endlich vor n + i̯ grignour 2234, 2770, 4308, 6022, 6611. C. zeigt jedoch diese Erscheinung nicht konsequent; Abweichungen sind nicht selten: maillie 1791, compaignon 1490, baillie 2011, entaillie 2256, compaignie 4607 usw.

Es seien hier gleich die Fälle angeschlossen, in denen vortoniges *o* und *e* unter dem Einfluß eines folgenden Palatals wie a zu *i* palatalisiert werden. Für ǫ ist anzuführen orgilleuse 2549, 3578; orgillous 3885, 3961; orgilli 5194, und connissoit 5510. Hier ist i ausnahmslos; im übrigen ist schriftsprachliche Entwicklung eingetreten: despoillie 586, despoillier 4493, queillimes 1551 u. a. m. Bei e finden sich weit zahlreichere Belege für diesen Lautübergang. So ist i ganz gewöhnlich in apparillier 96, 5879; apparillierent 1688, apparillie 1697, 813; consillier 71, 6134; esmervillie 585, 1138; esvillie 617, 812, 1698; signour 731, 1128, 1617 usw.; essillie 1158, 1623, 4700; millour 1246, 1621, 1773, 2896, 3465, 4141, 5956, 4299; villierent 1687, 1690; soumillier 1701, orillier 1963, signourie 3827, engignie 1298, 1446, 6099; mervilla 4052, trichiere 4445 [daneben trechiere 4000], mervillant 4667, avillie 4701, villa 5106, villant 5456, mervillant 5457, mervilla 5669 u. a. m. Abweichungen hiervon sind für C. nicht belegt.

Hierher gehören auch wohl otriies 1677, tournierons (5809)

für lautgesetzliches otroies und tournoierons. Zurückzuführen sind diese Formen auf die Infinitive otriier tourniier, welche sich durch den oben erwähnten Übergang von vortonigem e vor Palatalelement > i neben otroier tournoier stellten. Auch Verschiedenheiten in der 3. Pers. Sgl. wie: 4245 j'amoie : gramoie; 4625 amie : gramie; ferner 2326 j'afoibli : oubli; 3951 bloie : s'afoibloie; 2324 oublie : afoiblie weisen auf verschiedene Infinitive gramiier, gramoier, afoibliier, afoibloier. 1323 amie : larmie; 4263 castie : sotie; 5652 festie : revestie fordern die Infinitive larmiier, castiier, festiier, neben denen afrz. castoier, larmoier, festoier die gewöhnlicheren sind. Der Vokalwechsel im Präsens wird demnach durch einen solchen im Infinitiv veranlaßt und wohl nicht durch eine Angleichung an solche Verba hervorgerufen, in denen ein Nebeneinander von oi und i im Präsens durch den Kampf zwischen stamm- und endungsbetonten Formen entstand, wie z. B. in prie (der lautgesetzlich entwickelten Form) und proie (das seinen Vokal aus dem Infinitiv proier oder den endungsbetonten Formen des Plurals nimmt).

Zu vortonigem a ist noch zu bemerken, daß in den endungsbetonten Formen von saillir, salir; faillir, falir das ursprüngliche a erst zum Teil durch das sekundäre ai verdrängt ist; so finden wir noch neben den jungen Formen wie faillis 5; failli 5195; saillis 265, 3808; asaillis 3807; sailli 1828, 5675 fast ebenso häufig die alten: salis 6; sali 3063; falie 2290. Was V. angeht, so schließt für ihn die vortonige Stellung des Vokals einen sicheren Schluß aus.

Lateinisch. ē, ĭ.

ẹ im Hauptton.

ẹ in freier und gedeckter Stellung vor Nasal, siehe Seite 23 f.

ẹ in freier Stellung vor oralen Konsonanten geht in oi über, avoir 3; soie 545. Gleich hier angeführt sei, daß auch die Entwicklung von ẹ, das sich mit folgendem epenthetischem i verbindet, ebenfalls zu oi führt, z. B. loist 33;

droit 282; estroite 863 usw. Der Einfachheit halber seien auch noch die drei anderen Ursprünge des oi unseres Textes genannt, nämlich ọ + epenth. i; ǫ + epenth. i; au + epenth. i. Es ergiebt sich, daß oi, so verschiedenen Ursprungs es auch ist, in sämtlichen Fällen denselben Klang hat, da V. die fünf verschiedenen oi im Reime miteinander bindet. 250 Forois: ois [ẹ : au + i]; 447 dechoivre : coivre [ẹ : ǫ + i]; 603 doi : doi [digitum : duo]; 884 voire : yvoire [ẹ : ǫ + i]; 977 connois : nois [ọ + i : ọ + i]; 1559 yvoire : aperchoivre [ǫ + i : ẹ]; 1821 aploie: apoie [ẹ + i : ǫ + i]; 2133 noise : courtoise [au + i : ẹ]; [3516 proie : proie [ę + i : ẹ] vgl. S. 36 u. 37]; 4107 anoie : queroie [ǫ + i : ẹ]; 4788 harnois : nois (ẹ + i : ọ + i]; 5739 Forois : anois [ẹ : ǫ + i]; 5753 tornoi : anoi [ẹ + i : ǫ + i]; 5810 Forois : nois [ẹ : ọ + i]; 5842 anoi : tornoi [ǫ + i : ẹ + i]. Dagegen kann nichts beweisen, wenn sich ungleich mehr etymologische Reime finden, so reimt oi = ẹ mit sich selbst: 3, 16, 42, 86, 413, 537, 549, 695, 750, 774, 828, 830, 862 usw.

roine 819, 875 ist auch für V. dreisilbig: 819 Che fu la roine Flourenche; 875 Dydo la roine n'Ismaine; 3464 d'escarlate et de fres ermine millour n'ot ne rois ne roine.

ẹ vor Nasal wurde zu i in: 3464 ermine : roine; 5984 poitrine : estrine; im Versinnern chaine 6424, das für V. dreisilbig ist. Über cair, seir, veir vgl. Formenlehre S. 142.

Vor mouilliertem l unterbleibt für C. die Entwicklung des anzunehmenden Übergangslautes ei zu oi; er schreibt bisweilen ei, z. B. merveille 1134, bisweilen, wenn auch beträchtlich seltener, e: vermelle 719, 3642, sodaß kein Zweifel über seine Aussprache bestehen kann. Weitere Belege und die hier einschlägigen Reime siehe Seite 94, doch sei hier bemerkt, daß ein Reim 4978 merveille : travaille, wenn er sich auch vereinzelt findet, doch auch für V. die Annahme eines oi verbietet.

Die Entwicklung von *freiem, betontem e nach Palatal* zu i gilt gleicherweise für C. und V.: 1105 descire: chire; 1244, 1501, 2962 esbahis : pais; 2968 pais : nais; 5480 occirre : cire u. a. m.

ę im Vorton.

Vortoniges ę verbindet sich mit epenthet. i zum Diphthonge oi: loiautes 230; loisir 3408; loies 5661; esploitier 5853; über die Entwicklung dieses e in gewissen Fällen zu i siehe Seite 30 f.

Im übrigen ist e, ob in freier oder gedeckter Stellung, erhalten. Eine Ausnahme, die auf pikardischem Boden besonders verbreitet war, begegnet uns in yretes 6594, 6659; desyretes 3867; es ist anzunehmen, daß dieses y für C. mehr war als bloße Schreibung, daß er hier also thatsächlich einen i-Laut sprach. Vereinzelt und wohl etymologisierend ist die Schreibung y in ynfier 6525. Die Schreibung y für lat. i kann uns bei C. nicht wundernehmen, da er y in Fremdwörtern dem i vorzieht. Sonst ist vor Nasal in freier und gedeckter Stellung e in der Schrift erhalten: menus 5591; engien 513 u. a. m. Wie bereits bemerkt wurde, vertauscht eine Reihe von Wörtern dieses e mit a — vgl. Seite 23 f. Mit epenth. i verbindet sich e über Nasal hinweg zum Diphthong ei, das ebenso wie das betonte aber sonst unter gleichen Bedingungen entstandene ei in der Schreibung stets durch ai wiedergegeben wird: vaincu 2928; chainture 5665.

ęcce in Verbindung mit Pronomen, talem und tantum hat sich verschiedentlich als i erhalten: icest 657, 6352, 6145; itant 525, 869, 1624, 2482, 3781; icel 1237; icele 5340; itel 2053; ichi 3035, 3891, 5361. In sämtlichen Fällen wird dieses i auch durch das Metrum gefordert.

Lateinisch. ĕ.

ę im Hauptton.

In freier Stellung ist ę regelmäßig zu ie diphthongiert: pie 1361; quiert 5947. Im isolierten fert 4878 liegt, wenn nicht ein Versehen C.'s, Angleichung an die endungsbetonten Formen des Verbums vor. Im Reime erscheint der Diphthong z. B.: 292 grieve : crieve; 1515 quiert : requiert; 1717 grieve : lieve; 1968 requierent : fierent usw.

Fast ebenso häufig reimt jedoch dieses ie mit dem ie aus betontem a nach Palatal. Die Belege hierfür sind bereits Seite 26 angeführt. Der Diphthong ie war für V. ein steigender, da er ihn mit dem aus ǫ in freier Silbe entstandenen ue im Reime bindet: 393 cuer requier. In den Versen 3343 molt par estes de povre cuer qui oes que je vous recuer vostre amor, dürfte ein Versehen C.'s vorliegen, da recuer 3344 sicher lat. *requaero entspricht. Sein Auge geriet beim Niederschreiben des Wortes in die eben vollendete Zeile, sodaß er recuer statt requier schrieb. Unwahrscheinlicher ist, daß hier ein zweiter Fall der analogen Beeinflussung der stamm- seitens der endungsbetonten Formen belegt ist [es würde der einzige Fall sein, wenn wir in obigem fert einen Schreibfehler des Kopisten sehen], denn dann müßten wir eine Wiedergabe des gutturalen Verschlußlautes durch cu annehmen, eine isolierte Schreibung, die für C. nur noch in wohl ähnlich entstandenem acuit 5469 belegt ist.

Die Diphthongierung des lateinischen Positions e gilt für C. fast durchweg vor l und s: biel 22, 34; [bieles] 77, 81, 121 (zweimal), 674, 708 usw.; pucieles 77, 785, 787, 802, 810, 923; bielement 92, 723; apries 93, 316, 757, 804; damoisiel 127, 309, 631, 635, 641, 812; vier 183, 319, 434; tierche 160; feniestre 311, 331; chastiel 334, 801; pries 369; apiele 577; queriele 653; isniel 674; centuriel 828; chapiel 838; mantiel 840; siele 909; isnielement 982; coutiel 984 usw.; und ebenso schreibt C. diese Wörter auch im Reime mit ie: 129 biele : nouviele; 158 damoisiel : oisiel; 205 biele : damoisiele; 327 damoisiele : maisiele; 351 damoisiele : biele; 519 damoisiele : biele; 567 puciele : queriele; 643 maniele : nouviele; 673 aniel : isniel; 703 jouenenchiel : chapiel; 780 siele : puciele; 935 biele : apiele. Dagegen findet sich nur e in: 7 poverte : ouverte; 18 metre : metre; 46 violete : chanconnete; 136 brunete : chanconnete; 258 terre : requerre; 268 metre : metre; 469 requeste : preste; 483 metre : metre; 661 mamelete : violete; 844 flourete : campenete. Auch im Versinnern begegnen uns diese Wörter nur mit e, sodaß die Orthographie im Versinnern und im Reim fast vollkommen

die gleiche ist. Nur ganz selten reimt dieses ie mit etymologisch verschiedenem Vokal und auch nur mit dem monophthongierten, alten Diphthonge ai: 1230, 6094 Mies : mais; 5466 confies : fais.

Das vorgelegte Material zwingt weder zu der Annahme, daß V. die Diphthongierung kannte, noch zu der, daß seine Sprache schriftsprachliche Entwicklung zeigte. Foerster (Chevaliers as deus espees XXXVII) will zwar aus einem Reime wie apres : mais folgern, daß der Verfasser des Gedichtes das Positions-ę nicht diphthongierte, dagegen glaubt Tobler (Dis dou vrai aniel XXIII), und ich möchte ihm hierin beitreten, an die Möglichkeit einer Bindung von diphthongiertem e mit ungebrochenem e. Auf jeden Fall dürfte auf diesem Wege nichts Sicheres zu ermitteln sein. Dagegen kann eine andere Überlegung, glaube ich, wenigstens eine gewisse Wahrscheinlichkeit nach einer Richtung hin erzielen. In jedem der drei angeführten Reime 1230 f., 5466 f., 6094 f. ist der dem Vokal vorausgehende Konsonant identisch, und die Vermutung liegt nahe, daß diese Übereinstimmung nicht zufällig, sondern von V. beabsichtigt ist, kurz, daß dieser Konsonant mit zum Reime gehört. Das könnte jedoch nur der Fall sein, wenn die Vokale identisch wären, d. h. wenn V. das ę nicht diphthongierte. Auffällig wäre dann jedoch, daß selbst in den Reimwörtern die Diphthongierung in der Schrift so konsequent von C. durchgeführt wurde. Mit absoluter Sicherheit dürfte sich die Frage nach dem Verhalten des Dichters zu diesem ę nicht entscheiden lassen.

ę + epenth. i führt zu i: pris 4; lire 39; lit 564; isse 626; delit 655; delis 806; lis 807 usw. Dieses i ist für C. ausnahmslos; abweichender Vokal in proi 1873, 5784 erklärt sich aus der Analogie nach den endungsbetonten Formen des Verbums, in denen oi lautgesetzlich berechtigt war. Auch für die Sprache V.'s ist die Entwicklung des i charakteristisch: 1295 pris [Part. Perf. zu prendre] : pris (pretium]; dgl. 3773 f., 3811 f., 3917 f., 5737 f., 5836 f., 6592 f., 6642 f.; 1926 emprise : prise [pretiat]; 4674 prie : die; 6388 pis [pectus] : guerpis [Part. Perf.]; 3262 desire : sire; 4812

sire : d'ire; 5252 sire : d'ire. Aber auch die Sprache des Dichters war wohl von der oben für C. belegten Analogie in den Verbformen verändert, wie sich aus dem Reime: 3516 femme qui premerainne proie failli ai a prendre ma proie, ergiebt (siehe auch Seite 37).

Auch in gedeckter Stellung entsteht unter gleichen Umständen ebenfalls i, z. B. vigne 6186; niche 3607. Zwar scheint dieses i nur V. anzugehören, da sich niche nur im Reim findet: 3606 riche : niche, während C. 5742 im Versinnern nieche schreibt; auch kennt C. wohl nur viegne (siehe Näheres hierüber Seite 127 f).

ę im Vorton.

In der Vortonsilbe zeigt e neben gewöhnlicher Erhaltung bisweilen Diphthongierung zu ie: sierain 794; tiesmon 934; viestu 1576; tiesmoigne 5944 u. a. m.; abieli 869; bielement 1148 zeigen wohl Diphthongierung von haupttonigem e, auch in briement 6155 wird e als haupttoniges e behandelt. Verdrängt wird e aus unbekannten Gründen in den auch sonst verbreiteten yvoire 885; travail 21; travaus 837; prouvost 6297. Ein Schreibfehler liegt wohl vor in roposes 1937; in lat. pietatem ergab die Verbindung des ĭ mit dem zum Halbkonsonanten j gewordenen e ein i. Die Belege sind bereits in extenso auf Seite 26 angeführt. Die etymologisierende Schreibung piete 5273 dürfte durch V. veranlaßt sein, der hier ein dreisilbiges Wort verwendet: 5273 dous Dex tu eus piete. In dem Gebete der Euriaut konnte sich ja leichter als anderswo ein gelehrtes Wort einstellen.

Für etymol. ę, das sich mit folgendem epenth. i verbindet, schreibt C. oi und i: prisies 1; prisant 375; prisie 2717; prisons 5357 u. a. m. [ein proisier ist nirgends für C. zu belegen]; delitable 34, 1434, 6615; pria 2581; priai 3513; prié 3853; issirent 3168; issu 6112; issus 6133; nient 2857; priast 2034; pria 2581; dgl. vor mouillierten Lauten signour 731; millour 4141; weitere Belege siehe Seite 30. Weniger häufig dagegen erscheint oi: proié 181; proies 411; proia 5298; proier 5302, poitrine 887, 3755; noiant 1366, 4515.

Streng beweisende Reime für V. schließt die vortonige Stellung des Vokals aus, doch dürfen wir vielleicht auf Grund der Reime: 1365 oiant : noiant; 5302 proier : loier, vermuten, daß V. in vortoniger Stellung der lautgesetzlich entwickelte Vokal noch geläufig war. Sicher dürfen wir aber C. auf Grund der häufigen Schreibung i auch eine Aussprache i zuschreiben. Andererseits läßt jedoch die immerhin nicht seltene Schreibung oi die Vermutung nicht als ungerechtfertigt erscheinen, daß C. auch noch den regelrechten oi-Laut gesprochen hat. Es wäre ja eine doppelte Aussprache für C. nicht undenkbar. Er schrieb zu einer Zeit, als die Analogie zwischen den Vokalen der stamm- und denen der endungsbetonten Formen des Verbums in voller Wirkung war, zu einer Zeit also, in der ein Schwanken zwischen lautgesetzlichen und bereits von der Analogie beeinflußten Formen notwendig bestanden haben muß. So wechseln für C. i und oi nicht nur in den endungs-, sondern auch in den stammbetonten Formen. Eine zweite Möglichkeit ist unwahrscheinlicher. Wie der auf Seite 36 angeführte Reim 3516 proie [precat] : proie [praeda] zeigt, war bereits für V. das nur im Vorton berechtigte oi gelegentlich in den Hauptton gedrungen (nicht ausschließlich, vgl. Reim 4674 f.]. Für den umgekehrten Vorgang läßt sich kein Beleg beibringen, im Gegenteil erscheint es wahrscheinlicher, daß V. hier noch konservativer verfuhr. Es wäre nun denkbar, daß die Orthographie, wie C. sie uns giebt, nur die Schreibung des Originals wiederspiegelte, daß für C. die Analogie bereits ihr Werk gethan hatte, und daß C., sei es aus Nachlässigkeit, sei es aus Pietät gegenüber seiner Vorlage die Orthographie dieser treu bewahrt habe. Wie sich später ergiebt, dürfen wir ihm dieses nur in sehr beschränktem Maße zutrauen, und im allgemeinen dürfen wir wohl annehmen, daß dasselbe Verhältnis zwischen jungen und alten Formen, wie es im Versinnern unseres Textes besteht, auch für die gesprochene Sprache des Schreibers gilt.

mĭnĭstĕrĭŭm giebt für C. und V. mestier.: 1196 caretier : mestier; 2480 entiers : mestiers; 5088 volontiers : mestiers; 5868 mestiers : moustiers und 4579 mestier im Versinnern.

———————

Lateinisch. ō, ŭ.

ọ im Hauptton.

In freier Silbe schwankt die Darstellung des Lautes durch C. zwischen eu, ou, o, doch ist eine gewisse Konsequenz in der Anwendung dieser drei Schreibungen nicht zu verkennen.

eu findet sich vor allem in —eus (= lat. —osus). Neben —ous, z. B.: coragous 249, vertuous 3735, joious 988, orgillous 3835; steht —eus: precieuse 839, orgilleuse 2549, couvoiteus 3293; überwiegt so im Versinnern —ous, so steht in den Reimwörtern meistens —eus: envieus 30, huiseuse 1216, greveuse 1217, corageus 1651, outrageus 1652, greveuse 1916, perilleuse 1917, orgilleuse 3578, desdaigneuse 3579, greveus 3941, eureus 3942, deliteus 4659, amourex 1302 und nur einmal paourous 3340 — vgl. Näheres hierüber S. 54ff.

Ferner ist eu Regel in lat. solus—seus, seul 3226, 3430, 3699; im Reim sex 720, 2516, saus 6607; auffällig erscheint im Versinnern suel 973; preus 78, preudomme 1674; lat. hora erscheint gewöhnlich als eure: im Versinnern 1101, 3119, 3366, 3388, 3872; im Reime 1233, 1258, 2999, 3818, 2005, 4741; im Reime dagegen als oure 771, 5053; sinkt hora dagegen zum bloßen Zeitadverbium herab, so steht o — z. B. 664 und häufig; pleure im Versinnern 987, 1632, 2046, 4756, 4970; im Reim 1232, 1258, 2998, 4740, 5340; plour im Versinnern nicht belegt, dagegen im Reim 1641; demeure, (das trotz seines klassisch lat. ǫ hierher gehört), im Versinnern nicht belegt, im Reime 983, 4001, 5009, 6547; demoure im Versinnern 4301; im Reime 770, 5052; deseure, seure im Versinnern 827, 1049, 1810, 2674, 4549, 4557, 4914, 4924, 6189; im Reim 2004, 6440, 6441, 4280; honneure im Reim 3817, 4990.

Neben geule 1033 im Versinnern steht 1055 goule im Reime, während neveu sich sowohl im Reime 747, als auch im Versinnern 1779 findet. Dann wäre noch veu 747 im Reime zu erwähnen.

Die stammbetonten Formen des Verbums currere [Foerster setzt in den Roman. Studien (Böhmer) III 182 offenes o an]

haben vielfach eu; ọ befindet sich hier zwar in gedeckter Stellung, doch da es mit ọ in freier Stellung reimt, so sei das Verbum hier gleich angeschlossen: court im Versinnern 4549, cort 1810; im Reim 10, 672, 919, 1813 usw.; queurt im Versinnern 6444; im Reime nicht belegt; sequeurent im Versinnern 2671, keure 1924, 1925, 3314, 3315, 4279 im Reim; secoure 4854 im Reim; **o** findet sich ohne Ausnahme in lor 31, 527, 569, 800, 806, 807, 1617, 1688, 1901, 1930, 1949, 1950 usw.; sonst wechselt es überall mit **ou**. Dieses steht hauptsächlich in der obliquen Form der lat. Substantiva auf — or, hier fehlt eu gänzlich und o ist verhältnismäßig selten, z. B. dolour 2039, amour 1085, signor 335, amors 393.

Versuchen wir nun zu bestimmen, welchen Laut C. und welchen Laut V. sprach. Über das Verhalten von V. und C. zum Suffix - osus siehe Seite 54 ff. Die lat. Endung — orem findet sich häufig im Reim und zwar meistens mit sich selbst: 738 amour: demour, 1151 dolour: colour, 1271 amour: demour, 1337 jougleour: gengleour, 1447 signour: onnour, 2068 suour: luour; 2209, 3181, 3622, 4343 amour: demour; 4011 honnour: serour, 4085 serour: dolour, 4265 dolour: colour, 4398 empereour: ounour, 5702 serour: errour, 5924 honnour: donneour, 6610 signour: grignour.

Nicht mit sich selbst gebunden ist — orem in den Reimen 1246 millors: aillors, 302 trahitour: atour, 1641 plour: dolour. [Die Schreibung ist demnach fast in allen Fällen — our, abweichend erscheint nur, abgesehen von dem eben genannten millors, Reim 2233 dolor: grignor]. Durch die beiden letzten Reime wird von den Substantiven auf — orem die Brücke geschlagen zu zwei Gruppen von Wörtern:

I. 2699, 4786 estour: atour, vgl. 1890, 2044, 2556 tour: estour; [hiernach wäre aus sprachlichen Gründen nichts gegen den Reim 1375 trahitour: tour einzuwenden, der nur in einer Hs. überliefert ist].

II. 1232f, 1258f, 2998f, 4740f, 5340f eure: pleure; 983, 4001, 6546 demeure: ameure; [1924f, 3314f seceure: keure] 2004f deseure: eure; 3817f, 4990f honneure: eure; 4279f seceure (Konjunktiv): seure; 5008 meure: demeure; [6440f de-

seure : seure]. Abweichend in der Orthographie: 1641 plour: dolour (vgl. oben); 770f, 5052f demoure : oure; 4854f secoure (Konjunktiv) : acourre.

Die Belege der angeführten Wörter im Versinnern sind oben mitgeteilt, hier sei noch hinzugefügt, daß C. in estour, tour und dem Infinitiv courre nirgends ein eu zeigt. Für V. folgt aus den angeführten Reimen die Gleichheit von tour = estour = atour = trahitour = dolour = plour(e) = eure =

= { deseure = seceure = acourre
honneure
demeure = ameure = meure.

Es bleiben uns zwei Wege zur Lösung: Entweder wir nehmen an, daß V. nicht konsequent einen Laut sprach, sondern daß seine Aussprache zwischen o, u [= deutschem u] und ö schwankte, oder wir nehmen an, daß er einen einzigen Laut sprach, und dann kann dieser nur u [= deutschem u] oder o gewesen sein. Ich möchte mich für das letztere entscheiden und die Schreibung eu allein auf die Rechnung des Schreibers setzen. Es lösen sich sodann sämtliche Reime ohne die geringste Schwierigkeit und in voller Einheitlichkeit auf; und dann ist zu bedenken, daß die Schreibung eu sehr wohl von C. in den Text hineingebracht worden sein kann, da er die Aussprache ö sicher kennt. Das beweist ohne allen Zweifel die Regelmäßigkeit, mit der eure und seure im Versinnern erscheinen. Ein demoure 4301, dem im Versinnern kein demeure gegenübersteht, zwingt nicht unbedingt zu der Annahme, daß die Sprache des Schreibers zwischen zwei Lauten geschwankt habe, denn eine Verbalform kann für C. keine große Beweiskraft haben. Wir sahen bereits, daß für C. die Analogie zwischen stamm- und endungsbetonten Formen des Verbums schon in Wirksamkeit war. Das ou in demoure kann demnach aus den endungsbetonten Formen eingedrungen sein. Andererseits kann sich aber ebenso gut in diesem demoure ein Rest aus der Vorlage des Schreibers erhalten haben, der von C. beibehalten wurde, wenn er auch seiner Sprache in der Orthographie nicht mehr entsprach. Erhalten ist demnach, wie ich glaube, die ursprüngliche Orthographie in den Reimen

1641, 770, 5052. Daß C. plour stehen ließ, versteht sich von selbst, da auch er in den Substantiven auf lat. —orem den ö-Laut noch nicht kennt. Das ergiebt sich aus der Thatsache, daß er in keinem Falle hier eu, sondern nur ou, besonders häufig o schrieb. So ließ er plour stehen; aus ähnlichem Grunde ließ er die Orthographie im Reime 4854 secoure: acourre unverändert, weil er im Infinitiv courre sicher kein eu sprach, denn es findet sich nie ceurre, stets courre, corre z. B.: [2637, 2638], 2872, 2757, 3776, 5885, [6040, 6041] u. a. m.

Im Suffix-osus sprach V. dagegen, wie sich Seite 54 ff ergeben wird, den ö-Laut.

In geschlossener Silbe wechseln in der Schrift ou mit o und zwar so, daß ou hier bedeutend überwiegt. In einzelnen Wörtern gilt es ausnahmslos, z. B.: bouche 882, 3642, 3986; rouge 1034, 2470, 2954; jouste 1920, 1983, 2604, 2625; tour 1890, 2044; tous, toute 161, 181, 244, 258, 263, 375, 379, 927, 1280, 1369, 1491, 1531, 1533, 1535 usw. haben nie o; in anderen Wörtern tritt o dagegen neben ou: jour 1367, 1692, 1693, 1787, 2240, 2370, 3541 usw.; jor 2163, 2157, 2299, 2478, 3044 usw.; sour 1899, 1942, 1975, 2118, 2245, 2574, 2605; sor 1925, 2227, 2908 usw.; neben gewöhnlichem pour begegnet por seltener: 4122, 5876, 5929, 5931 usw. Dagegen schreibt C. in namporquant meist o: 4759, 5362, 5554, 6206, 6532, aber auch nampourquant 6026; neben court 9, 557, 671, 697, 918 usw. steht 694 ein isoliertes cort u. a. m. Die Reime 1655 cors (corpus): recors (cursum), und ebenso 2842, 5398, 6258 cors (cursum): cors (corpus), 3116 cors (corpus): cors (cursum), 3104 frote: radote (dubito), lassen keinen Zweifel, daß es sich für V. noch um einen o-Laut und nicht um einen u-Laut handelt. Reim 2617 gorge: forge hat für die allgemeine Frage keine Beweiskraft, da gorge eine spezielle Behandlung im Franz. erfuhr. Wie die Transkription des Lautes in der Vorlage war, muß unsicher bleiben, da wir bezüglich des Klanges der durch o, ou bezeichneten Laute nur auf Vermutungen angewiesen sind. Das Wahrscheinlichste ist jedoch wohl, daß der o-Laut auch durch ein graphisches o wiedergegeben wurde; C. schreibt ja auch in den Fällen, wo im Reimwort sicher o gesprochen

wurde, o. Stand thatsächlich o in der Vorlage, so hat C. die Orthographie in weitem Maße verändert, und diese Veränderung hat selbst die Reime in den wenigsten Fällen unangetastet gelassen. Nur sehr selten findet sich o in den Reimen gegenüber häufigem ou — 9, 421, 463, 471, 671 usw. nur 260 jors : sejors; 2637 secourre : corre, 2858 rotes : rotes sind hier zu nennen und von diesen muß 260 noch ausscheiden, da C. auch im Versinnern häufig jor schreibt. Vgl. auch S. 47.

Ein etymologisches ǫ verlangen nueches 6576, sueffrent 5607; vielleicht wurde hier der Vokal durch den folgenden Labial modifiziert.

o vor Nasal bleibt in der Schrift erhalten in freier und gedeckter Stellung. V. zeigt im allgemeinen etymolog. Reime: 78 renon : non, 178 non : renon, 246 felon : Guenelon, 501 non : larron, 1075 monde : reonde, 3879 monde : confonde, 4712 confonde : monde. Dagegen zeigt sich eine Vermischung von etymol. ọ und etymol. ǫ vor Nasal in den Reimen: 375 mons (mundus) : semons, 5696 bon : non (nōmen).

Mit epenthet. *i* verbindet sich o sowohl vor oralen als auch vor nasalen Konsonanten zum Diphthonge oi, der auch mit großer Regelmäßigkeit in der Orthographie erscheint: vois 106, point 215, oigne 424, besoigne 423, nois 978, crois 1056, bois 1083; Abweichungen hiervon sind selten und finden sich nur in puing 159, 1797, 1973, 2081, 3988; daneben finden wir im Versinnern ein isoliertes poing 4934. Im Reime ist das Wort zweimal belegt, beide Mal gebunden mit loing: 4047 puing : loing, 4207 loing : puing. Hier mischt V. etymol ọ mit etymol. ǫ vor Nasal + ep. i. Im allgemeinen hält er beide auseinander: point : point 215, 2639, 3092, 3731, 4043, 4888, 5182, 5990, 6052, 6394; ferner 2627 poindre : poindre, 2790 apoindre : joindre, 423 besoigne : oigne, 2127 ointes : jointes, 4203 joint : point; dagegen findet sich loing 2164 im Reime zu besoing. Es ergiebt sich hieraus nicht mit Sicherheit, ob V. wie C. puing sprach, wahrscheinlich haben wir jedoch puing C., poing V. zuzuweisen. Hätte der Reim 4207 in der Vorlage des Schreibers luing : puing gelautet, so wäre unverständlich, wie C., der im Versinnern fast ausschließlich puing

schreibt, hier das ihm geläufige puing in poing ändern sollte. Auch ist nichts vorhanden, was uns zwingt, für V. eine Reihe puing: luing: besuing anzusetzen.

Daß V. die Entwicklung von ọ + ep. i zu oi kennt, beweisen die Reime 4788 harnois: nois, 5810 Forois: nois. Daß dieses oi im Klange nicht von den aus anderen etymologisch verschiedenen Grundlagen entwickelten oi-Qualitäten differiert, wurde bereits auf S. 32 gezeigt.

ọ im Vorton.

In freier Silbe schwankt C. in der Darstellung des Lautes zwischen ou, o, doch überwiegt ou: souvent 77, souvient 230, souper 480, Flourenche 819, flouretes 842, plourer 1015, 1096, espouser 1178 usw.; plorer 2084, solas 239, encovi 3283, esposer 3861, corons 3771 usw. Auffällig und isoliert ist akeutee 311. Zu einfachem e ist o abgeschwächt in honerables 70 und vor Nasal in felenesse 6415. Die Reime können uns keinen Aufschluß darüber geben, wie V. sich dem vortonigen o gegenüber verhielt. In den Reimwörtern hat C. dieselbe Orthographie wie im Versinnern, indem auch hier ou beträchtlich überwiegt: oré 3853, esposer 3861 dürften die einzigen Belege für o sein. Es ist möglich, daß dieses Reste der Vorlage sind.

Auch in gedeckter Silbe schwankt die Schreibung zwischen ou und o, ohne daß sich hier jedoch eine Vorliebe des Schreibers für ou oder o bemerkbar machte: courtoise 47, 3774, cortoise 207, 761, Bourgoigne 107, Borgoigne 1515, moustrer 624, demostrer 581, souspire 1145, 2767, sospire 2088, 4756, ajourna 1347, jornees 2265, fourbie 3751, forbis 1534, estourmie 2533, estormist 2663, bourgois 2675, 1377, borgois 2510, 1364 u. a. m. Nur o findet sich in orguel 1639, 1746, nur ou in jouster 2729, 2774. In den Reimwörtern ist die Orthographie dieselbe.

Vor Nasal zeigt o auch in unserem Texte in gewissen Wörtern Übergang zu e: volentiers 184, 5412, 6161, volenté 543, calengier 5813, trenchier 3379, trenchant 2798, 2865, 3748,

4025, detrenchier 1732, trenchies 2017, 2536, 2904. Auch in den Hauptton ist dieses e gedrungen trenche 6489. Demgegenüber erscheint auffällig tronchon 2628, dem haupttoniges trons 6016 zur Seite steht. Liegt hier etymologischer Unterschied zu Grunde, oder bewahrte tronchon sein o nach dem lautgesetzlich entwickelten trons, während bei trenchier die Verwandtschaft nicht mehr gefühlt wurde, sodaß sogar haupttoniges trenche nach dem Infinitiv analog sich einstellen konnte?

Einige wenige Male erscheint für lat. vortoniges o sowohl vor oralen als auch vor nasalen Konsonanten u: rubin 834, 2470; furnir 2394, 5799; pumier 2615, 3694, 5206 [musardie 1851, musars 5556 sind auch sonst allgemein verbreitet]. Vgl. auch surmontees 6464 neben sourmontees 1971.

Mit epenthet. i giebt o den Diphthonge oi: poignoient 898, croisete 2303. Konsequent hiervon weicht ab puison 3412, 3459, 3554 im Versinnern und im Reime 3566 puison : pasmison, 4131 puison : fuison. Das Reimwort fuison, in dem ui, auf lat. ū + ep. i zurückgehend, von V. sicher gesprochen worden ist, macht es einigermaßen wahrscheinlich, daß auch V. in puison den Diphthong ui sprach, der nach Reim 3566 zu urteilen vielleicht für V. ein steigender war. In angoussousement 4496 wurde i, bevor es seine Wirkung auf o ausüben konnte, von den benachbarten Lauten verschluckt; apuignier entspricht mit seinem ui (4034) dem schon erwähnten puing; ruellies, für welches Körting rŭtilio als Etymon ansetzt, läßt sich lautgesetzlich nicht aus diesem herleiten.

Lateinisch. ŏ.

ǫ im Hauptton.

ǫ in freier Silbe wird diphthongiert und der Diphthong teils durch ue, teils durch oe in der Schrift von C. wiedergegeben. *orguel* 52, 1746; acuel 53; cuer 1704; uevre 492; muert 2063; fuere 1798; duel 2268, 4360, 4362, 4367, 4386, 4756, 4757, 4767, 4813, 4826, 4828, 4840, 5149, 5365,

5546, 6066, 6205, 6254, 6271; lues 640; trueve 2292; cuevre 2429 usw. *avoec* 306, 627, 1009, 1578 usw.; oevre 279, 880, 6641, 6640; oel 640, 1994, 5023 usw. oe findet sich regelmäßig in der 1. Pers. Sgl. Praes. Ind. von voloir 12, 18, 456, 789, 1178, 1212 usw. Über velt und valt siehe Seite **53** f.

Neben ue, oe begegnet endlich noch und zwar nie im Versinnern, sondern nur in Reimwörtern o: 2123 ole (Verbum), 2124 ole (Subst.), prove 5404, trove 5405, was man vielleicht einer Analogiewirkung seitens der endungsbetonten Formen des Verbums zuschreiben darf (vgl. Seite 37). ole 2124 wäre dann wieder durch das Verbum ole beeinflußt. In Diu-cor 2100 kann cor sowohl = lat. cordem, als auch = vglt. corpum sein. Im ersteren Falle wäre o für zu erwartendes ue, im letzteren Falle das Fehlen des auslautenden s auffällig, denn cors ist im afrz. indeklinabel. Burguy (II, S. 403) scheint cor hier als = corpum zu fassen.

ue resp. oe war für V. ein steigender Diphthong, da sein zweiter Bestandteil e sowohl mit dem aus lat. a in freier Stellung hervorgegangenen e als auch mit dem zweiten Bestandteil des aus lat. ę in freier Stellung entwickelten Diphthongs reimen kann: 393 cuer : requier, 569 illues : seuves, [3343 cuer : recuer, vgl. Seite 34].

Sonst erscheint der Diphthong im Reime (abgesehen von den bereits genannten): 2444 trueve : rueve, 3508 duel : voel dgl. 3953, 4223 repeut : puet, 4293 velt : delt, 4477 velt : aquelt, 4950 puet : remuet, 6070 mueve : rueve, 6640 oevre : aoevre. Reim 4223 macht Schwierigkeiten. Die Hs. 1374 schreibt repost : post. In post, dem Perfekt v. pooir ist s des Reimwortes wegen gesetzt, dieses ist das Perf. von repon(d)re. repeut (fr. 1553) kann nur Praes. Ind. v. repellir sein, wenn man nicht repeller und Ersetzung des Ind. durch den Konj. annehmen will; fr. 1374 sagt uns nichts über den ǫ̇-Laut, fr. 1553 verlangt dagegen den ö-Laut. In deus (dolios) [vgl. Reime 1910 f., 3084 f., 6024 f.] ist dieser gesichert.

In gedeckter Stellung erscheint überwiegend o — col 121, port 219, port 220, mors 416, tort 1098. Neben

torne 669, 670, 1016, 1495, 1496, 2658, 3364, 3749, 3750 findet sich tourne 1094, 3021; endlich steht u in murdre 4113, 5152, 5348, 5461 jedesmal im Versinnern. Was V. angeht, so hat er sicher in col, port usw. den o-Laut gesprochen. Es kann sich also hier nur darum handeln, festzustellen zu suchen, ob er das für C. belegte Schwanken zwischen torne und tourne auch gekannt habe. Der Reim 3363 morne : retorne sichert ihm zunächst die Aussprache o. Wie wir oben sahen, spricht V. für das lat. ọ in geschlossener Silbe noch den o-Laut, wie viel mehr in morne, das diesen noch bis ins neufranzös. bewahrt hat. Dafür, daß V. auch den u-Laut in torne sprach, läßt sich nichts anführen. Die beiden Male, in denen das Verb abgesehen von 3364 im Reime erscheint: 669 retornent : atornent, 1495 retorne : torne, schreibt C. o. Da er im Versinnern verschiedentlich ou setzt, ist nicht anzunehmen, daß das o in den angeführten Reimwörtern für ein eventuelles ou in der Vorlage von ihm geschrieben worden ist. Das u in murdre dürfte ausschließlich auf Rechnung des Schreibers zu setzen sein.

C. verhält sich gegenüber l a t. ǫ v o r N a s a l in freier Stellung verschieden. Er schreibt stets hom 3, 6 usw., dagegen stets quens 250 usw.; ein uem oder cons ist für ihn nicht belegt; lat. bŏnus erscheint meistens als boin 75, 106, 282, 319, 552 usw., dagegen als bon 2584, bons 2409; endlich noch als buens 6230 im Reime. In gedeckter Stellung schreibt C. stets o: pont 88, montee 310 usw., dŏmina lautet für ihn dame 100. Dieses gilt auch für V.: 533 dame : ame, 571 dame : blasme, 1165 dame : femme, 2193 fame : dame, 3274, 5234 dame : fame. Im übrigen verwendet V. ǫ vor Nasal in gedeckter Stellung gewöhnlich nur mit sich im Reime: 82 contes : contes, 531, 1443 conte : aconte, 1007 monte : conte, 1555 respont : pont usw. Daß dagegen etymologisches ọ und etym. ǫ vor gedecktem Nasal lautlich zusammengefallen waren, wurde Seite 42 gezeigt. Sonst sind an Reimen zu erwähnen: 345 quens : suens, 701 tous : tons, 831 Toulouse : jagonse, 1958 toumoute : monte, 3737 encontre : outre, 3969 bons : sons, 5696 bon : non (nomen), 6194 monte : route, 6230 buens : quens.

Wie wollen wir diese Reime erklären? Wie sich S. 41 f. ergab, sprach V. in route (6195) noch den o-Laut. Dieses Resultat erhält durch die Reime 701 und 6194 eine Stütze. Andererseits beweisen diese beiden Reime, daß eine Veränderung der Vokalqualität durch Nasalisation noch nicht für V. erfolgt war (wir werden später Gelegenheit haben, dasselbe für i festzustellen — vgl. darüber Seite 58), und ferner, daß die häufig beobachtete Vernachlässigung des n im Reime, deren Grund man wohl auf den ersten Blick in einer Nasalisation des voraufgehenden Vokals hätte sehen können, ihre Ursache in der flüchtigen Aussprache der Nasalen hat. Folgert man aus der somit festgestellten Aussprache mo[n]te konsequent weiter, so gelangt man mit Hilfe des Reimes 1958 zu einer Aussprache *tomote und durch eine einfache analoge Schlußfolgerung mit Hilfe des Reimes 3737 zu einer Aussprache *otre. Es ergeben sich sodann aber große Schwierigkeiten, die in der Frage betreffs der Vokalisation des l vor Konsonanten für V. gipfeln. Es seien hier einzelne Reime angeführt: 463 escoute : coute, 421 tout : estout und ähnlich 1727, 3839, 4537, 4770, 5498, 6210, 1021, 1091 Euriaut : haut, 1285 Euriaut : gaut, 4059 maus : Euriaus, 4309 valt : Euriaut, 2090 bouche : couche, 3361 couche : touche, 4658 deliteus : teus, 1910, 3084, 6424 deus [duos] : deus [dolios], 1860 vels : gieus, 1033 eus [illos] : eus [oclos]; weitere Belege für lat. illos, *oculos finden sich auf Seite 53, 54 f. Dort wird sich auch ergeben, daß für teus, deus, eus der ö-Laut für V. gesichert ist. Dieser aber konnte nur bei der Vokalisation des l entstehen. Auch in valt, haut, maus, die mit Euriaut reimen, dürfte diese nicht anzuzweifeln sein, es müßte sonst für V. ein unwahrscheinliches Eurialt angenommen werden. Wie wollen wir dieses aber nun mit einer Aussprache tomote vereinigen? Wie verhält sich zu der aus Reim 701 resultierenden Aussprache tos der häufig belegte Reim tous : estous? Hier eine Aussprache estos anzunehmen, erregt doch wohl Bedenken, und andererseits darf man V. kaum einen Reim tos : estus zutrauen; estos könnte man vielleicht zu erklären versuchen, indem man entweder eine Vokalisation des l zu u,

das dann mit dem voraufgehenden Vokal zu o verschmolz, oder aber die Erhaltung des l und seine Vernachlässigung im Reime annimmt. Als dritter Ausweg bleibt noch die Annahme, daß V. neben der erwiesenen Aussprache o für latein. ọ in Position auch u gesprochen habe. Am unglaubwürdigsten ist die erste Vermutung. Welche von den beiden letzten den größten Anspruch auf Wahrscheinlichkeit erheben darf, vermag ich nicht zu sagen, da der Reim 199 karole : encore für die zweite, die eingetretene Vokalisation des l in dolios für die dritte spricht.

Für die Feststellung des Verhaltens des Dichters zu ǫ vor Nasal in freier Stellung können die oben angeführten Reime 345, 701, 3969, 5696, 6230 dienen. In den Reimen 701, 5696 verwendet V. mit Sicherheit die undiphthongierten tons, bon, und so dürfen wir mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuten, daß die Orthographie der Reime 345 (quens, suens) und 6230 (quens, buens) auf Rechnung des Schreibers zu setzen ist, der 3969 bons : sons die Orthographie seiner Vorlage getreu überliefert. Trifft dies zu, so wäre die merkwürdige Thatsache zu erwähnen, daß buens weder C. noch V. angehört. In des Schreibers Vorlage stand wahrscheinlich 6230 cons : bons. Da in seiner Mundart sich nun aber lat. cŏmes zu quens entwickelt (dieses ergiebt sich aus der ausnahmslosen Schreibung quens im Versinnern), so setzt er dieses für cons ein, und ändert danach das ihm bekannte bons (vgl. 965, 2409) in das ihm scheinbar unbekannte buens. Immerhin besteht die Möglichkeit, daß sowohl C. als auch V. buens gekannt haben, wenn sich dieses auch nicht beweisen läßt. Das soeben über buens gesagte, gilt gleicherweise von suen, suens, das sich ebenfalls nie im Versinnern findet (vgl. die Belege auf Seite 114 f).

Für C. verbindet sich betontes ǫ mit epenthetischem i ausnahmslos zum Diphthong ui, z. B.: puis 8, 997, 1017, 1688, 2496, 2724; nuire 28; anuit 326; hui 447, 896, 3065, 3108; nuit 1691, 2736, 4608, 6088; anui 2218, 2503, 3655, 3963, 4057, 4147, 5265, 5748, 5780, 6088, 6142, 6165, 6479; cuir 4863, 5598, 6094 u. a. m. Ein gelegentliches

anoie 242, 4794 ist auf den Einfluß der endungsbetonten Formen zurückzuführen, wie umgekehrt anuier 6240 den Vokal der Haupttonsilbe zeigt. Für V. kommen folgende Reime in Betracht: 240 deduit : uit (octo), 447 dechoivre : coivre, 475 dosnoi : anoi, 479 anuis (inodios) : nuis (: noctem), 802 nuit (noctem) : anuit (inodiet), 884 voire : yvoire,

1587 dont la bouclete et li morgant
n'estoient mie fait d'argant
ains estoit d'archal ou d'yvoire:
tres bien peust on aperchoivre . . .

dürfte in der Hs. 1553 nicht richtig überliefert sein, da Elfenbein unmöglich zu dem ärmlichen Gewande der Jungfrau passen will. Das richtige hat die Hs. 1374 ainz estoient d'orchal ou de cuire tres bien pooit un apercuivre. coivre paßt vorzüglich zu archal, um die Armut zu verdeutlichen. — 1821 aploie : s'apoie, 1868 puis (posco) : puis (postium), 2374 connui : anui, 4107 anoie : queroie, 4341 lui : anui, 4451 lui : anui, 4784 anui : hui, 5048 puis : ruis, 5468 cuit : acuit (aquitter), 5753 tornoi : anoi, 5739 Forois : anois, 5842 anoi : tornoi, 5908 anuit (noctem) : anuit (inodiet), 6034 connui : hui, 6479 nuis : anuis.

Eine einheitliche Aussprache kann für V. somit unmöglich bestanden haben; 447, 475, 884, [1589], 1821, 4107, 5753, 5739, 5842 sichern V. den oi-Laut, 240, 2374, 4451, 6034 dagegen den Diphthong ui, während 479, 802, 1868, 4341, 4784, 5048, 5908, 6479 nichts beweisen können. Gegenüber einem anui finden sich demnach 5 anoi. Wir dürfen schwerlich annehmen, daß in den stammbetonten Formen des Verbums anoier der Diphthong ui auf dem Wege der Analogie durch oi ersetzt worden ist, und daß dann das Substantiv anoi wieder an diese angeglichen ist. Eine Analogiewirkung in diesem Umfange stände für V. ganz vereinzelt da und ist deshalb abzulehnen. Auch würde coivre, das einmal (vielleicht zweimal) für V. gesichert ist, sich nicht durch sie erklären lassen. Es ist deshalb zweifellos, daß die Sprache des Dichters zwischen den Diphthongen oi und ui schwankte, und zwar ist das Verhältnis in der Häufigkeit der Verwendung von

oi und ui in den gesicherten Fällen 8 : 4 = 2 : 1. Interessant ist, daß C. seine Orthographie in jedem Falle nach dem Reimwort richtet, so daß stets der Reim fürs Auge gewahrt ist. Wo ǫ + epenth. i mit sich selbst reimt, schreibt C. ausnahmslos ui, wenngleich wir annehmen müssen, daß hier, wie auch wiederholt im Versinnern in der Vorlage vielfach oi stand. Wenn C. hier regelmäßig ändert, so beweist das, daß für ihn allein ui in Betracht kommt; estoires 1583 zeigt keine volkstümliche Entwicklung, über oculum vgl. Seite 54 ff. Der Diphthong ui war für V. steigend, s. Reim 5468 cuit : acuit (quitter). Über ǫ + epenthet. i vor Nasal vgl. Seite 42. C. sprach hier sicher den Diphthongen oi — cointe 136, loing 2132.

ǫ im Vorton.

Für C. schwankt die Orthographie hier ohne große Konsequenz zwischen o und ou: coulour 867, colour 1152, trouver 1511, trova 3456, nouviele 2572, novel 2120, couvers 2591, covers 5892, Colonois 2926, Couloigne 2506, ouvrer 3998, ovre 6182. Im allgemeinen überwiegt ou ziemlich beträchtlich, vor v ist es besonders häufig: ouverte 8; trouvé 210, 341, 693, 1067, 1511, 1775, 1989 usw.; rouver 344, 1512, 2033, 3160; ouvraigne 45; prouver 209, 740, 951; couvert 753, 2059; nouviele 644, 705, 1517, 2267, 2502, 2532; ouvri 763; esprouvés 1776; remouvoir 2022 usw.; dagegen findet sich ou niemals in dolour 1151, 1505, 1642, 2039, 2077, 2870 usw.; dolent 1095, 1627, 2890, 3303, 3992, 4257, 4602, 4739, 4749, 4969, 5519; morir 1079, 2155, 1858, 2864 usw. Zu e ist o abgeschwächt in wiederholtem serour, z. B. 4077 und in einmaligem evré 1513 neben sonstigem ovré, ouvré; u steht in cuvers 4542, dagegen steht einem betonten murdre hier mourdrie 4077 gegenüber. Für V. läßt sich aus den Reimen nichts ermitteln.

In geschlossener Silbe steht ganz gewöhnlich o, dormir 807. Weitere Belege dürften überflüssig sein. Wie in den stammbetonten Formen, so schwankt das Verbum torner, tourner auch in den endungsbetonten. tourner 300, 301, 629, 914, 915 usw.; torner 630, 853, 1456, 2418, 2419, 2482, 2483,

2490 usw. Auch hier ist die Schreibung im Versinnern dieselbe wie in den Reimwörtern. coper 2662 und cochier 5307 werden auf Seite 61 erwähnt.

In freier Stellung vor Nasal schreibt C. gewöhnlich ou — hounours 55, hounor 1598; doch auch o — honerables 70, onnour 1448. In couneu 6170 der Hs. kann ein Versehen des Schreibers vorliegen, der sonst in gedeckter Stellung stets o schreibt, z. B. conte 29. C. verwechselt ja bisweilen u und n, und so wird couneu wahrscheinlich in conneu aufzulösen sein. deboinaire 53, 1261, 2403, 2512, 3837 erhält seinen Vokal aus dem betonten boin des Schreibers. Wie im Hauptton ist auch hier bisweilen der Übergang von o vor folgendem Nasal in a zu belegen: damoisiele 127 und häufig; dangier 1388, 3162.

Mit epenth. i verbindet sich vortoniges ǫ zum Diphthonge oi, der mit großer Regelmäßigkeit in der Schrift erscheint. apoies 449, apoierent 530, loier 980, acointier 1173, coitie 773, poissans 3288. Wie schon erwähnt, ist aber auch hier bereits die lautgesetzliche Entwicklung für C. bisweilen durch den Einfluß der stammbetonten Formen der Verben gestört, indem ui aus diesen in den Vorton eindringt; so anuier 6240 und in endungsbetonten Formen des Verbums pooir. Belege siehe auf Seite 128. Erhalten hat sich dagegen der ursprüngliche Vokal in obigem poissans. Zu erwähnen ist dann noch ein isoliertes huiseuse 1216 und cuirie 2587, das seinen Vokal aus dem betonten cuir entlehnt. Für V. kommen an Reimen in Betracht: 1894 apoies : desploies, 5749 tornoier : anoier, 6240 anuier : noier. Es ist demnach höchst wahrscheinlich, daß V. hier den Diphthong oi sprach. Die Möglichkeit einer Ersetzung des oi durch das haupttonige ui war ja auch für V. sehr gering, denn einmal ist der Ausgleich zwischen den verschiedenen Formen des Verbums für ihn nur in den ersten Anfängen belegt, und dann zeigt er im Hauptton überwiegend oi.

Die Vokale a, e, o vor folgend. l [+ cons.].

a + *l* [+ cons.].

Das lat. Suffix —*alem* zeigt bei C. im allgemeinen volkstümliche Entwicklung zu —el: ostel 409, 689, 800, 5858; osteus 5856; morteus 4448; stets tel, teus; noel 6590. Dagegen ist das lat. a erhalten in mal 245, desloiaus 4073 und in einigen Adverbien erraument 10, 3917, 4241, 4526, 6194, 6280, 6563; naturalment 4305, loiaument 3533; doch findet sich in dem sonst lehnwortartigen Charakter tragenden esperitelment 5191 der volkstümliche Übergang von lat. a in e. Auch für V. zeigt das Suffix gelegentlich gelehrte Entwicklung: 308 desloiaus : Oriaus, 5919 haus : loiaus. Daß desloiaus und loiaus hier auch die Sprache des Schreibers wiedergeben und nicht etwa entgegen seinem Sprachgebrauch der Reimwörter wegen in dieser Orthographie erscheinen, beweist oben angeführtes desloiaus im Versinnern, dagegen ist au im Reime 1577 cendaus : iaus wahrscheinlich auf Rechnung des Schreibers zu setzen, der das cendeus : (i)eus seiner Vorlage nach seiner Weise änderte. Im übrigen können Reime wie 800 ostel : tel, 689 ostel : mortel, 1543 hostel : tel, 6590 Noel : ostel nicht unbedingt beweisend sein für V., dagegen verlangt 4658 deliteus : teus für talis lautgesetzliche Entwicklung. Von teus dürfen wir dann auf tel und weiter auf ostel und mortel schließen, sodaß also in diesem Punkte die Sprache des Dichters und die des Abschreibers im allgemeinen identisch gewesen zu sein scheinen.

Zu erwähnen wäre vielleicht noch volra 2231 = valere habet. Will man hierin nicht ein Versehen des Schreibers erblicken, so kann man die Form mit der unten festgestellten gelegentlichen Identität von ol und al erklären. Ich aber möchte doch an einen Schreibfehler oder an eine Verwechslung der beiden Verben glauben und nicht an einen lautlichen Vorgang.

e + *l*.

Für C. sind ę + ls und ẹ + ls zusammengefallen, z. B. *biaus* [biauté] 37, 163, 172, 375, 426, 751, 766, 857, 1641,

2466, 2966, 3081, 3291, 3294, 4094, 4169, 4231, 4268, 4275, 4318, 4455, 4515, 4708, 5133, 5347, 5389; bials 37, 6256; chastiaus 1529, 1549, 2172, 3811, 4690; castials 3017; damoisiaus 1762, 3324, 6141; hiaumes 1533, 1770, 1793, 1936, 2597, 2903, 5540, 5594, 5547, 5601, 5603, 5611, 6414; caviaus 1097, 2082; aniaus 3920; oysiaus 3933, 3940, 5101. Nur selten weicht C. hiervon ab und zwar nur in dem germanischen helm, von dem neben dem gewöhnlichen hiaume sich 2113 ielme und 2888, 5563, 6426 elmes findet. — Ganz ähnlich ist die Entwicklung von lat. ĭ, ē + ls: illos erscheint als *iaus* 1542, 1925, 2574, 2672, 2937, 3737, 3743, 3785, 4537, 4742, 4745, 5150, 5380, 5879, 6027; seltener als aus 1616, 4548, 4752, 5123, 5130; ecce illos: ciaus 2611 3212; chiaus 1516, 2687, 3701, 5779, 3806, 5729, 5750, 5932; chials 2687, vermax 1838, vermaus 2847, solaus 4171

Für V. ergeben die Reime über — ę̧llus nichts, da dieses nur mit sich selbst reimt: 312 oysiaus: biaus, 699 damoisiaus: biaus, 1607 chastiaus: gastiaus u. a. m.

Über lat. ĭ, ē + l + cons. wird im Zusammenhang weiter unten unter ǫ + l gehandelt werden. — Lat. melius lautet stets mieus, miex (Belege s. S. 62) bisweilen mit erhaltenem l: 2464 mils.

o + l.

Sowohl ǫ als auch ọ zeigen gelegentlich Neigung, vor l + cons. in a überzugehen. valt 624, 2427 geben nur Sinn, wenn wir sie als Perfekta zu voloir auffassen. Es sind dies die beiden einzigen Belege, die ich für C. beizubringen vermag. Für ihn wirkte dieses Gesetz demnach nur in bescheidenen Grenzen. In valt in beiden Fällen ein Kopistenversehen anzunehmen, dürfte in Anbetracht der Sorgfalt, mit der C. im allgemeinen verfährt, nicht statthaft sein. Wohl aber könnte in valt die Orthographie der Vorlage erhalten sein, da für V. das obige Lautgesetz größere Bedeutung als für C. gehabt zu haben scheint. Die hierhergehörigen Reime sind: 605 consaus (consilium): saus (solus), 720 seus (solus): conseus (consilium), 971 seut (sapuit) : conseut (consiliet), 1854 saut (salvet): consaut (consiliet), 2366 aparaut (pariculet):

paraut (parabulet), 2516 sex (solus) : consex (consilium), 2846 caus (colaphus): caus (calidus), 6036 aparaut (pariculet): paraut (parabulet), 6606 saus (salvus): saus (solus).

Es ergiebt sich aus diesen Reimen die Identität der betonten Vokale in consaus (* consilius) = saus (solus) = saus (salvus) für V. Es ist demnach wahrscheinlich, daß wir in der Orthographie der Reime 720 f, 971 f, 2516 f die Hand des Schreibers zu erblicken haben. C. schreibt im Versinnern stets seus bis auf ein isoliertes suel. Es ist somit sicher, daß er saus (= solus) nicht kannte, und so weicht er dort, wo ihm dieses ohne Zerstörung des Augenreimes möglich ist, d. h. wo er in beiden Fällen ändern kann, von der Orthographie seiner Vorlage ab bis auf den ersten Reim 605, wo die Lesart dieser getreu überliefert ist. C. kannte consaut (1089), wenn er trotzdem in den Reimen 720 f, 971 f, 2516 f die Schreibung der Vorlage ändert und conseut einsetzt, so ist das ein Beweis, wie sehr ihm saus (= solus) und saut (= sapuit) unbekannt gewesen sein müssen. velt als 3. Pers. Sgl. Praes. Ind. zu vouloir ist für C. ganz gewöhnlich (siehe die Bel. Seite 122). Dieses velt reimt: 4293 velt: delt, 4477 aquelt (colligit) : velt, und die 2. Pers. vels: 1860 vels : gieus. Über den Laut, den V. in vels und demnach auch in velt gesprochen hat, wird im folgenden gehandelt werden.

Von lat. oculum lauten die Formen für C. ohne flexivisches s — oel — obl. sgl. 640, 660, mit flexivischem s — iex 114, 871, 1930, 1988, 2070, 2096, 2093, 2249, 3107, 3118, 3179, 3206, 5294.

Es sind im vorigen die Belege gegeben, wie C. sich im einzelnen zu l a t. — *osus*, zu — *alem*, zu *ẹllos* und *oculum* verhält. Es handelt sich nun darum, festzustellen zu suchen, welchen Laut V. in diesen Fällen sprach. Die Untersuchung blieb besser so lange aufgespart, weil sie auf sämtlichen hier einschlägigen Reimen fußen muß. Diese sind die folgenden — *osus*: 1216 huiseuse: greveuse, 30 envieus : ieus (obl. plur. v. oculum), 1651 corageus : outrageus, 1916 greveuse : perilleuse, 3339 courous : paourous, 3578 orgilleuse : desdaigneuse, 4658 teus : deliteus; *ẹllos*: 1577 cendaus : iaus, 2141 iaus : aus (obl.

plur. zu allium), 3779 eus : crueus, 6462 d'iaus : entredeus [Hs. 1374 morteus]; *oclos: 1619 crueus : eus, 1301 iex : amourex, 4928 crueus : ieus, 6420 crueus : ieus, 6490 sourcius : ius; ẹllos : *oclos: 1033 eus (ẹllos) : eus (oclos), 1623 iaus (ẹllos): ieus (oclos), 4529 eus (ẹllos) : ieus (oclos), 1910, 3084, 6424 deus (duos) : deus (dolios), 1860 velt : delt, 4293 vels : gieus.

Es ergiebt sich hieraus für V. die Kette:

courous = coragous
deliteus = teus
amourex } = { iex = sourcius
envieus } = { iex = crueus = { ieus (ẹllos)
iaus = } cendaus
iaus } aus
iaus = } deus
deus (duos) = deus (dolios)
delt = velt
vels = gieus.

Danach müßten wir die betonten Vokale in den Wörten courous, coragous, teus, sourcius, crueus, ieus (ẹllos), iex (oclos), cendaus, aus, deus (duos), deus (dolios), velt, vels, gieus einander gleichsetzen. Eine Identität aller dieser Vokale ist jedoch eine Unmöglichkeit. Wir müssen also bei V. an irgend einem Punkte ein Schwanken annehmen. Zunächst ist dieses in der Endung —osus gesichert. In den vier Fällen, in denen sich für dieses die Aussprache des Dichters feststellen läßt, spricht dieser dreimal ö und einmal o (oder vielleicht u). C. schreibt im Reime —eus, im Reime 3339, dagegen, in welchem das Reimwort ein —eus unmöglich erscheinen ließ, setzt er —ous. Im Versinnern überwiegt jedoch —ous (siehe die Belege auf Seite 38). Was folgt daraus? Wir müssen annehmen, daß V. im Versinnern dieselbe Verteilung von —eus und —ous zeigt, wie im Reime. Das würde bedeuten, daß C. verschiedentlich ein —eus seiner Vorlage in —ous ändert, und dieses wieder eine Vorliebe für —ous für ihn beweisen. Wie V. zu —eus, neigte C. zu —ous, doch war die Neigung bei V. entschieden stärker ausgeprägt, denn sonst wäre auffällig, weshalb C. im Reime in den Fällen, in denen die Endung —osus mit sich selbst reimt, nicht —eus durch —ous er-

setzte, weil doch dieses ohne Schaden für den Augenreim geschehen konnte, [eventuell wäre der Reim 3339 f auch in der Weise zu beseitigen, daß wir dem Verse 3339 die Form „de mautalent, d'ire et de deus“ oder „de mautalent et de grans deus“ geben, doch wäre dies eine ziemlich willkürliche Änderung, zu der nichts zwingt].

Allein auch mit der Annahme eines Schwankens in der Aussprache des Dichters in der Endung —osus geht obige Kette nicht glatt auf. Auch im Pronomen ẹllos kann der Laut, den V. sprach, nicht einheitlich gewesen sein. Der Laut ö, der sonst in allen Fällen anzunehmen ist, ist im Reime 2141 ausgeschlossen; neben aus, dem Plural zu dem auf lat. allium zurückgehenden Singul. ail, habe ich bei Godefroy VIII. Complément S. 58 keine Belege für einen etwaigen Plural eus gefunden, und ein solcher wäre auch auf lautlichem Wege nicht zu erklären. Der au-Laut ist in diesem Falle also für V. gesichert. In allen anderen Fällen möchte ich den ö-Laut annehmen, ich wüßte nicht, in welchem anderen Laute wir sonst obige Wörter vereinigen könnten. Zweifelhaft könnte nur Reim 1577 erscheinen, indem hier sowohl der ö-Laut, als auch der au-Laut möglich ist. Zu entscheiden ist hier natürlich nicht, was V. sprach. In Anbetracht jedoch der ungleich häufigeren Verwendung des ö-Lautes seitens V. werden wir diesen mit größerer Wahrscheinlichkeit auch hier annehmen. Besonders deutlich tritt aber hier das Verhältnis zwischen V. und C. hervor, denn C. zeigt hier konsequent aus oder iaus. Die Belege für C. sind auf S. 53 aufgeführt. Das eu des Dichters ist ihm vollkommen unbekannt, ja er geht sogar stellenweise soweit, die ihm unbekannte Orthographie der Reime in die seine zu übertragen; so erklärt sich die Schreibung des Reimes 2623 iaus : ieus oder 6462 d'iaus : deus. Übereinstimmung herrscht bei C. und V. in Bezug auf den Obl. Plur. von lat. oculum, doch ist bei C. insofern ein orthographischer Unterschied vorhanden, als er im Versinnern stets iex, im Reime dagegen überwiegend mit Auflösung des x zu us, ieus resp. eus schreibt. Schwierigkeiten macht Reim 6490. Als Argument gegen eine Aussprache ö bei V. kann

er nicht in Betracht kommen, da er einer Aussprache ö nicht widerspricht. Dagegen ist die Schreibung ius für C. auffällig, da es sich als isolierte Erscheinung seiner gewöhnlichen Orthographie nicht anpaßt. Andererseits ist es jedoch bedenklich, eine Schreibung ius in der Vorlage des Schreibers anzunehmen, da der durch iu bezeichnete Laut, der schwerlich ein ö-Laut sein dürfte, im Kontrast zu dem sonst überall für ieus gesicherten stände. Ich denke mir die Orthographie des Reimes folgendermaßen entstanden: in der Vorlage hat dieser die Gestalt sourcieus : ieus. Für C. hatte nun aber lat. supercĭlium im Obl. Plur. sourcius ergeben, wie aus der Schreibung sourcius 870 im Versinnern hervorgeht. C. setzte also das ihm bekannte sourcius in dem betreffenden Reime für sourcieus ein und änderte dann danach auch die Orthographie von ieus.

Über fǫcum, jǫcum, lǫcum wird im Zusammenhang mit der Endung —ivus unter v gehandelt werden, vgl. darüber Seite 76 f.

Lateinisch. ī.

Mit dem orthographischen Wechsel von i und y, welches häufiger für jedes afrz. i eintritt, ist für C. eine lautliche Differenzierung nicht verbunden. Es ergiebt sich dieses aus dem orthographischen Weohsel von i und y in denselben Wörtern, so z. B. mire 2413 neben myre 4579, oisiaus 5101 neben oysiaus 3933; Meliati r5492, Meliatyr 5423; gayans 4712, jaians 4698 usw. Daß C. beide Zeichen ganz bewußt für denselben Laut verwendet, folgt daraus, daß er i und y selbst in zwei aufeinanderfolgenden, zusammengehörigen Reimwörtern wechseln läßt: 1025 tire : martyre, 5300 paradys : mis, 5422 aatir : Meliatyr, 6516 deskire : syre usw. Hier scheint für ihn thatsächlich Augenreim, den er doch im allgemeinen durchzuführen sucht, vorhanden zu sein. Hauptsächlich setzt C. y in solchen Wörtern, die von ihm als eine Art Fremdwörter empfunden werden: may 168, yvoire 1589, dyable 3716, 5304, 5313; ynfier [hier liegt allerdings lat. ĭ zu Grunde, doch es geht uns

hier vor allem das an, was zur Zeit des Schreibers gesprochen wurde, und das war i] 3716, 5214, 5218, 5221, 5310; paradys 5204, 5213, 5300, 5327; myre 4579; ferner in Eigennamen Parys 1518, Tyr 3960, Ysmaine 3996, 5334, Loeys 79, Yudas 5281, Pylate 5305, Meliatyr 5423, Ismayne 5441, endlich aber erscheint y auch in gut volkstümlichen Wörtern wie yvier 3846, oysiaus 3933, oyselet 4225, 4365, gayans 4712, moys 5232, delay 6124 u. a. m.; — afublé 3463 und afublent 4985 erscheinen auch hier mit u.

Die Reime 1920 virent : vinrent (ebenso 4974, 2706); 4656 riches : prinches, 6632 maintinrent : veskirent beweisen, daß für V. das i vor Nasal noch nicht in seiner Qualität verändert war.

Lateinisch. ū.

Hierüber ist wenig zu bemerken; lat. ū ist in der Schrift vor oralen und nasalen Konsonanten erhalten. Das Anführen von Belegen dürfte überflüssig sein. Mit epenthet. i verbindet sich u zum Diphthonge ui, der mit sich und dem ui im etymolog. undurchsichtigen tuit im Reime gebunden wird, z. B.: 2460 duit : deduit, 3094 deduire : conduire, 4153 deduire : duire, 4664 destruit : bruit, 6584 deduit : conduit. Die Reime zwischen tuit und dem Diphthonge ui siehe S. 104 f. Dagegen ist ein Reim dieses ui mit aus ǫ + epenthet. i hervorgegangenem ui nicht ausgeschlossen, wie Reim 240 deduit : uit beweist. Im allgemeinen scheint V. jedoch diese Bindungen zu vermeiden. Ein Reim zwischen ui und i ist nirgends zu belegen. 2657 descomfirent : fuirent, 4109 occise : juise gehören nicht hierher, da sowohl fuirent als auch juise dreisilbig sind, also i in jedem Falle Monophthong ist.

Lateinisch. au.

Für lat. au schreibt C. fast ausschließlich o — povre 1, Saint-Pol 120, chose 2394, aloe 4155 usw. Sekundäres, durch Ausfall eines Konsonanten entstandenes au erscheint als au

in espaule 6408. Neben honnis 1027 findet sich 284 hounir, worin wahrscheinlich wieder eine Verwechslung von u und n seitens des Schreibers vorliegt. Sonst sind an Abweichungen zu erwähnen: lat. cauda hat regelmäßig eu — queue 1035, keue 5646, 6564; ebenso germ. rauba — reube 2488, 4071, 6581; isoliert steht aloie 3899 = alauda; dgl. couard 3712 mit seinem ou für vortoniges au.

Für V. reimt das aus au hervorgegangene o mit ursprünglichem o: 417 os (oser) : os (ŏs), 820 Romme : somme, 840 col : col (caulem), 1242 fole : parole, 1220 parolle : fole, 2432 rose : repose, 2492 gros : repos, 2617 gorge : forge, 3973 homme : somme u. a. m.

Mit epenth. *i* verbindet sich au zum Diphthonge oi, der von C. regelmäßig geschrieben wird: joie 3484, noise 253. Daß diese Entwicklung auch des Dichters Sprache eigen ist, zeigt der bereits erwähnte Reim: 2133 noise : cortoise. Dieses oi ist auch für V. mit jedem oi anderer Herkunft identisch. Für lat. paucum findet sich ganz gewöhnlich poi z. B.: 4105, 4121, 4183, 4220, 4329, 4438, 4819, 4839, 4935, 5029, 5513, 5524, 5585, 6253, 6430, 6496, 6653. Daneben erscheint dreimal peu und dieses nur in den wohl stehenden Redensarten: 2030 ne grain ne peu; 6052 ne peu ne point; 6394 ne peu ne point. Ob V. hier diesen Unterschied kannte und wie bei ihm lat. paucum lautete, können wir nicht wissen. Der einzige Reim, in dem das Wort erscheint: 2030 peu : peu (1. Sgl. Perf. v. pooir), kann hier nichts beweisen. Das dreimalige peu gehört aber doch wohl C. an, der vielleicht im Reime 2030 peu für ein poi der Vorlage einsetzte (vgl. S. 133). Wahrscheinlich ist dieses jedoch deshalb wieder nicht, weil C. poi sehr geläufig war. Mit Sicherheit läßt sich die Frage jedenfalls nicht entscheiden.

Auch im Vorton giebt au mit folgendem epenthet. i — oi joious 988, coisir 3032, coisi 4051, oisiel 159, 3903, 4382, oyselet 4225 u. a. m.

Konsonantismus.

Die Liquiden.

l.

Das lat. intervokale l oder ll wird von C. teils durch l, teils durch ll wiedergegeben Die Orthographie ist auch hier nicht fixiert, sondern ganz dem Belieben des Schreibers überlassen, doch herrscht wenigstens insofern Konsequenz, als für lat. l + i Element intervokal ausnahmslos ll gesetzt wird z. B. vielle 497, 6173, 6232, 6238; merveille 718, 2351, 5667; essillie 1623, avillie 1624, millier 2676, soumillier 1701, batalles 2677 usw., mehr Beispiele sind auf Seite 30 angeführt. mile 2957 ist deshalb von lat. mille, nicht milia abzuleiten. Sonst überwiegt l; dieses scheint Regel zu sein, in vile 1500, 2551, 2271, 5082 usw. biele 2588, 3912; cele 983, 1706, 2204 usw.; dagegen steht einem elle 4091, ein ele 3179, parolle 940, 1216, 2144, 1520, 1683, 2388, 2993; parole 1469, 5358, 6322 gegenüber. Im Reime 1220 parolle:fole, der übrigens für V. den lautlichen Zusammenfall von etymologischem l und ll beweist, ist von C. für etymologisches l — ll und umgekehrt für etymologisches ll — l geschrieben, was recht deutlich die schwankende Orthographie vor Augen führt.

Über die Vokalisation des l vor folgendem Konsonanten und das Verhalten des Dichters zu ihr ist bereits auf Seite 47 f gehandelt. Was C. angeht, so ist die für ihn bereits eingetretene Vokalisation des l in den meisten Fällen auch in der Schrift angedeutet. auchun 22, 23, 3006, 3356, 3520, 3858, 5426; haut 700, 712; caut 268, fausse 364, couchie 563, couche 577, caufer 616, caut 679, chevaus 754, saut 760, mauvaisement 903, faurra 1249; dagegen malvaise 305, cevalchie 692, halt 2007, colpee 2037, maltalent 3334, elmes 2888, 5563 usw. Dieses Schwanken in der Orthographie setzt nicht notwendig ein Schwanken in der Aussprache voraus. Erklärlicherweise folgt die Schreibung nicht sofort und vollkommen einer Veränderung in der Aussprache. Geradezu auffällig ist die Beibehaltung der alten

Orthographie in den Verbalformen von voloir und in molt. Hier ist die Vokalisation des l auch nicht in einem einzigen Falle in der Schrift angedeutet. Man ist geneigt, hierin doch mehr als rein etymologisierende Schreibung zu sehen und aus der Konsequenz in der Schreibung einen Rückschluß auf die Aussprache zu machen. Es wäre ja an und für sich nicht unwahrscheinlich, daß ein Wort von so häufiger Verwendung wie es molt im afrz. gewesen ist, sich den Einwirkungen der Lautgesetze entzieht und auf einer älteren Stufe der Aussprache verharrt. Dies könnte jedoch molt vielleicht erklären, nicht aber volrai. Im Adverbium erramment ist meistens Assimilation des l an das folgende m eingetreten z. B. 3917, 4241, 4526, 6194, 6280, 6563, dagegen ist in esraument 3072, l vokalisiert. Im lat. colaphus wird l in der obliquen Form dem folgenden p vollkommen assimiliert und schwindet, ohne eine Spur zu hinterlassen cop: 1833, 2917, 3799, 4542, 4874 usw. In den Formen mit flexivischem s erfährt das Wort verschiedenartige Behandlung. Das gewöhnliche ist, daß p dem flexivischen s assimiliert wird, während l erhalten bleibt und meistens in der Schrift erscheint: cols 3759, 2836, 4553 und daneben ein cous 3796. Endlich existiert noch ein cops 4882 mit Assimilation des l und graphischer Erhaltung des p. Das Wort erscheint ein einziges Mal im Reim 2846 caus: caus (calidus); coper 2662, neben dem colper 2796 erscheint, kann durch Beeinflussung seitens cop entstanden sein, oder es ist das o in coper wie sicher das in cochier 5307 als gleichberechtigt mit ou anzusehen.

Im Auslaut vor flexivischem s herrscht in Bezug auf die orthographisch angedeutete Vokalisation des l dasselbe Schwanken wie auch sonst. Hier kommt noch dazu, daß in einzelnen Fällen vollkommene Assimilation des l an das flexivische s eintritt. Es ist dieses jedoch selten und betrifft nur talis und qualis z. B. tes 962 neben tels 238, 505, 902; teus 596, 4658; ques 4853, 3017 (dreimal) neben quels 3065. Der Reim 4658 deliteus: teus beweist, daß V. teus mit vokalisiertem l kannte. Ob er daneben auch tes

mit assimiliertem l verwendet hat, läßt sich bei diesem einen Reim nicht sagen. Assimiliert ist l für C. in nus 3, dgl. für V. 4748 nus: devenus; nur für C. nachweisbar in lis 889. Sonst ist l, sei es als l, sei es als u stets erhalten; miels 174, 457; mils 2464, biaus 37, bials 67, gentils 2193, 5918, 6291; sourcius 870, 6490; fius 700, morteus 4448 usw. Die Schreibung *x für us* ist nicht ganz selten, z. B. miex 1982, 3033, 3038, 3065, 3530, 3856, 4154, 4303, 4309, 5467, 5494, 5609, 5864; fiex 4775, 4836; chevax 4528. Es seien hier gleich die Fälle angeschlossen, wo ein x für us steht, welches nicht auf lat. l + s zurückgeht, es sind dies iex und Dex, z. B. Dex überaus häufig 65, 128, 686, 708, 803, 1063, 1088, 1484, 1596, 1613, 1638, 1647, 1854, 2012, 2373, 2475, 2788, 3008, 3174, 3265, 3484, 3641, 3721, 3876, 4020, 4279, 4321, 4394, 4395, 4580, 4712, 4784, 4790, 5188, 5195, 5198, 5210, 5217, 5222, 5224, 5228, 5232, 5238, 5243, 5258, 5268, 5273, 5277, 5284, 5290, 5311, 5315, 5322, 5326, 5332, 5336 usw. iex 1930, 1988, 2070, 2093, 2096, 2249, 3107, 3148, 3179, 3206, 4944, 5294 und ein isoliertes amourex 1301.

In r geht l über in descombres 6307, orme 6308, ohne l erscheinen auch hier afoiblie 2325, 3952, 2326. Über autolisies (2) und den Reim 199 encore: karole siehe Seite 64.

r.

Die Metathese des r ist sehr beliebt desfremee 678, parfont 985, hebregier 1553, bregier 1554, burnis 1799, escremie 1968, escremir 4910, esprevier 2454, granisent 2566, vregie 3454, fremete 3783. Auch in vrete 665: sui vos hom, sachies de vrete, das sich neben häufigerem verite 2712, 5139, 5632 findet, und das im Gegensatz zu diesem durch das Metrum auch für V. als zweisilbig erwiesen wird, ist wohl Metathese des r anzunehmen und nicht Schwund des vortonigen e vor r und Erhaltung des mitteltonigen ĭ als e. Für C. scheint die Metathese nur in der Vortonsilbe eingetreten zu sein. Für diese läßt sich für V. nichts ermitteln. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß V. die Metathese in der Haupttonsilbe kannte. Der Reim 5086 herbert [Konjunktiv

v. herbregier] : Herbert, beweist nichts dagegen, da für V. auch im Eigennamen Umstellung des r eingetreten sein kann. Die Reime 1059 retrait : tert, 6356 apries : apiers sprechen für Metathese allerdings nicht mit vollkommener Sicherheit, da es sich in diesen Reimen auch um Vernachlässigung des r handeln kann, vgl. weiter unten.

Auf vorhergehende Konsonanten übt r eine starke, assimilierende Kraft aus. Die Schreibung schwankt in diesen Fällen zwischen r und rr. Im allgemeinen überwiegt rr: larron 502, Loirre 775, voirre 868, oirre 1333, pierre 1821, 2567; orrois 48, fuerre 1024, errant 2525, occirre 4852, perron 4430, pourre 5155 u. a. m. Dem gegenüber stehen z. B. orois 791, piere 2176, 3915, 4232; Piere 2176, fuere 1798. Die Belege für das Futurum von pooir, in denen das Schwanken zwischen den beiden Schreibungen deutlich hervortritt, siehe Seite 140. Für C. wird die lautliche Gleichheit von rr und r durch ihr gleichmäßiges Auftreten in denselben Wörtern erwiesen. Auf der andern Seite sichern für V. die Identität von ursprünglichem dr und ursprünglichem einfachem r,

5480 occirre : cire und auch wohl
3552 boire : oirre.

r dürfte für C. keine deutlich hervortretende Aussprache besessen haben, da es bisweilen von C. nicht gesetzt wird, wo wir es etymologisch erwarten sollten; ein zweimaliges patenostre 4997, 5338 ist gewiß kein Zufall, und so mögen auch hebregier 1553 und poucacas 3882 mehr sein als bloße Versehen des Schreibers; die Ursache ihrer Vernachlässigung wird in der flüchtigen Aussprache des r bestehen. Für V. können wir diese Vernachlässigung wenigstens beim auslautenden r feststellen

1457 aidié (Part.) : au mien quidie
3425 vergie : targié (Part.)
3454 vregie : atargie (Part.).

Hier schreibt auch C. das auslautende r nicht, doch wird hier seine Orthographie durch das Reimwort veranlaßt sein. Vielleicht sind hierher auch die bereits oben genannten Reime

1059 f., 6356 f. zu rechnen, in denen es zweifelhaft bleiben muß, ob Metathese oder Vernachlässigung des r vorliegt.

Auf der anderen Seite schreibt C. das r bisweilen in Wörtern, in denen es etymologisch keine Berechtigung hat armes 5220, orme 6308, tristres 1514, pertruis 640, pertris 1609, ramprosner 294. Für s tritt r ein in varles 337, 2417, 3898, 5716; neben desveement 4719 mit etymologischem s steht 3976 dervee. Was V. betrifft, so ist für ihn gesichert nur das r in tristre.

1514 trahitres : tristres.

Hier scheint C. in seiner Orthographie durch das Reimwort trahitres beeinflußt worden zu sein, da für ihn das Adjektiv dem Anschein nach triste ohne r lautete, denn 3363 findet sich triste im Versinnern.

6308 orme : homme

beweist sogar direkt gegen den lautlichen Wert des r vor cons. bes. m; Reim 2465 Angiers : gies

ist, da hier ein Eigenname gebunden wird, unsicher.

639 truis : pertruis scheint für ein pertruis des Dichters zu sprechen. Unbedingt beweisend aber für die flüchtige Aussprache der Liquiden zwischen Vokalen ist Reim

199 encore : karole, wofür sich in der Sprache des Schreibers in autolisies (2) ein Analogon findet.

Nasale.

m.

Für lat. einfaches m schreibt C. vor dem Ton gewöhnlich nur m: amer 2381, clama 3286, nach dem Ton steht dagegen mm, z. B. Romme 820, 2201; aimme 215, 906; sommes 2202, 5820; flame 3327 dürfte durch das Reimwort verursacht sein. Lat. m + Vok. + n, worin bereits im Vulgärlateinischen durch Ausfall des Vokals die beiden Nasale zusammentrafen, erscheint in der Schrift als mm, z. B. femme 1075, 1166, 1178, 1292, 2191, 2371, 3149, 3502, 3581, 4440, 4450, 4453, 4463, 4567, 5177, 5769, 6598; homme 1674, 1877, 1886, 1893, 2108, 2990, 3582, 3815; dagegen dame

1165, 1675, 2153, 2475, 2678, 2720 usw.; ame 5300, 5304, 5336. C. bleibt sich hierin vollkommen konsequent, so schreibt er homme, femme nie mit einfachem m, während dieses in ame, dame ausnahmslose Regel ist. Für femme steht im Reime bisweilen fame, 2193 fame: dame, 3274 dame: fame, 3326 fame: flame. C. übernimmt diese Reime aus seiner Vorlage ohne Zweifel in ihrer ursprünglichen Gestalt. Dagegen ändert er im Reime 1165 dame: femme das ihm unbekannte fame in das ihm allein geläufige femme, zerstört dadurch allerdings den Augenreim. Die Doppelschreibung des m dürfte von C. zum Ausdruck der eingetretenen Nasalierung gesetzt sein.

Vor dem Tone ist für C. das gewöhnliche m — damage 2009, homage 2111, damoisiaus 3324, soumillier 1701 dagegen stets nommer 2223, 2314, 2380 usw. und ein isoliertes noumes 953. Mit lat. cum anlautende Wörter haben meist mm z. B. commenche 103, 2196, 3329, und stets comment 3369, 3443, 3500; neben gewöhnlichem commande 2670, 3054 steht 2575 ein conmande 2575, das vielleicht coumande zu lesen ist.

Vor folgenden dentalen Lauten wird m diesen assimiliert und zu n, z. B. conte 19, quens 250, 687; ante 824, conte 937, ront 1105. Sanses 1296, cainse 2095, dains 2802, andoi 3677, dontes 4241, sente 4328, crient 4791. Auch in der Sprache des Dichters findet diese Assimilation statt, 5874 chans (campos): chans (*cantos). Auffälligerweise findet gelegentlich Übergang eines m in n auch vor labialen Lauten statt, (wir werden unten Gelegenheit haben, das Umgekehrte, die Assimilation eines n an folgenden Labial festzustellen) enblant 1200, dagegen embler 5987, menbre 2896, 3228; menbrus 2833, dg. membre 2287, anbes 3268. Die beiden verschiedenen Schreibungen finden sich bisweilen in zusammengehörigen Reimwörtern, z. B. 2287 membre: ramenbre. Das Eintreten eines b an Stelle eines m zwischen zwei r, das für C. Regel ist in esmarbre 4079, marbre 4080, 4430, 4823 wird auch für V. gesichert durch den Reim 4429 arbre: marbre.

Im Auslaut tritt n bisweilen für m ein, so stets in lat.

nomen — non 391, 1848, 2167, 2171, 2172 usw. Ein Einfluß seitens des folgenden Konsonanten kann hier nicht in Betracht kommen, da non 1848 vor folgendem m steht. Für V. reimt non = lat. nomen mit der Verneinungspartikel non vgl. Reim 2372. Hierzu tritt dann noch 5208 Sathan : Adan. Vielleicht dürfen wir aus diesen beiden Reimen für V. die Identität von m und n im Auslaut nach Vokal folgern. Für C. wäre dann noch zu nennen ein dreimaliges con 802, 3875 (con seroie) 6538, (con je) rain 4497; Adan 5202; — 3875, 6538 wird der folgende Konsonant die Schreibung n veranlaßt haben, während n in rain aus dem flektierten rains stammen wird, in dem der Übergang von m zu n vor folgendem s den Lautgesetzen entspricht. Eine ähnliche Beeinflussung der unflektierten Form durch die flektierte liegt vor in estours 5602, in dem m dem flexivischen s vollkommen assimiliert wurde. Hiernach wurde dann wahrscheinlich das obl. estour gebildet 1890, 2044, 2556; tour : estour. Einem Meleun im Reime 693 Meleun : nesun steht 796 im Versinnern ein Meleum gegenüber. Sonst ist auslautendes m ganz gewöhnlich erhalten in com z. B. 708 usw. Hier steht in der Hs. stets cō, während obiges con ausgeschrieben ist; ferner hom, z. B. 3, 2883, 2393, 2519, endlich in den beiden Städtenamen Bethleem 5258; Jherusalem 5259, die im Reime mit einander gebunden werden.

n.

Für C. besteht die starke Neigung, nach ai aus freiem lat. a oder e vor Nasal (vgl. Seite 23) n zu verdoppeln semainne 307, 620; mainne 306, 619, 785 usw. painne 784, sainne 1139, amainnent 1802, 1886; demainne 1887, painne 5915, Brainne 5914, alainnent 6394 u. a. m. Ausnahmen sind selten und sind mir nur in den Reimen aufgestoßen. 1519 grevaine : vainne, 3995 germaine : Ysmaine, 875 Helainne : Ismaine, 4031 Ysmaine : amaine, 5334 Ysmaine : painne. Dagegen ist auch hier das gewöhnliche Doppelschreibung z. B. 306 mainne : semainne, 619 mainne : semainne, 1279 enmainne : semainne, 1565 avainne : vainne, 1771 Charle-

mainne : demainne, 2098 painne : vainne, 784 painne : mainne, 1964 vainnes : alainnes usw. Nach a steht meist n ohne Rücksicht auf den Ton, sanée 2244, anuí 2218, 2503, 3655; (weitere Belege siehe Seite 23) cane 3708, anelet 4226, baniéres 6012 u. a. m., nach o überwiegt nn; conneu 2383, espourónne 2800, nónne 3065, donnaisse 3528, connoistre 5320, honnie 5743, honnis 5845, — 1603 läßt die Hs. sowohl die Deutung hounorer als auch honnorer zu, dagegen steht sicher u, nicht n, in hounours 55, hounor 1598, 4011; ounour 4399. Hier dürfte schwerlich in sämtlichen Fällen rein graphische Verwechslung des n und u anzunehmen sein, wenn sich auch 1448 onnour mit deutlichem n findet; einfaches n nach o bieten honerables 70, Colonois 2926; möglicherweise liegt in couneu 6170 jedoch ein Versehen des Schreibers vor. Dann wäre noch vienent 1900 neben viennent 1238, tiennent 4494 zu erwähnen. — Vergl. auch Constentins 2201 neben Coustantinoble 4647.

Vor folgendem Labial steht meistens em, z. B. 987 empleurent, 1308 em pais und ähnlich, 1500, 1922, 2203, 2260, 2293, 2553, 2567, 2778, 3319, 3357, 3513, 3673, 4123, 4714, 4716, 4818, 4932, 5002, 5013, 5225, 5300, 5906, 5997, 6557. Diese Regel gilt jedoch für C. nicht ausschließlich, denn die Fälle, in denen vor Labial n steht, sind, wenn auch bedeutend in der Minderzahl, nicht selten, z. B. 108 enpoigne, 392 enpoint, 1999, 2661, 3414, 3416, 4505, 4783, 4917, 4942, 6489, 6598.

n ist regelmäßig gefallen in couvenir, z. B. couvient 295, 560, 5217; couvens 596, couvenist 4961. Nach r ist n im Auslaut verstummt, jour 792, 1692; char 2116, cor 2562, ynfier 3716, yvier 3846.

Eine charakteristische Erscheinung unseres Textes ist die häufige Vernachlässigung eines n im Reime, z. B. 711 tous : tons, 832 Toulouse : jagonse, 1920 virent : vinrent, 2706 virent : entrevinrent, 4656 riches : prinches, 3737 encontre : outre, 4958 toumoute : monte, 4974 virent : vinrent, 6194 route : monte, 6632 maintinrent : veskirent. Vielleicht wären hier noch folgende Reime zu nennen: 28 peser : penser, 68 enten-

dans : aidans, 1011 venra : verra, 1172 couvoitier : acointier, 2016 trechies : trenchies, 2082 esrachier : estanchier, 2139, 2277 assouagier : mangier, 2824 acointier : coitier, 1069 tensee : entesee, 5576, 5814 manechier : tenchier u. a. m.

Dentale.

t.

Geminiertes lat. t erscheint als t : troter 1479, goute 1931 usw., intervokales t ist geschwunden oue 329, veue 330, poeste 452, eage 1673 usw., estature 865, nature 3387, 5145; creature 5144 sind Lehnwörter, estature trotz des vorgeschlagenen e. Nur orthographisch ist t in Margherite 824. Für V. hat es keinen Lautwert, wie das Reimwort Hongrie zeigt.

Neben zweisilbigem matin verwendet V. ein einsilbiges main, in dem wir eine Kurzform zu matin oder eine lautgesetzliche Entwicklung aus lat. mane zu erblicken haben. C. folgt in jedem Falle V. Einsilbiges main steht 795, 1496, 2823, dagegen zweisilbiges matin 1358, 1698, 3679. Durch Assimilation an voraufgehenden stimmhaften Palatal wurde t zu d erweicht in cuidier 218, 1050, 2012, 1458, 1628 usw., aidier 1457, 1648, 5427, 6041.

In bezug auf den Schwund oder die Erhaltung des auslautenden t existieren von einigen Wörtern Doppelformen. So steht assal 2230, 5357 neben assaut 1614, 2013, 2789, 3366, 4791, 6411; tos 2145, 4470, 5100 neben tost 6, 2392, 2147, 2647, 5115 u. a. m.; doi 154, 2214 neben doit 3912, 4314, 5319; sis neben ganz gewöhnlichem sist (siehe die Belege auf Seite 131) cist 6325 neben sonstigem cis (siehe die Belege auf Seite 117).

Im allgemeinen sind wir jedoch in der Lage, mit einiger Wahrscheinlichkeit dieses auf die Rechnung des Dichters, anderes auf die des Schreibers setzen zu können. So verwendet V. beide Formen, assal und assaut im Reim. 1. 2229 vassal : assal, 5356 vassal : assal. 2. 1613 saut : assaut, 2012

saut : asaut, 2788 saut : assaut, 3365 tressaut : assaut und ebenso 4791, 6411; während in dem einzigen Belege, in welchem das Wort im Versinnern auftritt, C. als nom. sgl. assaut 3781 mit einem Verstoß gegen die im allgemeinen sehr korrekte Deklination unseres Textes schreibt. Dieses isolierte assaut berechtigt uns natürlich nicht, C. ein assal abzusprechen. Deutlicher ist dagegen das folgende: doit gehört zweifellos C., da er nur dieses im Versinnern schreibt, während V. anscheinend nur doi kennt, da er nur dieses im Reime verwendet. 154 doi (digitum): doi (dui), 2213 doi (debeo): doi (digitum), sist gehört C. an, während sis V. zuzuweisen ist, 3568 sis : pensis, tos war C. gleicherweise wie tost bekannt. Im Reime erscheint das Wort einmal. 2671 tost : ost und letzteres wieder 2475 ost : ost [3. Pers. Sgl. Praes. Konj. von oster]; 2774 ost [3. Pers. Sgl. Praes. Konj. von oser] : ost. Wahrscheinlich verwendet V. demnach tost 2671 mit erhaltener Dentalis. Zu erwähnen wären dann noch nom. sgl. os [hostis] 2578 und obl. plur. fories 4619. Hier ist der Schwund des t durch das Hinzutreten des flexiv. s verursacht. Abgesehen von obigen Beispielen schreibt C. t nach Kons. stets, z. B. court 716, maint 1092, forment 1507, vent 1508, renart 1509 usw. Nach Vokal ist t für C. gefallen escu 1726, ble 2525, salu 3186, erhalten ist es dagegen dort, wo es durch voraufgehenden Palatal gestützt wurde, z. B. droit 799 nuit 800 und in Verbalformen. Belege in größerer Anzahl siehe Formenlehre Seite 121 f; über die Abwerfung und Bewahrung des auslautenden t in den Partiz. Perf., vgl. S. 143 f.

Bisweilen wird das auslautende t durch c ersetzt. Am häufigsten ist dieses in der 1. Pers. Sgl. Praes. der Fall, die hier einschlägigen Belege siehe Seite 120 f. Sonst wären zu erwähnen arc (lat. artem) 57 und vor allem branc, das im Versinnern 1772, 5534, 5561 neben einmaligem branch erscheint (5626). Im Reime ist branc belegt, 2768 ferrant : branc, 2798 trenchant : branc. Auf keinen Fall sprach V. hier demnach Zischlaut oder gutturalen Verschlußlaut. Gab es jemals in Frankreich eine Gegend, für die das c in branc mehr war als ein rein orthographisches Zeichen, und gehört V.

dieser an, so folgt daraus, daß sowohl t als auch c für ihn nach Nasal verstummt war. War jenes nicht der Fall, so kann t für ihn nach Nasal verklungen sein. Die oben genannten Reime 2229, 5356, 3568 lassen erkennen, daß t für V. Neigung zeigt, im Auslaut zu verstummen. Hier in diesen Reimen Licenzen erblicken zu wollen, die V. sich gestattet, hat in Hinsicht auf das sonst so korrekte Verfahren des Dichters seine schweren Bedenken. Die Konsonanten waren für V. stumm. Sicher ist, daß auch für C. t im Auslaut im Verstummen begriffen war, denn es ist ausgeschlossen, überall dort eine Nachlässigkeit anzunehmen, wo er t im Auslaut nicht schreibt.

Etymologisches *t + s*, das uns auf großen Gebieten des Frz. als z begegnet, giebt C. ausnahmslos mit s. Michel druckt einigemal z, doch stets abweichend von der Hs. Die Sprache des Schreibers deckt sich in diesem Punkte vollkommen mit der des Dichters. Naturgemäß reimt V. häufig etymol t + s mit sich selbst, wie z. B.: 1 prisies : autolisies, 5 faillis : salis, 12a tenus : venus, 36 gens : gens, und ähnlich 40, 68, 90 usw.; auf der anderen Seite findet sich etymologisches s im Reime mit sich: 26 siens : miens, 164 mains : mains, 166 avis : vis, 417 os : os usw. Demgegenüber ist die Zahl der Reime von etymol. t + s mit etymol. s nicht gering: 375 mons [d + s wurde wie t + s behandelt] : semons, 870 brunes : nes, 1244 esbahis : pais, 1359 emplus : plus, 1403 senes : nes, 1836 couvers : envers, 1892 armes : remes, 1950 occis : merchis usw.

Der Gleitlaut zwischen s und r ist für C. Regel: estre 3199, 3616; paistre 3905, iraistre 3906, naistre 5234, conoistre 5320, acroistre 5321 usw. V. reimt dieses t mit etymologischem: 1186 estre : destre, 3979 estre : senestre, 4161 fenestre : estre, 5470 estre : celestre. Gelehrte Schreibung liegt vor in Sathan 5208, Bethleem 5241, 5258; — über die Assimilation des t an folgendes r siehe unter r, Seite 63.

d.

d ist in intervokaler Stellung niemals erhalten: loant 254, oúe 329, afie 266, fie 267. Im Anlaut der Ton-

silbe ist d verhärtet in pertris 1609; an folgendes r wird es assimiliert, vgl. Seite 63.; d geht verloren vor s in ases 2392, assouagier 2278, vor l in Rollant 835, vor konsonantisiertem u in veve 5085. Im Auslaut wird d nach Konsonant verhärtet: grant 7, parfont 985, souvent 1397, mont 4174, 5188, 5252, 5387, 5505 usw.; in estend 1264 wird etymologisierende Schreibung vorliegen, ganz geschwunden ist d in deman 2369, was durch das folgende gie veranlaßt sein dürfte. Nach Vokal ist d der Regel nach geschwunden: fi 568, mi 706, merchi 1037, esfroi 4972, palefroi 4973, erhalten und zu t verhärtet ist es in froit 1396, 2430. Vielleicht nur orthographisch erhalten ist d bisweilen in od, das aber auch gewöhnlich sein d verliert und als o erscheint; od findet sich, soweit ich sehen kann, nur vor Konsonanten: 699 od lui, 1114 od lui, 1443 od le conte, 3687 od lui, 3847 od le duc, 5941 od lui, 5964 od lui, 6536 od vostre amie.

Für etymologisches d + s findet sich stets s: mons 375, grans 540, atens 2029 usw., vgl. auch oben, Seite 70. Der Gleitlaut zwischen Nasalen und Liquiden fehlt für C. fast vollständig, z. B. volrai: 567, 776, 1644, 1744, 1748, 1915, 2231, 3499, 3625, 3850, 4139, 4175, 5419, 5823, 6096, 6097, 6262, 6286, 6353; venra, tenra 476, 1011, 1176, 1180, 1870, 1880, 2456, 3050, 3231, 3311, 3355, 3872, 4517, 5176, 5177, 5672, 5673, 6374; tenrement 1260, 1324, 4740, 4754, 5680; amenrai 1877, enmenra 4783, venredi 5283, ramenroient 6285. Vorhanden ist er dagegen in mieudres 2296, miudre 6639; für den gutturalen Verschlußlaut tritt d ein in poindre 2627, ioindre 2628, taindre 3145.

Was V. angeht, so sind hier folgende Reime anzuführen: [1932 perdent : entr'aherdent], 2976 descendre : cendre, [6568 Gondree : cendree]. Reim 1932 (und 6568) sind nicht absolut beweiskräftig, da die Etymologie v. aerdre unsicher ist (vgl. Körting 204). Reim 2976 sichert dagegen V. den Gleitlaut d.

s.

Das intervokale *s* erscheint teils als s, teils als ss, z. B.: vasaus 178, vassal 252, 2229, 5356, 6414; aseure 1305,

asseurer 1878, asient 1489, assient 2552, fauses 1789, fausete 989, fausse 364, asaut 2013, 4791; assaut 1614, 2789, 3366; asouagier 2139, assouagier 2278, ases 2392, 2408, 2451; asses 2528, 3180, 3866, 3891; asise 3604, assise 4080, eslaisies 5526, eslaissie 4385, baisies 5527, baise 2616, baissierent 6381, asenes 5566, assenoit 5251, casent 6466, quassent 5532 u. a. m. Belege für die Konjunktivendung —aisse, in der sich ebenfalls s und ss nebeneinander finden, siehe Seite 28.

Verschiedenes in der Schreibung des Kopisten deutet darauf hin, daß für ihn *s* vor cons. verstummt war, oder wenigstens Neigung hatte, zu verstummen. Zunächst ist hier ein Parallelismus innerhalb einiger Wörter anzuführen, die teils mit s, teils ohne dieses erscheinen. So finden wir: plaist 414, 1739, 5882, daneben desplait 430; treslis 1765, daneben trelis 2584; meslee 1986, 1987, daneben melle 1929; esraument 2041, daneben erraument 3917, 4241, 4526, 6194, 6280, 6563; esragies 3353, daneben erragier 3767; sousfrir 381, sousfert 2916, sousferrai 5671, 2230, 3049, sousferroie 3026, daneben soufferrai 1385, 2226, 3665, 3722, 3442, soufrirent 2867; deshait 4360, daneben dehaite 4779, 4967; esrer 4618, 5863, daneben errer 4616; osferroie 5484, daneben offert 2917. — laist 4220, 5883 und lait 4038, 5349, 3726, 3040, beide 3. Pers. Sgl. Praes. Ind. gehen auf zwei verschiedene Infinitive, laissier und laier zurück. In obige Reihe gehören sie deshalb nicht. Des weiteren läßt C. bisweilen ein s fort, wo wir es etymologisch erwarten sollten, wie in eut für eust 1075 (vgl. auch Formenlehre, Seite 137), dime 878 für zu erwartendes disme, melle 1929, si für sis 3711, Illes Pertes 4705. — troi 1540 und vier 183 verdanken den Schwund des auslautenden s offenbar den afrz. Deklinationstypen. Auch das Umgekehrte, das Eintreten eines s in Wörter, in denen es keine etymologische Berechtigung hat, findet sich vereinzelt: gausne 1106, 5481; esme 6445. Aus solchen Schreibungen können wir folgern, daß s für C. in gewissen Fällen Neigung zum Verstummen hat.

Was V. angeht, so kennt er zunächst anscheinend das Nebeneinander von lait und laist: 3040 lait : lait (germ. laid),

3185, 3725, 5348 lait (germ. laid) : lait, 4037 l'ait (3. P. Sgl. Praes. Konj. v. avoir) : lait und daneben 5882 plaist : laist. Es beweist dieses jedoch nicht mit Sicherheit, daß V. neben lait ein laist gekannt hat, da Reim 429 plait (Substantiv) : desplait (Verbum), in dem ein plait ohne s gesichert ist, die Möglichkeit offen läßt, daß 5882 f. in der Vorlage plait : lait stand. Die Reime: 571 dame : blasme, 1513 trahitres : tristres, zu denen als Nebenreime noch treten 294 ramprosner : donner, 2247 blasmer : amer, 2528 deviner : disner, lassen es als wahrscheinlich erscheinen, daß für V. s, vor Nasalen besonders, im Verstummen war. Auffällig ist, daß C. 572 trotz des Reimwortes dame - blasme und 1514 trotz des Reimwortes trahitres - tristres, beide mit s schreibt. — Für auslautendes s erscheint c in ainc 2267, brac 2716 und wohl auch in coucrouc 3195.

Labiale.

p.

Doppel-p vermeidet C. im allgemeinen, doch ist es Regel in apparillier 96, 1496, 1684, 1688, 2425, 4408, 5863, 5879, 5909, sonst gewöhnlich einfach p — eschapee 1209, 3285, 3990, galopant 4752 usw.; lat. p in intervokaler Stellung ist zu v erweicht, z. B. savoir 4; gänzlich geschwunden ist es in den starken Perfektformen seust 568, sot. 971 usw. Vor r wird p zu v erweicht povre 1, oevre 279 usw. Vollständige Assimilation des p tritt ein in dem Futurum von savoir, die Belege siehe Seite 139 f. Der Reim 1589 yvoire : aperchoivre zeigt die Vernachlässigung dieses v im Reim. Wie sich jedoch auf Seite 49 ergab, dürfte diese nicht auf die Rechnung des Dichters, sondern auf die des Schreibers zu setzen sein, indem wir in yvoire wahrscheinlich eine selbständige Änderung desselben zu erblicken haben. Vielleicht vernachlässigt aber auch V. bisweilen dieses v im Reim, vgl. darüber Seite 74 f. b findet sich in doubler 1505, Coustantinoble 4647. Vor anderen Konsonanten wird p gewöhnlich assimiliert: conte 19, route 472 usw.; escripture ist Lehnwort 6332. Im Auslaut ist p zu f geworden chief 164, 2857, 3637; gedeckt ist es

als p erhalten cop 1833, 1976, 2717, 2917, 3799 usw.; drap 1836, 5172; trop 2329, 2823; flexivischem s wird es assimiliert cors 164, tans 824 usw.

b.

Für C. ist der Gleitlaut zwischen Nasal und Liquida durchaus Regel: acomble 55; chambre 96, 573, 2299, 3095; samble 709, 710, 867, 1017, 1018, 1164, 1906, 1907, 2667, 2668, 2860 usw.; trambler 1506, 2767; membre 1323, 2288, 3844, 3864, 4128, 5069 u. a. m. Auch hierher zu rechnen ist marbre 4079, 4080, 4430, 4823, in dem b für lat. m eintritt. Für V. ist dies b, wenigstens das zwischen m und r durch die Reime: 2287 membre (membrum) : ramenbre (memorat), 3227 menbre (memorat) : membre (membrum), ziemlich sicher. Es bliebe allerdings die Möglichkeit, daß V. memre sprach. In chamberiere 2685 ist die Konsonantenhäufung durch Einschub eines e wieder beseitigt (vgl. Bächt, Seite 20). Dieses e ist für V. silbebildend 2685 sa chamberiere Flourentine.

Intervokales b ist zu v erweicht: prouver 209, avant 265; geschwunden ist es in den starken Perfektformen durent 1689, orent 5102 usw. Vor cons. ist es vielfach assimiliert, vor t: doutant 2931, vor s: oscure 499, dagegen wird es vor r zu v erweicht: livre 346 usw. Bemerkenswert ist lat. *bibere.* Es erscheint im Reime: 3413 decoivre : boire, 3552 boire : oirre, 3556 decoivre : boivre. Man kann diese Reime auf verschiedene Weise erklären. Es ist einmal möglich, daß V. nur eine Aussprache des Wortes kannte, und dann müssen wir entweder 3552 f. oder 3413 f., 3556 f. als Licenzen auffassen, oder wir nehmen an, daß V. thatsächlich eine doppelte Form des Infinitivs kannte. Für C. kann nur boire in Betracht kommen, da er im Versinnern nur dieses schreibt: 2140, 3561, 3565. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß C. boivre 3557 aus der Vorlage entnommen hat. Dann dürfen wir weiter vermuten, daß V. dieses boivre sprach, und daß C. 3414 das boivre seiner Vorlage in die ihm geläufige Orthographie boire übertrug. Daß er hier auf Kosten des Augenreims ändert, kann uns nicht wundernehmen, da für ihn das

v in der Infinitivendung — oivre wahrscheinlich keine deutliche Aussprache besessen hat (vgl. Reim 1589 und Seite 49. und 73). Zweifelhaft muß Reim 3552 bleiben, indem wir nicht feststellen können, ob V. auch boire sprach, oder ob er sich, was weniger wahrscheinlich ist, einen ungenauen Reim zu Schulden kommen ließ. Wollte man V. nur boire zuerkennen, so hätte man für die Schreibung boivre 3557 keine Erklärung. Erhalten ist b vor l: table 34, 1433, 1040, 2992, 3223; afoiblie 2325; estable 2525. Auch im Suffix — *abilem* ist die Erhaltung des b für C. durchaus Regel: honerables 70, veritable 2993. Die Reime, die für V. in Betracht kommen, sind die folgenden: 34, 1433, 3223 table : delitable, 1039 dyable : fable. In allen Fällen bindet V. demnach — abilem mit sich selbst. Wir dürfen aber als sicher voraussetzen, daß in dem Lehnwort dyable die Vokalisation des b nicht erfolgte. Daraus folgt die Erhaltung des b in fable, indirekt in table und daraus im Suffix — abilem mit Wahrscheinlichkeit. Die Schreibung plonc 1793, 1799 (lat. plumbum) läßt erkennen, daß für C. b nach Nasal verstummt war. Ein parasitisches b findet sich in flambe 1032 und bruit 5903. Über das Futurum von avoir, in dem der Labial meist verloren ist, siehe Seite 139.

v.

Anlautendes v ist erhalten bis auf das bekannte fois 1633, 4818, 5679, 6029, 6586, intervokal ist v erhalten: grieve 30, vive 1110; vor betontem u oder o schwindet es dagegen: paour 1548, 1703; paon 2596. Vielleicht gegen die Lautgesetze und in Analogie nach paour dürfte v gefallen sein in espoenter 5331, durch Dissimilation (wenn vivenda thatsächlich das Etymon ist) in viande 486, 1434, 1607. Vor Konsonanten tritt häufig Assimilation ein: cite 1363, 1475; pourre 2068 usw. In f geht auch hier v vor r über in palefroi 782, 4973, 6189.

Lat. *juvenis* findet sich in der Hs. ausnahmslos mit — oue — geschrieben: jouenes 68, 717, 1779, 5949; jouenenchiel 703. Michel druckt für das u der Hs. teils u, teils v,

in allen Fällen aber das e der Hs. mit. Dieses e ist für V. nicht silbebildend: 68 jouenes hom fu et entendans, 703 bien sont viestu li jouenenchiel, 717 n'i a ne jouene ne quenu, 1779 ot .j. neveu jouene tousel, 5949 jouenes hom n'estoit pas quenus. Eine etymologische Schreibung dürfte in diesem e des Schreibers nicht vorliegen, sondern es wird von C. gesetzt sein, um den konsonantischen Charakter des voraufgehenden u anzudeuten. Das dunkle, intervokale v in *rouver* ist C. und V. bekannt. Im Versinnern finden wir es z. B. rouva 3160, 3968; rouvast 3589, Rouvison 5325 (zwar stehen diese sämtlich am Versende und zwar reimen rouva und rouvast mit trouva resp. trouvast, doch verlangte hier das Reimwort nicht unbedingt die Setzung des v; vollständig selbständig ist v dagegen von C. in Rouvison gesetzt, das sich im Reime mit beneichon findet), und im Reime 2444 trueve : rueve, 6070 mueve : rueve.

Im Auslaut wird freies v zu f verhärtet: grief 777, souef 2019, sauf 3488, uef 4666; vor flexivischem s fällt es wohl nach Vokalisation zu u: vis (vivus) 2027, caitis 4257. Häufiger sind die Belege in den Reimen: 367 assis : pensis, 455 vis (vivus) : vis (visum), 2265 pensis : sis (sex), 2316 assis : pensis, 2471 vis (visum) : vis, 2968 païs : naïs (nativus), 3201 assis : pensis, 3568 sis (= sist) : pensis, 4243 avis : vis, 4824 assis : pensis. So ist somit für V. und C. der vollkommene Schwund des v [u] gesichert.

Die oblique Form des Suffixes —*ivum* erscheint als —iu: 58 ententiu : Pontiu, 5922 Pontiu : volentiu, 3207 plentiu : Pontiu, 6294 liu : bailliu. Im Versinnern treten hiervon nur auf: Pontiu 6645 und liu (lat. locum). Da also —ivum mit der Gruppe der Wörter auf lat. —ocum: *locum*, *focum*, *jocum* reimt, so will ich zunächst für diese das Material beibringen; lat. locum erscheint abgesehen von dem oben angeführten Reime 6294 f. nur im Versinnern und zwar ausnahmslos als liu: 214, 1130, 1925, 2117, 2321, 2501, 3232, 3518, 3523, 3873, 4140, 4283 (zweimal), 4392, 4400, 5117, 5198, 6019, 6328. Michel druckt bisweilen lieu, leu, doch stets abweichend von der Hs. focum lautet stets fu, sowohl im Versinnern: 1032, 2197,

3933, 5171, 5340, als auch im Reime, hier allerdings nur mit fu, der 3. Pers. Sgl. Perf. von estre 497 f., 904 f., 1190 f., 1529 f., 2131 f., 2538 f., 3885 f., 3961 f., 5168 f., 5518 f., 5602 f., 6570 f.; jocum ist im Versinnern mit giu 3224, 3621, 5556, im Reime 1860 vels : gieus mit gieus belegt. Welchen Lautwert haben — ivum einerseits, locum, focum, jocum andererseits für C. und V. gehabt? Die mitgeteilten Reime von fu mit der Perfektform fu sichern V. unbedingt ein fü, und auch C. wird dieses gesprochen haben, da er so ausnahmslos fu schreibt, dagegen scheinen C. und V. in Bezug auf lat. jocum zu differieren. Die auf Seite 55 mitgeteilte Kette sichert V. in dieser Beziehung den ö-Laut in gieu. Auch deutet der konstatierte Unterschied in der Schreibung, im Versinnern und im Reime, auf einen solchen in der Aussprache des Dichters und des Schreibers hin. Über den Laut, der durch iu transkribiert werden soll, ist man noch nicht einig. Jedenfalls erscheint mir die Bezeichnung eines ö-Lautes durch dieses iu höchst unwahrscheinlich, am glaubwürdigsten aber die Ansicht Raynauds (Seite 16), der aus der Regelmäßigkeit, mit der iu auftritt, ohne daß sich daneben ein iou findet, auf eine Aussprache iü schloß. Eine solche wäre dann auch für C. in lat. locum > liu anzunehmen. Fraglich dagegen muß bleiben, wie V. sich diesem gegenüber verhielt. Die mitgeteilten Reime zwischen liu einerseits und — ivum andererseits gestatten für beide, was V. anbetrifft, sowohl eine Aussprache iö als auch iü anzusetzen. Es ist schwer zu entscheiden, welche wahrscheinlicher ist. Es beweist die Orthographie Pontiu und liu im Versinnern, daß die Schreibung, wie sie in den Reimen vorliegt, C. jedenfalls bekannt war. Ob er diese aber nun etwa sekundär hineingebracht hat, oder ob er sie einfach aus seiner Vorlage übernahm, weil sie auch die seine war, läßt sich nur dahin beantworten, daß ersteres wahrscheinlicher ist.

Es sei hier gleich angeschlossen, daß sich der Diphthong iu noch im Obl. Sgl. *Diu* (Deum) findet, z. B.: 601, 972, 1038, 1156, 1641, 1649, 1667, 1720, 1739, 1749, 2100, 2192, 2360, 3274, 3624, 3803, 3978, 4332, 4506, 4545, 4679,

4708 usw. Im Reime erscheint Diu ein einziges Mal: 1649 Diu : faidiu. Auch hier können wir nicht entscheiden, ob faidiu : Diu oder faidieu : Dieu in der Vorlage stand. Letzteres ist sehr wohl möglich, denn Diu galt so ausschliesslich für C., daß er leicht ein ihm unbekanntes Dieu seiner Vorlage in die ihm gewöhnliche Orthographie übertragen konnte.

f.

f ist im Anlaut der Tonsilbe erhalten, z. B. afublent 4985. Die Verba offrir, souffrir wurden bereits unter s erwähnt (vgl. Seite 72), in dem die beiden Verba teils mit, teils ohne s erscheinen. Im ersteren Falle schreibt C. naturgemäß nur ein f, vgl. die Beispiele Seite 72. Fehlt dagegen s in der Schrift, so findet sich f gewöhnlich in der Schrift geminiert; vgl. aber auch: soufrirent 2867, souferrai 2236. V. bindet dieses f vor r mit aus etymologischem p vor r hervorgegangenem v: 1567 povre : cofre. Der Reim 3290 povres : offres bei Michel lautet in der Hs. povres : ostes; offres dürfte hier das einzig Richtige sein, da es einmal ausgezeichnet in den Zusammenhang paßt, und weil ferner die Bindung von stimmloser und stimmhafter Konsonanz für V. auch sonst belegt ist (Reim 1567). Wir brauchen also aus diesem Grunde an einem Reime povres : offres keinen Anstoß zu nehmen.

Germanisch. w.

Das german. w erscheint nicht ein einziges Mal als w, (Michel druckt einmal w, jedoch nicht für german. w, sondern für lat. v in widier 911 = lat. vocitare. Die Schreibung der Hs. ist hier in vuidier aufzulösen), sondern stets als g, und zwar schreibt C. vor a nur g, vor e, i dagegen gu. *gaut* 1286, garnement 1350, 6113; garison 1613, 2895; gant 1680; gart 1711, 2156, 2494, 3096, 3097, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174 usw.; garir 1859, 2145, 2958; gages 2450, garantir 2948, gaste 4668. *guerre* 1529, 1833, 3683, 3820 usw.; guise 1664, 2053, 2598, 3998; guerpir 1908, 2845, 3225, 6389; guenci 2792, 2899, 3745, 4468, 4880, 4887, 5995, 6021;

Guinebaus 2883, guerredon 5299. Vor ai schreibt C. stets einfaches g: gaitier 1691, gaite 1693, agaita 6235.

Abweichungen von obiger Regel sind selten und finden sich bei germ. wisa, für welches neben gewöhnlichem guise (siehe oben) ein zweimaliges ghise 4046, 5402 und eine zweimalige Schreibung gi — in gise 3998, desgiser 5890 stehen. Jedenfalls beweisen solche Schreibungen, daß C. den Labial nicht mehr sprach.

Die lat. palatalen Verschlufslaute.

Lat. c vor a, au.

Die Orthographie des Schreibers schwankt regellos zwischen c, ch, k, qu: 29 chanter, canter 436; 106 chant, cans 41; 164 chief, cief 276; 70 chevalier, cevalchier 692; 96 chambre, cambre 619, 630; 97 chascune, cascun 2845; 334 chastiel, castials 3017; 538 chevals (caballum), caviaus 1097 (capillum); 581 char, car 645; 645 blanke, blanche 5022; 1995 chair, cai 913, keus 460; 2275 chies, cies 1336; 2886 seneschal, senescal 1887, 2874; 4047 manche, mance 4034; 4348 chancon, canchon 4352; 4604 couchierent, coucies 4040; 5874 chans, camp 5556.

Was V. angeht, so ist nicht ein zwingender Beweis dafür vorhanden, daß dieser hier einen Verschlußlaut sprach. Reime wie: 613 couchie : encochie, 2105 couchier : chevauchier können sowohl für Verschlußlaut als auch für Palatal sprechen, Reime wie: 691 porcachie : cevalchie, 1757 chieres : legieres, 3689 cevalchie : aprochie, 4455 chiers : achiers, scheinen auf Palatal [č] hinzudeuten, unbedingt beweisend für diesen sind jedoch die Reime: 645 blanke : samblanche, 1101 blanche : samblanche und ebenso 5022, 6426; 1980 sache (saccare) : sache (sapere) und 5982; 3276, 3606 riche : niche; 4656 riches : prinches. Schreibungen wie karole 200, blanke 645, quenu 717, cerkier 1503, cerke 1515, coukent 1689, keu 1951 usw. lassen es als fast sicher erscheinen, daß der für C. in Frage kommende Laut ein Verschlußlaut war, daß für ihn demnach der

latein. Laut erhalten blieb, denn es ist nicht anzunehmen, daß C. einen Palatal durch k, qu transkribiert hätte. Wollte man jedoch vermuten, daß C. einen Palatal sprach, und dann in der wiederholten Schreibung k einen Rest der Vorlage sehen, die C. hier nur teilweise umgestaltet hätte, so würde sich das einmal nicht mit obigen Reimen und ferner nicht mit der sonst beobachteten Selbständigkeit des Schreibers seiner Vorlage gegenüber vereinigen lassen. Auch dürfen wir unmöglich glauben, daß Reim 645 in der Vorlage des Schreibers (dem Originale) die Form zeigte, in der er uns überliefert ist; hier, in dem blanke, haben wir sicher die Hand des Schreibers zu erkennen, der hier in einem einzigen Falle die Orthographie seiner Vorlage in den Reimen unter Zerstörung des Augenreimes modifizierte. Wir dürfen somit V. den Palatallaut, C. den Verschlußlaut zusprechen. Daß C. dennoch manches ch beibehielt, wird sich in einigen Wörtern wie Titeln usw. aus den Einflüssen erklären, welche die Schriftsprache in wachsendem Maße im 13. Jahrh. auf die Dialekte ausübte, zum großen Teil aber daraus, daß C. anscheinend in ch die Transkription eines gutturalen Verschlußlautes sah. Dies konnte ja leicht eintreten, da seine Vorlage überall ch schrieb, wo er den Verschlußlaut sprach. So giebt er denn auch in chler 1313, ch'ai eu 4454, sepulchre 5308, in denen er sicher Verschlußlaut sprach, diesen in der Schreibung durch ch wieder. Was liegt näher als die Vermutung, daß sich dieses nicht allein auf die drei angeführten Belege beschränkt, sondern größere Bedeutung hat? — Weder für C. noch für V. läßt sich ein Unterschied in der Behandlung von lat. c vor freiem oder gedecktem a nachweisen.

Die Erweichung des k, wenn es nach Ausfall des unbetonten Vokals der Mittelsilbe mit voraufgehendem, stimmhaftem Laut zusammenfiel, ist fast regelmäßig von C. in der Schrift angedeutet z. B.: atargier 765, bregier 1554, chargie 3799 u. a. m.; abweichend hiervon findet sich auch hier esrachier 2082, 4938, das ja auch sonst vorkommt. Intervokales c (a) verschwindet unter Abgabe eines epenthet. i an den voraufgehenden Vokal., vgl. darüber die einzelnen Vokale.

Lat. c vor e, i.

Wie c vor a, au, so zeigt auch lat. c vor e, i dasselbe Schwanken zwischen franzischen und pikardischen Formen. Doch ist hier eine gewisse Konsequenz in der Schreibung vorhanden, die beim Pronomen demonstrativum besonders auffällig zu Tage tritt. Die Belege siehe S. 116. Während chelui, cheli und nicht elidiertes che [letzteres z. B. 270, 288, 637, 933, 999, 1018, 1186, 1250 usw.] ausnahmslos mit ch erscheinen, finden sich cel (unbet. Form des Obl.) cil (nom. plur) cele (nom. sgl.) cele (unbet. Form des Obl. Sgl.) und sämtliche von ecce istum belegten Formen ausnahmslos mit c. Schwankend verhalten sich masc. nom. sgl. cil, chil und masc. obl. plur. ciaus, chiaus, doch überwiegt hier ch bedeutend, während dieses dort mehr zurücktritt. Des weiteren schreibt C. fast ausschließlich ch in den Verben auf lat. —cipere: aperchevoir 738, aperchеus 1291, aperchut 1342, 3175, 4167; aperchoivre 1589, 4514; aperchevant 6208, dechus 1292, dechut 2318, 3577; dechute 4135, dechevoir 6514, rechut 1294, 1341, 3904, 5383, 6595; rechus 1482, rechevoir 5238, 5332; perchute 1723, 4136 u. a. m. Abweichend hiervon ist mir nur aufgestoßen decoivre 3413, 3556. Endlich schreibt C. ausnahmslos ch in lat. mercedem - merchi z. B. 128, 371, 394, 1037, 1555, 1675 2042 usw. Neben gewöhnlichem chi im Versinnern 377, 789, 950, 969, 1156, 1598, 2320, 2912, 3035, 3891, 4372, 4680, 4685, 4709, 5361, 5731, 6654 schreibt C. bisweilen ci, jedoch dieses nur nach de: de ci 2457, des ci 2889, 5292, 5442, 5598, und ferner nicht selten si 1832, 2457, 2540, 3960, 5940. Als Beispiele für die sonstige Inkonsequenz in der Schrift seien angeführt: caint 828 neben gewöhnlichem chaint 1772, chainture 833, 864, 5665; guenci 4468, 4880, 4887; guenchi 3745, 6430; ocirre 1864, occis 2898, ochise 5151, ochi 5041.

Was V. angeht, so sind beweisende Reime für ihn nicht vorhanden, da c resp. ch in sämtlichen, hier in Betracht kommenden Reimwörtern im Anlaut der Tonsilbe steht. Es wären hier an Reimen vielleicht die folgenden zu erwähnen: Am häufigsten findet sich merchi im Reim und zwar ist es

meistens mit chi gebunden: 371 f, 1037 f, 1645 f, 2100 f, 2165 f, 2211 f, 3634 f, 4581 f, 4678 f, 5040 f, 5336 f, 6502 f; daneben 127 Couchi: merchi, 1950 occis: merchis; 2008, 2028 merchi: ochi, 2792 guenci: merchi, 6430 guenchi: merchi, 1105 descire: cire, 1204 chi: Couchi; 2898, 4886, 4467 occis: guencis, 3847 ensi: chi, 5010 cainte: deschainte, 5480 occirre: cire. Was V. in diesem Falle sprach, läßt sich mit Hilfe dieser Reime nicht entscheiden, aber vielleicht gibt uns C. eine Handhabe. Dieser neigt im allgemeinen zur Orthographie ch, wenn er auch in einigen Fällen hiervon konsequent abweicht. Beachtenswert ist für ihn ein zweimaliges eskine 504, 4892, worin er sicher den gutturalen Verschlußlaut sprach, und das oben erwähnte fünfmal belegte si, in welchem ebenso sicher der breite sché-Laut ausgeschlossen ist. Es fragt sich nun, ob wir si als ein Plus des Schreibers oder als einen Rest seiner Vorlage aufzufassen haben. Die Wahrscheinlichkeit spricht stark für ersteres. Im Reime erscheint konsequent chi, selbst 3847 f, wo chi im Reime mit ensi steht, schreibt C. chi. Hätte in der Vorlage hier si gestanden, dürften wir sicher si in der Hs. erwarten; si ist somit als Eigentum des Schreibers zu betrachten und war V. wahrscheinlich unbekannt. Auf der andern Seite erscheinen merchi, che u. a. so konsequent und auch chi so überwiegend, daß wir sie C. unmöglich absprechen können. Welchen Laut man mit diesem ch transkribierte, ist noch nicht zweifellos festgestellt, wahrscheinlich war es der breite sché-Laut mit dem dentalen Vorschlag. Diesen sprach C. jedoch nicht in allen Fällen, denn wie will man die konsequente Auseinanderhaltung von c und ch in cele und merchi anders erklären als mit der Annahme einer verschiedenen Aussprache? Zu erklären wird cele sein durch die Einwirkung der aufkommenden Schriftsprache. Da C. im Versinnern und in den Reimen dieselbe Orthographie zeigt, dürfte sich auch mit Hilfe der Schreibung des Kopisten nichts für V. mit Sicherheit ermitteln lassen. Es ist einerseits möglich, daß C. die Schreibung, wie sie uns vorliegt, bereits im großen und ganzen in seiner Vorlage vorfand, die er, weil sie in diesem Punkte seiner Sprache entsprach, unverändert übernahm,

andererseits ist es ebenso wahrscheinlich, daß er die Orthographie seiner Vorlage im großen Stil nach seiner Weise modifizierte.

Intervokales *cc*, *ci* entwickelt sich nach gemeinfranzösischer Weise, z. B. plaisant 19, taisir 187; tritt dieses ce, ci in den Auslaut, so schreibt C. statt des schriftsprachlichen z ein s: vois 106, 188; crois 1056, pertris 1609, fois 1633 u.a.m.; ein z ist C. hier völlig unbekannt. Durch den Reim 1633 fois : defois, wird diese Entwicklung auch für V. gesichert.

Lat. c vor cons. und im Auslaut.

Lat. c vor cons. wird zu i vokalisiert, das mit dem voraufgehenden Vokal zum Diphthonge verschmilzt: faire 575, laisse 1047. Abweichend hiervon erscheint lat. lacrima als larme 5677, lat. macrum, acrum als maigre 248, amaigris 2276, aigres 2491, aigrie 2613. Vor l ist c erhalten in den Lehnwörtern triacle 2125, miracle 2126, siecle 2281, 6162, 6653; in allen anderen Fällen wurde c vokalisiert und das folgende l wurde mouilliert — vgl. darüber S. 93 f. Wie lat. c wurde auch das german. h vor cons., das im Vulgärlateinischen zum gutturalen Verschlußlaut wurde, behandelt, also gaitier 1691. Auch über vorangehenden Nasal hinweg wirkt dieses aus c entwickelte i auf den Vokal: saint 2061, cainte 5010 u. a. m. Der gutturale Verschlußlaut geht infolge einer Einwirkung benachbarter Dentale in den dentalen Verschlußlaut über in naistre 5234, connoistre 5320, acroistre 5321 u. a. m. Ganz geschwunden ist c in meslees 6019 = misculatas, indem die Zunge aus der s-Stellung ohne den Umweg über die gutturale Verschlußstellung sofort in die bequeme l-Lage überging.

Das lat. anlautende *qu* ist von C. vielfach beibehalten: quart 1541, quasse 2099, quels 3065, onques 3107, quant 3328 usw. Gesprochen hat C. hier sicher keinen Labial mehr, denn nur so ist es zu erklären, wenn C. dieses u einerseits in Wörtern schreibt, in denen es etymologisch keine Berechtigung hat, wie z. B. in quenu = lat. canutus. [Die Hs. hat hier q̄nu, doch ist dieses in quenu aufzulösen] oder in queús 4241,

und es andererseits häufig in der Schrift wegläßt, wo wir es etymologisch in der Schrift erwarten sollten, z. B coi 413, ke 243, ki 468, casent 6466 u. a. m. Auch Parallelschreibungen wie quar 1567, car 6038, quasse 2099, casent 6466 deuten auf den rein orthographischen Wert dieses u für C. hin.

Über intervokales *kw* vgl. Seite 85 f.

Auslautend nach Konsonanten ist c durchaus erhalten. blanc 2058, hauberc 2102 usw. Nach Vokal ist es erhalten in avoec 306, Mit flexivischem s verschmilzt c zu s: ses 248, mars 910, ars 1897, blans 2487 usw. Ersetzt wird auslautendes c nach Nasal häufig durch t in donc, wofür C. überwiegend dont schreibt, z. B. dont 95, 367, 953, 1135, 1693, 2381, 3436, 4177, 4464, 5714, 5885; adont 1014, 4586, 3101, 4812, 6495. Überhaupt erscheint c häufig im Auslaut in Wörtern, in denen es etymologisch keine Berechtigung hat. Die einzelnen Belege sind bereits unter den Konsonanten, für welche c eintritt, mitgeteilt. Ich verweise deshalb hier nur auf die Seiten 69 f., 75, 120 f.

Lat. c vor o, u.

Die Darstellung des Lautes schwankt zwischen c, q, qu, cqu, k, ch. *c*: couchier 563, seceure 1924, escuses 2242. *q*: quens 250, quidaise 1074, quidie 1458, quic 2408, 2047. *qu*: sequeure 3314, queure 3315, Jaque 5140. *cqu*: illuecques 4027, 6237. *k*: keure 1925. *ch*: auchun 22, 23. In allen diesen Fällen, abgesehen vom letzten, kann es sich nur um den gutturalen Verschlußlaut handeln. Auffällig erscheint demgegenüber die Konsequenz, mit der ch in auchun auftritt, z. B. 22, 23, 3006, 3356, 3520, 3858 usw. Schreibungen wie aucun sind unserem Texte vollkommen unbekannt. Ein Unterschied in der Aussprache muß hier bestanden haben. In intervokaler Stellung fällt c ohne eine Spur zu hinterlassen: luour 2069, aseure 1305, asseurer 1878; eureus 3942 zeigt, daß die Entwicklung von intervokalem g mit der von

c identisch war. Eine Erweichung des c zum stimmhaften Verschlußlaut zeigen ague 1036, agus 1984.

Im Auslaut nach Vokal werden c, g regelmäßig zu i erweicht, das mit vorangehendem Vokal zum Diphthong verschmilzt; paucum > poi 1931, 2000, 2426 usw., trago > trai 383, esmago > esmai 169, preco > proi 394. [Über das Nebeneinander von poi und peu, vgl. S. 59]. Nach i wird dieses i von jenem absorbier tdico > di 173. Über — aticum siehe Seite 28, über focum, jocum, locum Seite 76 f.

kw, gw.

Intervokales *kw* erscheint nur im obl. sgl. von lat. aqua, der als aige 527, 1556, 2432 und aighe 3200 belegt ist, und in den Formen vom lat. sequor. Die Hs. schreibt in diesen Fällen ſiuoie 1198, porſiui 1207, siuoit 2542, ſiue 2936, ſiure 4475, ſiure 4476, ſiuent 1912, porſiuirent 5277. Etymologisches gw ist belegt in liues 1531, 4583, 4960; triue 4449. An Reimen sind vorhanden: 1531 liues : jues, 4475 ſiure : ſiure. Im Reime 1531 dürfte ein Versehen des Schreibers vorliegen, denn ich habe bei Godefroy ein fem. jue nicht belegt gefunden. Wahrscheinlich ist das von Michel für jues eingesetzte rues das richtige [dieses ist auch die Lesart der anderen Hs. 1374], bedenklich aber dennoch, diesen Reim für die Festlegung der Aussprache des Dichters benutzen zu wollen. Will man dieses dennoch thun, so würde man für V. einen Diphthong iu ansetzen, der steigend gewesen sein müßte, da sein zweiter Bestandteil u mit dem einfachen Vokal u reimt. Michel verfährt mit lat. sequor und seinen Verbformen beim Drucke ziemlich inkonsequent, indem er meistens für das u der Hs. v druckt, dagegen 912 in suient und 4475 und 4476 in suire das u der Hs. beibehält [hier druckt er noch dazu ui, wo der Schreiber iu schreibt]. Diese Inkonsequenz wäre besser zu vermeiden. Ob hier jedoch u oder v der Sprache des Dichters eigentümlich war, läßt sich, wie wir sahen, nicht mit einwandfreier Sicherheit entscheiden. Die Wahrscheinlichkeit spricht stark dafür, daß V. hier einen Diphthong sprach, andererseits läßt jedoch die Entwicklung

vidua > veve 5085 die Möglichkeit offen, daß wie dort der dentale, hier der gutturale Verschlußlaut dem zum Konsonanten gewordenen ursprünglichen Vokal assimiliert wurde. Welche Form lat. aqua in der Sprache des Dichters angenommen hatte, entzieht sich ebenfalls unserer Kenntnis, da das Wort nur im Versinnern auftritt.

h.

h ist anlautend (sowohl in germanischen, als auch in romanischen Wörtern) in der Mehrzahl der Fälle in der Schrift erhalten, hiaume 1770, homme 1, hauberc 1765. Daneben ist aber die Schreibung ohne anlautendes h besonders in Wörtern romanischer Herkunft sehr beliebt: ardis 249, ostel 301, onnour 1448, ostes 1497, orde 1615, elme 4810, ommes 4722, 4774; h war also für C. bereits verstummt, und so erklären sich Schreibungen wie huiseuse 1216, hostages 1888, heles 4186, 4203 ganz von selbst. Als diakritisches Zeichen zur Bezeichnung der Zweisilbigkeit von ai (aï, ahi) verwendet C. h in lat. traditor und den ihm verwandten Wörtern: trahitour 302 usw., trahitres 685 usw., trahison 1509 usw.; ferner in esbahis 1501, 1818 usw. und in trahiner 5643, 5647 usw. In anderen Wörtern kennt C. dieses h nicht, aber auch hier, in trahir und trahitres, läßt er es bisweilen fort, wenn er auch aus dem Metrum erkennen kann, daß für V. die beiden Vokale nicht zum Diphthonge, resp. Monophthonge verschmolzen waren. 1817 l'enfes voit bien k'il fu trais. 4507 li traitres l'ot, si s'areste. Die Entwicklung des germ. h zu f in flanc (863) kennt auch unser Text.

j.

I m A n l a u t schreibt C. für den etymologischen j-Laut sowohl j als auch g und i; iete 57, gete 2233, jeta 4958, jete 512, degiete 3364, regete 6450, getent 6463, jesir 776, 2148, 2320, 3974; gisoit 1112, 1957; gist 1124, 1943, 4466, gisent 6395, jehir 5043, 5632; gehi 6552. Ein ähnliches Schwanken zwischen g und j ist in der Wiedergabe des etymologischen g vorhanden. So finden wir neben bourgois

1377 — bourjois 2675, neben regelmäßigem gent steht 700 einmal jent, neben gewöhnlichem elidiertem j' 747 — 5483 g', neben jaiant 4066, 4889, 4951 — gayans 4712, 4771, 4776, 4784, 4800, 4821, 4824, 4851, 4855, 4858, 4877, 4884, 4885, 4893, 4915, 4920, 4925, 4932, 4943, 4953, 4966; [hier ist auffällig, daß bei anlautendem j im Innern i, dagegen bei anlautendem g ausnahmslos im Innern y geschrieben ist]; jh findet sich für etymologisches j in Jherusalem 5259, Jhesu 5509; y in Yudas 5281. Es sei hier gleich angeführt, daß sich *gh* belegen läßt in serghant 778, longhement 1207, 1912, 3444, 3829; onghement 1913, 2122. Der Zweck des h in den letzten beiden Fällen ist wohl der, anzudeuten, daß der vorausgehende Konsonant ein Verschlußlaut ist, während in serghant gh den ǧ-Laut transkribiert. Die Schreibung des h war hier vom Standpunkt des Schreibers geboten, der sonst sergant und longement gelesen hätte. Konventionelle Schreibung aus dem Lat. liegt vor in Jherusalem und Jhesu.

Konsonant und i.

tį.

I n t e r v o k a l e s tį v o r d e m T o n erscheint als (i)s: huiseuse 1216, orison 5184, rouvison 5325, prisons 5357. Abweichend hiervon steht c in dem Lehnwort precieuses 839. An Reimen sind hier zu erwähnen: 487 fuison : venison, 969 trahison : ochoison, 4131 puison : fuison, 4714 prison: raison u. a. m. Diese Reime können zwar kein zwingendes Argument für die Aussprache des Dichters abgeben, da der Reibelaut nicht unbedingt zum Reime zu gehören braucht, aber wir dürfen doch mit Rücksicht auf das häufige Auftreten der Reime mit Stützkonsonanten auch hier solche annehmen, wodurch sich dann auch für V. mit großer Wahrscheinlichkeit der weiche s-Laut ergeben würde. Auch die Konsequenz in der Orthographie des Schreibers weist in ähnlicher Richtung. Mit ch findet sich allerdings justichier

453 im Reime zu entechier, dessen Etymologie unsicher ist. V. dürfte in justichier nicht den stimmlosen Laut gesprochen haben, da für ihn justise mit stimmhaftem s gesichert ist, vgl. darüber Seite 89. Die Reime sprechen allerdings nicht dafür. Abgesehen von dem oben angeführten 453 f. sind zu nennen: 3504 justichier: estanchier, 4445 trichiere: justichiere. Ich möchte hier jedoch nur einfach männlichen oder einfach weiblichen Reim annehmen. Daß C. dann das anzusetzende justisier in justichier änderte, erklärt sich daraus unschwer, daß für ihn justiche unbedingt galt.

Nach *s* wird tį diesem assimiliert, wodurch s in der Schrift verdoppelt erscheint, i wirkt sowohl auf den vorangehenden als auch auf den folgenden Vokal. froissier 418, angoisse 2269; beide im Reim 3795 froisse: angoisse. Einige Male finden wir die Schreibung froiscent 1972, 5594, was für C. stimmlosen Laut beweisen dürfte. Stimmhafter Laut wäre auch lautlich auffällig. Auch V. wird diesen nicht gesprochen haben, jedenfalls spricht nichts dafür.

Für etymologisches tį nach Kons. sowohl vor als auch nach dem Ton schreibt C. c und ch, doch überwiegt ch beträchtlich; scienche 20, 5391; commencherai 45, 103, 931; canchon 103, 445, 2304, 3130, 3139, 3235, 3330, 3336 usw. tierche 160, forche 377, 2325, 2437; s'esforche 2436, souspechon 446, porcache 572, nonchier 805, destreche 3949, esperanche 4389, tenchier 3057, 5414; fachon 5568, nieche 5742, nueches 6576 u. a. m. Dagegen tritt c bedeutend zurück. Häufiger ist es nur im lat. cantionem, das nicht selten mit c belegt ist, z. B. 3654, 4175, 4348, 5071. Ganz abweichend erscheint lat. descriptionem als descrision 860, einfach h schreibt C. in tierh 2628.

Für V. kommen an Reimen in Betracht: 645 blanke: samblanche 1101, 5022, 5900, 6426 blanche: samblanche, [691 porcachie: cevalchie] 6002 forche: gorge. Es folgt hieraus mit großer Wahrscheinlichkeit, daß V. „samblantsche“ sprach, denn der einfache stimmlose s-Laut dürfte in blanke, blanche ausgeschlossen sein. Der Reim 6002 bietet insofern eine Nachlässigkeit des Dichters, als er hier stimmhaften und

stimmlosen Laut mit einander bindet. Die konsequente Schreibung ch seitens C. beweist, daß seine Sprache in Bezug auf lat. tį nach cons. mit der des Dichters übereinstimmt.

Das Suffix — ĭtia ist im Versinnern belegt nur in justiche 4118, häufiger dagegen im Reim: 64 serviche : gentillisse (gentilĭtia), 3604 asise : cointise, 3827 justiche : couvoitise (cupidĭtia), 1001 justiche : devise, 4325 servise : devise. Es ergeben diese Reime mit Sicherheit, daß V. hier ein stimmhaftes s sprach, und daß eine Schreibung ch allein auf Rechnung des Schreibers zu setzen ist. Dieser ging sogar so weit, die Orthographie der Reime zu verändern, doch verfährt er hier sehr wenig konsequent. So finden wir justiche, servise, gentillisse, und im Reim 5416 malisce : Galisce noch die Schreibung sc. Der Ursprung dieser orthographischen Verschiedenheit ist mit Sicherheit nicht zu ermitteln, da wir nicht wissen können, wie weit er bereits auf das Original zurückgeht. Vielleicht kennt V. neben der Entwicklung zu stimmhaftem s auch eine solche zu stimmlosem, sodaß Schreibungen wie malisce nicht erst durch C. hineingebracht worden sind. Auf jeden Fall ist aber höchst auffällig, daß C. hier in drei von fünf Fällen keinen Augenreim schreibt, 1001 und 3827 erklären sich jedoch ganz leicht, wenn man annimmt, C. sei eine Form justise so unmöglich erschienen, daß er sie auf jeden Fall in ein justiche umändern zu müssen glaubte, nicht in demselben Maße serviche; ein gentilliche scheint ihm aber unbekannt gewesen zu sein, da er sonst dieses doch 65 nach Änderung von servise in serviche eingesetzt hätte.

Als — eche erscheint das Suffix inproueche 2786, proueches 5811, tristeche 3002, largeche 5924; im Reim ist nur belegt 86 ducoises : ricoises, 1591 ricesse : dreche. Eine Identität dieser drei Wörter ließe sich nur in duc(h)esse = ric(h)esse = dresse herstellen. Gegen eine solche Reihe machen sich jedoch Bedenken geltend. Wie sich oben zeigte, ging tį nach cons. für V. mit Wahrscheinlichkeit in den breiten sch-Laut [eventuell mit dentalem Vorschlag] über, er sprach demnach dre(t)sche. Auf der anderen Seite ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß V. neben diesem ein dresse sprach. Will

man dieses nicht zulassen, so bleibt nur übrig, in ric(h)esse eine doppelte Aussprache für V. anzunehmen. Ein ric(h)eche dürfte jedoch für C. ausgeschlossen sein, ob nun ric(h)esse : dresse oder ric(h)eche : dreche in seiner Vorlage stand. War letzteres der Fall, so ist die Änderung des ric(h)eche in ric(h)esse an sich schon beweisend. Im anderen Falle ändert C. das dresse seiner Vorlage in das ihm allein geläufige dreche [daß dieses ihm das gewöhnliche war, beweist die ausnahmslose Schreibung dreche im Versinnern und im Reim] Wäre ihm nur riceche bekannt gewesen, so hätte er dieses sicher eingesetzt. Sonst (vgl. die oben angeführten Wörter) läßt sich nur —eche für C. nachweisen. Über ti̯ in platea, spatium vgl. weiter unten.

ci̯.

Für etymologisch *intervokales* ci̯ schreibt C. fast ausschließlich ch, faciat : fache 274, 883, 1328, 2019, 2430, 2446 usw.; faciem: fache 384, 882, 2018, 2431 usw.; achier 1054, deslachie 2113, solachier, manache 1507. Nur selten weicht C. hiervon ab, z. B. faice 3640, embrace 4904, brace 4905, manacent 3702. — An Reimen sind anzuführen: [Es seien hier gleich die betreffenden Reime für te̯ gegeben; da te̯ mit ci̯ reimt, müssen beide zusammen betrachtet werden] 601 plache (placeat) : plache (platea), 882 fache (faciem) : fache (faciat) und oft, 1842 trespasse : espasse (spatium), 2137 respasse : espasse, 2914 mache : hache, 3640 faice (faciam) : fache, [3276, 3606 riche : niche (nescium)], 4878 mace (ma(t)te̯a) : damage, 5486 fache : sache (sapiat), [4569 mesaise : faise (fascio)]. Welchen Laut sprach V. in diesen Fällen? Reim 601 schlägt die Brücke zwischen den Wörtern mit etymologischem ti̯ und denen mit etymologischem ci̯, und infolge des Reimes 5486 tritt zu diesen noch sapi̯at. Hier aber überall die gleiche Aussprache anzunehmen, dürfte unmöglich sein, da wir sonst den konsonantischen Gleichlaut in trespasse = espasse = plache (platea) = plache (placeat) = fache = sache, und wieder an plache (= platea) anknüpfend, = mache (mate̯a) = damage behaupten würden. In trespasse (: passus) kann nur der stimm-

lose s-Laut gesprochen sein; dieser ist jedoch in sache = sapiat und damage ausgeschlossen. Wir müssen also irgendwo ein Schwanken für V. annehmen; wo dasselbe jedoch anzusetzen ist, ist mit Sicherheit nicht zu entscheiden. Es dürften jedoch etymologisches ti̯ und etymologisches ci̯ in gleicher Weise an ihm Anteil haben. Sicher ist dieses in Bezug auf lat. ti̯, denn die Reime 1842 f., 2137 f. fordern den stimmlosen s-Laut, der 4878 f. ausgeschlossen ist; hier in mace sprach V. wohl sicher den stimmlosen sche-Laut mit dem dentalen Vorschlag. [Es begegnet uns hier übrigens abermals die Erscheinung, daß V. einen stimmlosen Laut mit einem stimmhaften (denn ein solcher liegt in damage vor) bindet.] Nur dieser ist für lat. ci̯ nachweisbar, denn der allein beweisende Reim 5486 sichert diesen. Ob V. daneben auch noch den stimmlosen s-Laut sprach, können wir nicht entscheiden. Uns hindert nichts daran, für den Reim 601 sowohl eine Aussprache plasse : plasse als auch platsche : platsche anzusetzen. Für C. dürfte allein letztere Aussprache Geltung gehabt haben, da er so ausschließlich ch schreibt. Vielleicht ist faice 3640 — eine Orthographie, die im Versinnern keine Parallele hat — ein Rest aus der Vorlage. Auffällig ist die Schreibung jedoch auf jeden Fall.

Lat. judĭcĭum erscheint als *juise* 5174, 5486; juisse 5484 und im Reim 4109 occise : juise. Das Wort war für V. dreisilbig; sein stimmhaftes s, das für V. durch den Reim 4109 gesichert ist, erklärt sich wohl aus einer anologen Beeinflussung durch justise. Eine solche kann natürlich für C. nicht in Betracht kommen, da er justiche sprach. Auch läßt eine Schreibung juisse vermuten, daß C. hier stimmlosen Laut sprach; dann wäre jedoch ein zweimaliges juise, wenn nicht ein Rest aus der Vorlage, eine Nachlässigkeit des Kopisten. Eine solche kann jedoch ebenso gut in juisse vorliegen.

Nach cons. schreibt C. ch Franche 66, lanchier 1050, lanche 1055, 1805 usw. Der Reim 4656 riches : prinches sichert auch für V. denselben Laut, den C. sprach. Dazu stimmt auch Reim 4848 lanche : vaillanche, der die gleiche Behandlung von etymologischem ti̯ und ci̯ nach n beweist.



Voraufgehendem *s* wird c assimiliert in poisson 489. Was V. angeht, so tritt dies für ihn nicht ein in lat. nescius, das zweimal im Reime erscheint 3276, 3606 riche : niche. Unklar ist Reim 4569 mesaise : faise, worin faise die 3 Pers. Sgl. Ind. Praes. von fascio ist. Als solche entspricht sie nicht den afrz. Konjugationsregeln. Möglicherweise ist hier der Konjunktiv eingedrungen, sodaß dann fasciat zu Grunde liegen würde. Jedenfalls ist faise mit stimmhaftem s für V. gesichert.

Im Auslaut erscheint gewöhnlich s: bras 890, solas 239, lus 2527, las 5604. Der vorangehende Vokal bleibt dabei in seiner Qualität erhalten. Inkonsequenz herrscht beim Verbum facere, dessen 1. Pers. Sgl. Praes. Ind. facio neben gewöhnlichem faich 2190, 4796, 5466 einmal als fai erscheint anstatt des zu erwartenden fas. Da facio nicht im Reime belegt ist, läßt sich über die Aussprache seitens des Dichters nichts sagen. C. sprach wohl ein vom Konjunktiv beeinflußtes fač, eventuell mit i-Vorschlag fa(i)č. Mit einer solchen Aussprache läßt sich jedoch eine Schreibung fai schlecht vereinigen.

nį.

Die Darstellung des mouillierten n ist auch in unserem Roman eine verschiedene: —(i)gn— estraigne 44, Bourgoigne 107, resoignies 1297, engignies 1298, Couloigne 2552, grignour 2770; —gn— estragne 2964, espargne 4713, Auvergne 6044; —ingn— Couloingne 2557, 4334, Alemaingne 3831, baingnent 4988; —ngn— Boulongne 5921; —ng— prenge 4293, 4714, 5041, 5464. Vielfach erscheint ein i in der Schrift. Die Reime beweisen, daß dieses i für V. eine lautliche Geltung besessen haben muß. Der Reim 4988 baingnent : painnent beweist einerseits, daß V. einfaches und mouilliertes n im Reime binden kann, andererseits, daß dieses i für V. nicht nur graphisch war und zur Bezeichnung des mouillierten n diente; denn eine Identität des Vokals der Stammsilbe war nur dann möglich, wenn sich i als lautlicher Faktor mit ihm zum Diphthonge verband, der für V. allerdings bereits monophthongiert war.

Ebenso kann Reim 3763 longaigne : engaigne nur longęñe : engęñe von V. gesprochen worden sein. Von baingnent aus können wir mittels der Reimkette: 627 remaigne : baigne, 290 remaigne : Alemaigne weiter schließen und für V. somit ganz allgemein die lautliche Geltung des i vor mouilliertem n ansetzen. Bemerkenswert ist der lautliche Zusammenfall von etymol. —onįa und etymol. —onga: 4301 Couloigne : esloigne, 2651 Couloigne : aloigne, 5920 eslonge : Boulongne, 6322 Bouloigne : aloigne.

Im Reime 4392 estraigne : eskange ist, da eskange [= excambia] nur a haben kann, von V. auch sicher nur estrañge gesprochen worden. Lat. extraneum erfuhr aber überhaupt im Frz. abweichende Behandlung, wie ja schon das neufrz. étrange mit Nasalisation zeigt.

In den Formen vom Verbum *venire* ist die Mouillierung des n bisweilen nicht angedeutet, so z. B. in viennent 1238, avenans 353, denen jedoch z. B. sourvegnans 354, vignies 921 usw. gegenüberstehen. Der Aufgabe der Mouillierung in der Schreibung wird wohl eine solche in der Aussprache parallel gehen. Ein Verbum mußte ja der Analogie nach anderen Formen, in denen eine Mouillierung lautgesetzlich nicht eintreten konnte, leicht zugänglich sein.

Im Auslaut wird meist (i)ng geschrieben, vieng 1392, tieng 1849, 3514; desdaing 3832, ensaing 594, baing 5501, 6236; gaaing 4519, 6376. Isoliert steht tiesmon 934.

lį.

Intervokales lį wird fast stets in der Schreibung durch ill wiedergegeben. [Daß es sich hier thatsächlich um ein mouilliertes l handelt, lehrt die Thatsache, daß in cuillier 2422 das lat. betonte a wie nach Palatal behandelt wurde.] Nur selten läßt C. dieses i weg, nach i ist dieses natürlich, z. B. travillie 618, esvillie 812 usw. Sonst sind mir nach a nur aufgestoßen: batalles 2677, entalles 2678, und nach e: vermelle 719, 3642; esvelle 648, und stets in vielle 497, 6173, 6233, 6238 usw.; nach vortonigem o fehlt es häufiger: despoullies 1572 (vgl. despoillie 586), agenoullier 5612, acuelli

2900 (vgl. acueilli 3809), culier 2424 (vgl. cuillier 2422); ausnahmslos unterdrückt C. jedoch dieses i nach haupttonigem ǫ: fuelle 841, 2286, 5571; voelle 2714, voellant 5751. Vielleicht ist dieses Unterdrücken des i dahin zu deuten, daß C. das i nicht sprach. Was V. angeht, so sind die Reime meist etymologisch, z. B. 647 merveille : esvelle, 718 merveille : vermelle, 2014 merveille : vermeille, 3642 vermelle : merveille, 4049 merveille : esveille, 4231 merveille : vermeille, 5862 merveille : appareille. Der einzige nicht etymologische Reim 4978 merveille : traveille fordert für V. die lautliche Gleichheit von ursprünglichen a + ĩ und e + ĩ, somit den lautlichen Wert des i für V.

Im Auslaut schreibt C. i nur, wenn der vorangehende Vokal a ist, regelmäßig z. B. vail 20, travail 21, vail 5822, nach etymol. o oder e fehlt i dagegen gewöhnlich: orguel 52, 1639, 1746, 2767, 4508; acuel 53, consel 72, 4143; voel 789, 2323, 2809, 3055; vermel 886, 2592; esmervel 887, ortel 5032. Immerhin ist i hier nicht selten: orgueil 2702, 4843, 5193; appareil 2810, vermeil 2811, 5022; conseil 3822, 5376. Diese Schreibungen lassen, glaube ich, keinen Zweifel, daß C. dieses i nur als diakritisches Zeichen setzt. V. verwendet die hier einschlägigen Wörter nur mit sich selbst im Reim: 20 vail : travail, 52 orguel : acuel, 886 vermel : esmervel, 2810 appareil : vermeil u. a. m. — Vor cons. wird l vokalisiert: vermaus 2847, solaus 4171 usw.

bį.

Für etymol. bį schreibt C. g: rouge 1034, logier 2543, esragies 3353. Im Reime erscheint hiervon sage, häufiger im Reime mit — age = aticum z. B.: 15, 761 usw., desgl. esrage im Reime 3375 esrage : folage; sages 15 usw. kann man auf *sapius und *sabius zurückführen [vgl. Körting 8240 u. 8344].

pį.

pį giebt den stimmlosen č-Laut: sachies 555, prochainement 981 usw.; abweichend hiervon finden wir hace 1541, das Foerster (Z. III, 264) auf germ. hapjo zurückführt; sache reimt 5487 mit fache (faciat) und 5982 mit sache (saccat).

vi̯.

vi̯ giebt nach cons. und in intervokaler Stellung g: plegiers 298, sergant 561, cerge 562, asouagier 2139.

fi̯.

Das einzige Beispiel cofia erscheint als coife. 5628, 6426.

mi̯.

mi̯ ergiebt g: congie 299, calengier 5813.

di̯.

In intervokaler Stellung wird d vor i vokalisiert zu i: envie 24, joie 358, apoies 449, abweichend erscheint gagier 290; im Auslaut tritt dieselbe Entwicklung ein: vi 935, anui 2218 usw. Der Anlaut zeigt regelmäßig j: jour 792, dyable 1039 ist Lehnwort; nach r: orge 1565, vergies 1794 u. a. m.

si̯.

si̯ giebt (i)s: noise 253, 1958, 2133, 2760; fuison 487, pluisours 2501, coisi 642, im Auslaut pertruis 640; ssi̯ giebt (i)ss: baisse 2616, baissier 3720, engresser 2427.

Formenlehre.

Deklination.

Substantiva.

Feminina der ersten Klasse.

In der Flexion der Fem. I. Klasse ist das Schema:

sgl. nom.: — : fille 1196, terre 1454;
akk.: — : terre 258, soie 1199;
plur. nom.: s : pucieles 810, dames 2971;
akk.: s : tables 485, napes 485 streng durchgeführt.

Im einzelnen ist zu bemerken: im Verse 5263 par autre voies les menas liegt ein Versehen des C. vor, der entweder in voies fälschlich ein s hinzufügte oder in autre das s versehentlich fortließ. *honte* schwankt wie überhaupt afrz. (vgl. Armbruster S. 119) zwischen männlichem und weiblichem Geschlecht; masc. ist es für C. und V. im Verse 3773 hontes est s'il est mors ne pris; fem. ist es dagegen 6264 sa honte; sowohl masc. als auch fem. Geschlecht ist möglich 5754 le honte. Auch espie ist nach Armbruster S. 133 bald masc. bald fem. Wie 6396 k'il ne remuent main ne pie et samblent bien que lor espie, soient par mi lor cors passe vermuten läßt, gebraucht V. das Wort hier als masc., da er den nom plur. nicht flektiert. Ein direkter Beweis für fem. Geschlecht ist nirgends zu liefern. Auf jeden Fall bietet jedoch Vers 1539 Qui furent sans chevals a pie, Li troi tenoient trois espie, einen Verstoß gegen die Flexion, der sicher von C., vielleicht schon von V. begangen wurde; für V. kann das

korrekte espies wenigstens hergestellt werden, wenn wir auch pie flektieren. Vers 3714 steht regelrecht im akk. plur. das flektierte espies. jour ist in den Fällen, in denen es die Dauer bezeichnet, in denen es also nfr. journée entspricht, fem. für C. und V. 1367 Que toute jour pooit chanter, 1523 Ensi toute jor cevalcha.

Feminina der zweiten Klasse.

Bei den Fem. II. Klasse ist eine Einheitlichkeit nicht mehr vorhanden. Zwar ist im nom. sgl. das von den Maskulinen herübergenommene s bei C. das gewöhnliche; dem gegenüber stehen jedoch nicht selten Formen, welche bereits wieder die Aufgabe dieses analogen s zeigen. So finden wir neben den Nominativen amours 317, 381; verites 1040, hounours 1180 solche ohne flexivisches s: gent 670, amour 4150, coulour 5019. Was V. angeht, so sichern ihm die Reime: 2633 sa gent escrie: Or tost montes, Che seroit molt grans malvaisties, ferner 6320 f, 6626 f, 6647 f zunächst einen flektierten nom. sgl. Demgegenüber steht der Reim 2068 Que sans et pourre et la suour, Li ot tolue la luour. Dagegen müssen 4265 Que maintenes si grant dolour Que toute vous taint la coulour und 5076 Anchois que fausist sa canchon Coisist le chastel de Mosson unsicher bleiben, da die Möglichkeit besteht, daß coulour (4266) und canchon (5076) hier Akkusative sind (vgl. übrigens 4352 anchois que sa canchons fausist), auch ist der letzte Reim wegen des Auftretens eines Eigennamens im Reim nicht vollkommen sicher zu beurteilen; 2068 f (und vielleicht auch 4265 f, 5076 f) beweist für V. die mögliche Identität von nom. und akk. sgl., und da ein flektierter akk. ausgeschlossen ist, so ergiebt sich für V. in diesem Falle ein unflektierter nom. sgl. In Bezug auf das auslautende s im nom. sgl. besteht also sowohl für V. als auch für C. ein Schwanken zwischen flektierten und unflektierten Formen, und zwar ist betreffs der Häufigkeit in der Verwendung beider für V. und C. eine gleiche Neigung mehr für die flektierte Form vorhanden.

Der akk. sgl. erscheint stets ohne s: dolour (1505, 2089),

volenté 2158 usw.; Belege für V. dürften überflüssig sein. Abweichungen finden sich in den flektierten akk. riens und amors. Allerdings fällt die Schreibung riens im akk. sgl. nur C. zur Last, da V. im Reim stets die flexionslose Form rien zeigt: 181, 228, 554, 3417, 3485, 3543, 3842; C. hat meistens riens 1140, 2749, 3879, 4174; daneben auch rien 522, 2288. Was die Verneinungspartikel anlangt, so flektiert auch diese. Für C. ist auch hier das flexivische s nicht unerhört, wenn es auch in schwächerem Maße auftritt als beim Substantivum. Neben den flektierten Nominativen riens 846, 2278, 4387, 4663, finden wir 3897 ein unflektiertes rien und umgekehrt 1064 und 4381 das flexivische s in der obliquen Form, dgl. 462, 1227, 4792, wogegen allerdings das unflektierte rien überwiegt: 560, 1080, 1522, 1599, 2292, 2749, 3054, 3471. V. scheint auch hier die eingetretene Inkonsequenz nicht gekannt zu haben, denn 4697 zeigt sich riens als nom. sgl. im Reime auf biens (akk. plur.): 4696 riches sot estre de tous biens mais or n'i puet remanoir riens und 1599 rien als obl. Form im Reim zum akk. sgl.: 1598 il vous envoit hounour et bien que chi n'en trouveres vous rien.

Der Obliquus Singul. vom Nom. amours, amour ist für C. vielfach flektiert amours, amors: 124, 1000, 2231, 3269, 3325, 3269, 3506, 3663, 5038, 6624; amour: 1277, 2474, 2748, 3181, 3583, 4190, 3502, 4344, 3345; vielleicht hat dieses darin seinen Grund, daß man das Wort personifizierte und indeklinabel als Eigennamen verwendete. V. kennt auch hier, wie von rien, nirgends die flektierte Form, vgl. 738, 2209, 3181. Im Plural ist der Nominativ nicht belegt, der Obliquus erscheit stets mit flexivischem s. Belege sind überflüssig

Fassen wir noch einmal alles zusammen, so ergiebt sich folgendes Schema:

nom. sgl. s; —: für V. und C. überwiegend flektiert, daneben seltener die flexionslose Form.

obl. sgl. —: für V. stets unflektiert; bei C. flektiert riens und amors, sonst unflektiert.

nom. plur. —

obl. plur. —: V. und C. haben das flexivische s.

Feminina der dritten Klasse.

Der einzige Repräsentant dieser Klasse ist lat. soror, das zudem nur im sgl. belegt ist und zwar: nom. sgl. suer 101, 113, 120, 3995, 4061; obl. sgl. serour 4012, 4077, 4964, 5151 usw. Eine Vermischung beider Kasus läßt sich weder für V. noch für C. nachweisen. An sämtlichen Belegstellen des Nominativs verlangt das Metrum eine einsilbige, an sämtlichen Belegstellen des Obliquus eine zweisilbige Form. Im Reime ist suer nicht belegt, der Obliquus dagegen: 4085 und 5702. Von der Gruppe von Wörtern, welche ihren Obliquus mit Hilfe des Suffixes — anem weiterbilden, ist nur ein Eigenname — nom. Eve (5209), obl. Evain (5203) — belegt. Was V. anlangt, so kann 5209 für ihn nichts beweisen, dagegen steht Evain im Reim: 5202, et Adan fesis de ta main puis fesis sa moillier Evain.

Maskulina der ersten Klasse.

Die Erhaltung des flexivischen s im nom. sgl. ist für C. durchaus Regel: cans 41, chevaliers 236, cuers 243 usw. Für V. sichern Metrum und Reime dasselbe, z. B.: 2009 damages ert se jou t'ochi, 2078 Que cis vassaus est par moi mors bien sai que miens en est li tors und ebenso 4098, 4621 f., 6119.

In zwei Fällen weicht V. hiervon ab: 145 qu'ele ne savoit de li roi. On disoit que c'estoit le roi, 3071 et li barnage est descendus, [über 782 Desour .j. bauchant palefroi, les li le messagier Joufroi vgl. Seite 109]. In beiden Fällen verwendet V. anscheinend die unflektierte Form. Will man in beiden Stellen nicht eine Verderbtheit des Textes sehen, so hätten wir hier die beiden einzigen Belege für eine analoge Beeinflussung des nom. durch den obl. Kasus bei V. Diese Anomalien lassen sich jedoch für V. ohne große Schwierigkeit beseitigen, indem wir 145 statt des sgl. roi den Plural rois setzen und 3071 et streichen. Wahrscheinlicher haben wir aber doch für V. bereits unflektierte Nominative anzunehmen, sicher für C.; Vers 145 beweist nicht das Gegenteil, wenn C. nicht änderte; änderte er jedoch, so spricht dieses dafür. Auch

Vers 3071 dürfen wir nicht vermuten, daß C. das flexivische s strich, nur um die durch die eventuelle Hinzufügung des et inkorrekt gewordene Silbenzahl wieder auf acht zu reduzieren; zwar liegt dieses wohl in seiner Art, doch haben wir thatsächlich verschiedene Belege dafür, daß C. die unflektierte Form bekannt war: sanc 1925, assaut 3781. In beiden Fällen gestattet das Metrum für V. die Einsetzung des flexivischen s; im letzteren müssen wir Elision des li annehmen, die jedoch, wie wir sahen, für V. nicht ausgeschlossen ist.

Im Vokativ erscheint gewöhnlich die flektierte Form, z. B.: ha dous amis 3946, Sire rois 6219, bials sire rois 6256; dagegen ist von vassal der Vokativ nur unflektiert belegt: 348, 1848, 5521, 6434 — aber auch biau sire 3630, 4708. Hier konnte das flexivische s in der Schrift um so eher fortfallen, als das folgende Wort mit s beginnt und beide Wörter unter einem Tone gesprochen wurden = biaus-sire. Der Obl. Sgl. ist ohne Flexion. 2439, 3056, 4168 mögen als Belege genügen. Abseits hiervon stehen die Indeklinabilia, welche durch die Wirkung der altfranzösischen Lautgesetze ein s im obl. Kasus bewahrten oder erhielten, z. B.: solas 239, repos 793, vis 1050, nes 1404, païs 1530, pais 1308 usw. Auch V. hat hier das s, vgl. Reime 2842 f., 3733 f., 4281 f. u. a. m. In den Reimen: 848 Quant el mantiel feroit li vens si vous di bien par tel couvens, 2088 dont sospire et jeta uns plains tant estoit de grant dolor plains, 6306 Puis le mainnent en mi uns pres grans et larges et descombres, sind couvens, plains, pres wahrscheinlich Plurale; daß lat. unus als Plural Verwendung fand, war ja im afrz. gewöhnlich, vgl. z. B.: 1789 d'unes fauses armes l'arma. Für C. kommen noch in Betracht: 1761 uns esperons a or li cauche ... 1863 .j. tels covens envers te met, worin .j. in uns aufzulösen ist. Ein direkter Fehler liegt 848 f. (vgl. oben) vor, der sowohl auf die Rechnung von V. als auch von C. gesetzt werden kann; entweder haben wir in couvens thatsächlich einen flektierten Obl. vor uns oder, wahrscheinlicher, C. schrieb versehentlich tel für tels. Auch in den Reimen 3339 f., 6424 f. sind deus und courous als Plurale zu nehmen. Plurale von Abstrakta

bezeichnenden Wörtern sind afrz. ja sehr gebräuchlich. In den Versen: 3084 Aiglente et Flourentine ansdeus mais l'une a de l'autre grans deus, ist dieser Plural auch durch die Schreibung grans der Hs. (im Gegensatze zum Drucke Michels) gesichert. Von lat. mundus lautet auch hier der Obl. monde, z. B.: 50 dg. mont 5252. Ob cuers in 3505 trop est fors chose a estanchier cuers d'amours quant il a empris akk. sgl. oder plur. ist, ist schwer zu entscheiden; gegen die plurale Verwendung spricht das folgende il a, sodaß hier wohl ein Versehen C.'s vorliegen könnte.

C. hat im Nominativ Pluralis stets die unflektierte, im Obliquus stets die flektierte Form des Substantivs, z. B. nom.: drap 564, cop 1976, membre 2287, mal 2381, chevalier 2609 usw.; obl.: chevaliers 251, jors 261, cans 313, degres 1473, pains 1608 usw. Als Ausnahmen, die Schreibfehler sein dürften, sind zu verzeichnen: chevaliers 5837 als nom. und cheval 2755 als akk. plur. In beiden Fällen ändert Michel den Text der Hs. und setzt die durch die sonstigen Verhältnisse unseres Textes geforderten Formen ein. Anstatt des korrekten Saisnes 2775 druckt er dagegen Saisne. Vers 3792 aussi com dyables d'ynfier bietet nichts Auffälliges, da nach com sowohl nom. als auch obl. stehen kann.

V. zeigt dieselbe Konsequenz wie C. Als Beweise für den unflektierten nom. seien angeführt: 2287 devint ses cors et tout si membre de nule rien ne se ramenbre, 2534 que Saisne estoient assamble und ähnlich 2565, 2606, 2869, 3811, 4494, 5313. Für den akk. sind Belege überflüssig. Weder im nom. noch im obl. habe ich für V. eine Abweichung von oben angeführtem Schema feststellen können.

Maskulina der zweiten Klasse.

In C.'s Sprache flektiert diese Klasse von Maskulinen: nom. sgl. s; [—], nom. plur. —, obl. sgl. —, obl. plur. s.

Im nom. sgl. verwendet er die flektierten Formen: peres 1092, 2171, 3064, 3066, 3588, 4136, 4322, 4377. Wahrscheinlich waren C. die flexionslosen Nom. nicht mehr bekannt, da er pere nur dort setzt, wo es entweder Reim oder Metrum

für V. verlangen. Sonst ist die Klasse für C. noch belegt: akk. sgl. vespre 1524, maistre 4983, 5658, pere 3060, 3197, ventre 385 u. a. m.; nom. plur. frere 4946; obl. plur. freres 1625, 2178.

V. zieht im Gegensatze zu C. im nom. sgl. die alte unflektierte Form entschieden vor, ja sie ist fast Regel bei ihm, vgl. 1709 f., 4741, 4744. Über 1647 f. vgl. Seite 103. Nur in einem Falle, 2171 mes peres ot a non Turgis, fordert das Metrum für V. die flektierte Form; alle übrigen Fälle lassen sich mit Hilfe der Silbenzählung nicht entscheiden. Der Obl. pere erscheint im Reime 1625, 2175, 2299. Was den Plural angeht, so sind hier für V. keine beweisenden Belege vorhanden.

Maskulina der dritten Klasse.

Für C. flektiert diese Klasse nach dem Schema: nom. sgl. —; s, nom. plur. —, obl. sgl. —, obl. plur. s. Ursprüngliche Nominative mit Stammbetonung und ursprüngliche oblique Formen mit dem Ton auf der Endung sind bei ihm noch streng geschieden. Eine Vermischung beider zeigt sich nirgends. In Abweichung von der normalen Flexion ist jedoch bei C. der nom. in Analogie nach den Mask. I. Klasse nicht selten flektiert, z. B.: sires 250, 289, 1727, [3324 — Vokativ], 4444, 4790; dg. sire 349, 546, [462, 649 — Vokativ]. In allen diesen Fällen ist ein Zwang seitens des Metrums oder des Reimes auf die Orthographie nicht vorhanden, sodaß diese Belege im allgemeinen die Sprache C.'s wiedergeben werden; trahitres (3968, 4015, 4022, 4028, 4491, 4507) und empereres (820, 4657) finden sich nirgends ohne das flexivische s, dagegen stets hom (3, 6, 1292, 2283, 2393 usw.), aber immer jougleres 1340, 1366, 1395.

Im Gegensatz zu C., der demnach die flektierten Formen bevorzugt, verwendet V. mit Vorliebe die alten unflektierten Nominative: 351 que me sire et ma damoisiele, 569 por coi lor sire estoit illuec und ähnlich 4812 f., 4820, 5252 f., und im Vokativ: 1667 par Diu, Sire, il ne me quiert el, 3630 biau sire a estre prinsautiere und ferner 3972, 4275, 4708,

5344. Nur in einem einzigen Falle verwendet V. die flektierte Form: 1950 se lor sires estoit occis. — In 1647 dist Gerars et Dex li vrais pere vous soit aidiere et confortere ist für V. aidiere ohne flex. s gesichert, wir dürfen daher auch für confortere die unflektierte Form für V. mit großer Wahrscheinlichkeit erschließen, nur mit Wahrscheinlichkeit, da V. auch ein gelegentliches peres kennt. 6168 a la court et se fist jouglere et si oï que li jenglere... kann nichts beweisen. In jouglere steht nicht die stammbetonte Form im obl., denn nach den Belegen, welche Godefroy IX, 594 giebt, findet sich nach afrz. se faire bald der nom., bald der obl.; Vers 1483 et li jouglere encontre saut sichert für V. das unflektierte jouglere, dagegen findet sich auch bei ihm trahitres nur mit dem flex. s: 685, 1513, 5741. hom findet sich nirgends im Reime.

In den übrigen Kasus ergeben die Reime für C. dieselbe Flexion wie die Schreibung für C. Abweichend von dem sonstigen flexionslosen nom. plur. erscheint 6195 Avoec lui montent en sa route haus hommes de grant fief tenant. Das Metrum gestattet für V. die Einsetzung der regulären Form homme. Das s ist wohl versehentlich von C. hinzugefügt, der auch im voraufgehenden haus von seiner sonstigen Gewohnheit abweicht. Sonst kennt C. nur homme — 2108, 2110. Den unflektierten nom. plur. sichert für V. 726.

Adjektiva.

Adjektiva der ersten Klasse.

I. Maskulina: Die hierhergehörigen Adjektiva flektieren für C. folgendermaßen:

nom. sgl. s,	plur. nom. —,
obl. sgl. —,	plur. obl. s,

z. B.: nom. sgl. durs 248, maigres 248; obl. sgl. lonc 823, maint 1343; nom. plur. chier 564, lie 1683; obl. plur. clers 871, bons 2409. — de riches pris 5837, neben dem sich 5917 de riche pris findet, ist nicht notwendig ein Versehen seitens

C.'s, sondern pris könnte Plural sein. Dagegen ist für. C. doch ein Verstoß gegen das Metrum anzuführen: 2815 et caperon meïsmement ot li Saisnes et riches et frois. Für V. ergiebt die Silbenzählung regelrecht das unflektierte riche. — Sonst ergiebt sich für V. die gleiche Flexion wie für C. Den flektierten nom. sgl. sichern: 2258, 4094, 4669, 4676, 5365, 5919 und verschiedene Reime; eine unflektierte Form findet sich nirgends.

Der obl. sgl. ist für C. und V. ohne Flexion; vies 1350, 1585 ist gemeinafrz. und geht vielleicht direkt auf lat. vetus zurück. Indeklinabel ist treslis resp. trelis für V.: 1765 f., 2583 f. Auch traitis ist hierher zu rechnen, für das C. traitic schreibt, vgl. 872. Von diesem Worte verzeichnet Godefroy überhaupt keine unflektierten Formen.

Im nom. plur. kennen weder C. noch V. ein s, vgl. 563 f., 987 f., 1665, 1683, 1946 f., 2958, 3764, 5024, 5192, 5681, 5831, 6368, 6455.

Im einzelnen ist zu bemerken: *deboinaire* bleibt im nom. sgl. (und wohl auch im Plural, in dem es nicht belegt ist) ohne Flexion, wahrscheinlich, weil das Gefühl für die Komposition noch lebendig war, vgl. 2512, 4251. Die lat. Adjektiva dreier Endung auf —er haben für V. und C. das flex. s im nom. bereits angenommen: 12I qui povres est viels est tenus, so auch stets autres 597, 3731, 4559, 5386; in allen diesen Fällen ergiebt das Metrum nichts für V.; ob vostres (2480, 3545) für V. flektiert war, muß ebenfalls unsicher bleiben. C. verwendet *meisme* fast stets ohne Flexion, sowohl im nom. 934 (auch vers 1310 ist meisme wohl nom.], als auch im obl. 2190, 2246, 2289, 2323, 6459. Dagegen schreibt er 2075 das finale s im obl., das von Michel mit Recht getilgt ist. Für V. läßt sich für den nom. nichts ermitteln, dagegen ist der obl. 2289 und 6459 sicher unflektiert, während im Verse 2246 et moi-meisme en ostoie, das obl. meisme das flexivische s zu verlangen scheint.

Der nom. plur. zum Sgl. tous ist für C. ausnahmslos *tout* 1683, 2042, 2108, 2110, 2287, 4592, 4946, 5051, 5881, 5960, 6050. Im Gegensatze hierzu verwendet V. nur tuit, vgl. 153,

1015, 2665, 4706, 5902. So dürfte wohl tout, vers 3839 Fist tant que il l'amoient tout, nis li felon et li estout, Adverb sein. 6197 haus hommes als nom. plur. wurde bereits erwähnt.

II. Die Flexion der Feminina bietet wenig Bemerkenswertes. Das Schema:

nom. obl. sgl. —e, nom. obl. pl. —es

ist, soweit sich beurteilen läßt, von C. und V. konsequent durchgeführt, z. B.: nom. sgl. gente 862, biele 1580; obl. sgl. basse 864, biele 865; nom. pl. chieres 839, ouvertes 2129; obl. pl. blanches 890, bieles 1757; wegen 5263 par autre voies vgl. Seite 96.

Adjektiva der zweiten Klasse.

I. Die Flexion der Maskulina ist für C. und V. noch die regelmäßige:

nom. sgl., obl. pl. —s; obl. sgl., nom pl. —
nom. sgl. grans 2833, luisans 2469;
obl. „ taisant 3320, cruel 1668;
nom. pl. dolant 4602, joiant 6086;
obl. „ grans 837, 1969, pluisors 2501.

Die Reime sichern dasselbe für V. In vers 4717 que uns maus si fort le constraint ist fort Adverb. — 2026 ... trop vilain mot; je vous creant que ja n'iere vis recreant ergiebt für V. einen unflektierten nom. sgl. und damit die einzige Ausnahme von der Regel. C. schreibt recreant wohl des Reimwortes wegen. Zu erwähnen wäre für C. noch das substantivisch gebrauchte amant als nom. sgl. — 2403.

II. Im nom. sgl. der femininen Deklination der Adj. II. Klasse hat das eindringende s die alte Flexion zerstört und diese fast vollständig verdrängt. Neben diesen beiden Flexionen, der älteren auf den stammauslautenden Konsonanten und der jüngeren auf s, existiert bei einer Gruppe von Adjektiven noch eine dritte Flexion auf e nach Analogie der Adjektiva der ersten Klasse. Hierher gehören die Adjektiva courtoise, douche, dolente, fole, mole. Daß auch für V. diese wie Adj. I. Kl. flektieren, ergeben Metrum und Reim, vgl. 1095, 1627, 2084, 2235, 2294, 3514, 4068, 4073, 4779, 6268.

Abgesehen von dieser kleinen Gruppe von Adjektiven ist das flexivische s Regel: plaisans 858, seans 892, grans 1180, desloiaus 1191, avenans 158, gentils 413, 2193. Nur ganz vereinzelt findet sich noch die alte Flexion auf den stammauslautenden Konsonanten grant 2077, 2538. Immerhin besteht jedoch die Möglichkeit, daß wir hier nicht alte, sondern im Gegenteil junge Formen vor uns haben, welche bereits die Verdrängung des nom. durch den obl. zeigen. Wie 892 ne fu (l'amie) onques si bien seans si n'avoit pas plus de .XV. ans zeigt, hat V. den flektierten nom. bereits gekannt; daß er daneben noch die alten unflektierten oder schon die neuen analogen Formen kennt, läßt sich durch die Reime nicht belegen. Jedenfalls ist ihm aber, abgesehen von der erwähnten Adjektivgruppe, die Bildung des Femininums auf e unbekannt. Wo das Metrum überhaupt Aufschluß geben kann, fordert es stets die kurze Form: 1180, 1191, 3505.

Auch im Obliquus sind sowohl C. als auch V. die nach Art der ersten Klasse flektierten Formen unbekannt. C. schreibt stets grant 253, 358, 487, 647, 784 usw., ardant 1562, loial 5436, vert 1060; und auch für V. ergeben Metrum und Reim stets die ursprüngliche Form: 81, 253, 358, 487, 647, 690, 784, 998, 1035, 1216, 1219, 1548, 1706, 1782, 1851, 2039, 2098, 2130, 2224, 2354, 2384, 2760, 2770, 3388, 3555, 3569, 3605, 3643, 3748, 3932, 4411, 4960, 5391, 5778, 5939, 6002, 6108, 6497 u. a. m. Abweichungen hiervon habe ich weder für V. noch für C. gefunden. — Über talem, qualem wird unten gehandelt werden. Auch die Adverbia, die ja von der fem. Form des Adjektivs gebildet werden, haben weder bei C. noch, wie das Metrum erkennen läßt, bei V. das analoge e: soutilment 2301, avenamment 2807, 4353; gramment 3426, loiaument 3533, naturalment 4305, erramment 4408, esperitelment 5191, vilment 5647, carnelment 6172, briement 6655; dagegen wieder: cortoisement 343, douchement 847 usw.

Im Plural ist die Endung des nom. und des obl. s:

nom. fors 1755, 1758; grans 2129.

obl. grans 706, 1970; fors 1760.

Für V. scheint die Flexion ebenso gewesen zu sein: nom. 1755 mais que fors (armes) soient et serrees, 2129 mais les grans (plaies) ouvertes se tinrent; obl. 706 par mi les rues ot grans presses, 1760 a fors coroies li atachent; und ähnlich: 1970, 2859, 4928. Der nom. ist im Reime nicht belegt. Die Verse: 3478 souventes fois coulour mua, 6647 souventes fois l'ala requerre, zeigen auch für unseren Text die allgemein afrz. Flexion von souvent nach der ersten Klasse.

Von *talem* resp. *qualem* ist der nom. plur. überhaupt nicht, der obl. plur. einmal, der nom. sgl. zweimal, der obl. sing. häufiger belegt. Es ergiebt sich, daß auch hier die Flexion nach der zweiten Klasse durchaus Regel ist.

nom. sgl. 505 por chou di jou, tels est m'entente, 6323 tel parole n'est fors aloigne.

obl. sgl. 554 a dire vous sarai tel rien, und ähnlich: 1001, 1112, 1124, 1125, 1211, 1874, 1920, 2048, 2053, 2156, 2226, 2532, 2762, 3018, 3233, 3268, 3387, 4036, 4043, 4046, 4086, 4474, 4715, 4764, 5402, 5528, 5726, 6004, 6135, 6239, 6244; dagegen 834 tel rubin et tele esmeraude, 6151 je cuic nous orrons temprement au mien cuidier tele nouviele.

nom. plur. nicht belegt.

obl. plur. 3017 ques viles, ques castials, ques bors. Im nom. sgl. steht also tel neben tels; vers 6152 fordert das Metrum ein zweisilbiges tele auch für V. So bietet der ganze Text nur eine analoge Form gegenüber der sonstigen Konsequenz für V., wozu für C. noch 834 tritt. Man trifft vielleicht das richtige, wenn man 6152 im Original ein cele zu Grunde legt (allerdings verdient dem Sinne nach tele vor cele den Vorzug), welches C. infolge der Ähnlichket der beiden Buchstaben c und t in den mittelalterlichen Handschriften versehentlich als tele las. Das konnte um so leichter geschehen, als C. die analoge Form kaum ganz unbekannt gewesen sein dürfte, denn er schreibt ja 834 ein zweites tele. Will man kein cele annehmen, so könnte man durch Einschieben von or oder Einsetzen von une oder itel für tele für V. tele beseitigen, andererseits ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Text, wie er uns vorliegt, das Original

wiedergiebt, so daß dann für V. ein einziger Beleg einer femininen Bildung auf e belegt wäre.

Das Adjektiv in neutraler Verwendung erscheint im nom. sgl. teils mit, teils ohne Flexion: 1566 n'est pas bons, 3942 c'est bien voirs, 3965 et chou est voirs; dagegen 1454 que tout est sien . . .

Für V. dürften 1453 f. und 4663 f. die Flexionslosigkeit des Neutrums sichern; avoir (1454) entbehrt als Neutrum der Flexion, ebenso destruit, das von dem neutralen riens abhängig ist. —

Im Anschluß an die Flexion der Substantiva und Adjektiva sei noch folgendes erwähnt: stets unflektiert im nom. sgl. erscheint *fel* 245, 1084, 1510, 1728, 3957, 4493, 4538, 5253, 5264, 5281; im akk. sgl. und nom. plur. steht mit Accentverschiebung felon. Der akk. sgl. felon ist für V. durch Reim 246 gesichert; sonst findet sich die Form im Versinnern 1750, 3960, 4800, 5303, hier für V. stets eine zweisilbige Form ergebend. Der nom. sgl. ist nur einmal im Versinnern (3840), der obl. plur. überhaupt nicht belegt. Die Ausnahmslosigkeit, mit der fel als nom. sgl. auftritt, läßt erkennen, daß die ursprüngliche Verwendung dieses fel eine substantivische war, und daß es nach Art der dritten Klasse der Substantiva flektierte. Zu bemerken ist jedoch, daß fel dann nicht mit den übrigen Substantiven dieser Klasse ging, welche, wie wir sahen, für C. im nom. sgl. schon häufig ein s annahm, sondern seine ursprüngliche Flexion bewahrte.

Gegenüber der großen Korrektheit in der Substantiv- und Adjektivflexion findet sich in der Flexion der **Eigennamen** häufiger die unflektierte Form im nom. Die Belege für C. sind die folgenden: 710 Gerart cante, 1302 Absalon li biaus l'amourex, 1803 on cil Esclamor l'atendoit, 3728 Meliaduc ot bon talent, 4204 et Gerart point, 5305 Joseph . . . n'en volt autre loier; auch 4235 que chou fu Euriaut s'amie neben 4019 che fust Euriaus, 5580 Meliatyr fu esmaris, 6154 atant Gerart entre en la court; C. würde sicher noch mehr ähnliche Beispiele bieten, wenn er den Namen des Helden, Gerars, nicht überwiegend abkürzte. — Auch in V.'s Sprache hatte

dieser Verfall die regelmäßige Flexion der Eigennamen zerstört; vgl. Euriaut 826, Meliatir 3959, 4087, 5462. Hier folgt C. in allen Fällen in der Orthographie V. Im Vers 781 Oriaus monte la puciele . . . les li le messagier Joufroi kann unter Joufroi einmal der Herr des Boten verstanden werden, aber weit sicherer ist es, auch diesen Fall in die oben erwähnten einzureihen, in Joufroi also einen unflektierten Nom. zu sehen. Durch diesen wurde C. entschieden veranlaßt, das vorangehende korrekte li messagiers ebenfalls in der obliquen Form niederzuschreiben. — Im übrigen ist die flektierte Form das regelmäßige, für C.: Noes 89, Salemons 1293, Esclamors 1863, Rollans 1985, Galerans 2010, Sanses 1296, Constentins 2201, Miles 2630, 2978, Herodes 5264, Meliatirs 5526 und so in sämtlichen anderen Fällen; im Reime z. B. Fernagus 1985, Galerans 1844, Brudaligans 4867, Euriaus 6120. — Das relative Verhältnis zwischen flektierten und unflektierten Nom. bei C. und V. ist auffallenderweise dieses, daß im Versinnern (also für C.) die alte Flexion im allgemeinen bewahrt ist, während im Reime (also was V. anbetrifft) sich die alten und die jüngeren Formen ziemlich die Wage halten.

Der obl. sgl. ist stets unflektiert. Beispiele dürften überflüssig sein, der nom. plur. ist unflektiert: Gorgeran 2028; der obl. plur. nimmt ein s an — Gorgerans 1845 (über Saisne vgl. Seite 101). In der Verbindung mit *avoir non* [= nomen] wird der Eigenname, wie Lebinski (Seite 39) hervorhebt, entweder flektiert oder unflektiert gelassen, je nachdem die Dichter den Namen als Prädikat oder als Apposition faßten. Unser Text bietet stets die flektierte Form. Weder für C. noch für V. läßt sich in dieser Verbindung das Fehlen des finalen s belegen. Für C. lassen sich anführen: Loeys 79, Gerars 178, Euriaus 2372, Gontars 2693 und für V. Brudaligans 4700.

Im Vokativ stehen flektierte und unflektierte Formen nebeneinander, von denen erstere C., letztere V. zuzuweisen sind; vgl. für V.: Euriaut 1091, Audigier 4509, Gerart 6272, Euriaut 6623; für C. dagegen: Lisiars 278.

Pronomina.

I. Der Artikel.

Der männliche Artikel flektiert wie folgt:

sgl. nom.: li 156, 174, 178 usw.
sgl. obl.: le 516, 1556 usw.
plur. nom.: li 564, 5656 usw.
plur. obl.: les 70, 313 usw.

Ausnahmen hiervon sind nicht vorhanden. Vers 146 wurde bereits in der Nominalflexion erwähnt (vgl. Seite 99). Es ist erklärlich, daß C. vor der obliquen Form roi, welche durch den Reim geboten schien, auch die oblique Form des Artikels wählte. Auch 783 les li le messagier Joufroi beweist für C. keine Vermischung von le und li, da auch hier le durch das nachfolgende unflektierte messagier veranlaßt worden ist. Uber die Elision des Artikels und seine Verschmelzung mit voraufgehenden einsilbigen Wörtern vgl. Seite 17, 19. Die Flexion des femininen Artikels ist die folgende:

sing. nom.: la 120, le 182, li 88, 134, 1693, 4061, 6332.
sgl. obl.: le 108, 157, 357 usw.; la 177, 259, 362 usw.
pl. nom.: les 818, 2118 usw.
pl. obl.: les 1570, 2766, 4042 usw.

Die pikardische Form le für den Sgl. des femininen Artikels schwankt mit der ziemlich gleich häufigen Form la. Daneben findet sich fünfmal li: li cours, li castelainne, li gaite, li suer, li Escripture; [gaite, hier in der Bedeutung „Wache“ gebraucht, ist fem.; gegen mask. Geschlecht spricht zudem wie in Escripture das Fehlen des flexivischen s]. Über Elision und Verschmelzung des fem. Artikels siehe Seite 19.

II. Pronomen Personale der 1. und 2. Person.

Die 1. Person erscheint im nom. als je 4, 22, 25, 32, 38 usw.; jou 18, 33, 232 usw.; gié 2369, 5937, von denen die beiden ersteren nur im Versinnern, letztere nur im Reime auftreten (2369, 5937). Somit ist jou C., gie V. zuzuweisen. Da die 1. Person elidiert werden kann, so hat V. wahrschein-

lich neben gie auch das schwache je gekannt, da er wohl schwerlich das betonte gie vor vokalisch anlautendem Worte verkürzt hätte. Dafür, daß V. auch jou gekannt hat, lassen sich keine Belege bringen. Ein Gesetz in der Verwendung der verschiedenen Formen scheint für C. nicht bestanden zu haben, nur findet sich jou häufiger nach dem Verb, während je gewöhnlich vor diesem steht. Elidiert das Pronomen bei V., so setzt C. stets j' [= je], im andern Falle jou; für V. wird einzig der vom Metrum ausgeübte Zwang in der Entscheidung zwischen der vollen Form gie und je maßgebend gewesen sein. Für elidiertes je findet sich 747 g'i ferai und 5483 g'iere mit g geschrieben; hier liegt eine Inkonsequenz in der Orthographie C.'s vor, der überhaupt g und j nicht streng scheidet, und nicht etwa Elision des erwähnten gie. — Der Nom. der 2. Person Sgl. ist tu 333, 2012, 3881, eine Abschwächung zu te findet sich nicht (te 1860, bei Michel Nom. ist in der Hs. akk.); ob V. Elision eines tu kannte, geht aus obigen Beispielen nicht hervor, da in sämtlichen Fällen kons. folgt. Die betonten obliquen Formen der beiden ersten Pers. Sgl. sind moi 290, 457, 593, 598, 768 usw., toi 1878, 5041. Im allgemeinen sei bemerkt, daß die betonten Formen nicht ganz streng von den unbetonten Formen geschieden werden, z. B. 6111 che me samble, dag. 6355 si com moi samble. V. kennt ebenfalls moi und toi, vgl. moi 768, 2746. Vers 6506 ff. comment jou ai erre vers toi ja me faurra, se plus es coi la parolle, schreiben beide Hss. estoi (6507), was keinen Sinn giebt. Bei der Änderung, welche Michel vorgenommen hat, ist die im allgemeinen streng beobachtete Deklin. verletzt. — Daneben findet sich das pikardische mi einmal im Reim 3887 et si r'aie-jou mon ami qui si dolans parti de mi. Für C. ist dann noch ein isoliertes mi 535 se vous mi volies aidier zu belegen. Die übrigen Formen der ersten und zweiten Person bieten zu besonderen Bemerkungen keinen Anlaß. Über die Elision der unbetonten me, te siehe Seite 17. Für den Plural gelten für alle Kasus und Stellungen nous und vous, nur ganz selten mit einfachem o — vos 5290.

III. Pronomen Personale der 3. Person.

In absoluter Stellung flektiert die 3. Person folgendermaßen:

	mask.	fem.
sgl. nom.:	il 1295.	elle, ele 1264, 1451, 2096.
obl.:	lui 721, 1009, 1637, 2118, 3881, 4341.	li 627, 687, 919, 1013, 949.
plur. nom.:	il 1252, 1249, 2111	nicht belegt.
akk.:	iaus, eus (vgl. Seite 53, 56 f)	nicht belegt.

fors il (963) kann nicht auffallen, da nach Tobler, Vermischte Beiträge (S. 223), nach fors sich häufig der Nomin. findet. Isoliert steht 3022 ames loi, wozu wahrscheinlich noch 5668 reconnut loi tritt. Behschnitt (S. 21) belegt loi nur in der Passion, es dürfte somit fraglich sein, ob die Form im 13. Jahrh. noch existierte, immerhin will mir hier ein zweimaliges Versehen des Schreibers nicht glaublich erscheinen. Die oblique Form des Sing. findet sich im Reim: mask. lui — 285, 4341, 4451, 6184; fem. li 3248, 4051. Für C. ist hier ein Schwanken zwischen fem. und mask. Formen insofern belegt, als bei ihm bisweilen an Stelle eines zu erwartenden fem. li ein mask. lui erscheint: 539 que pour lui [= Euriaut] sui jou cha venus, 1077 qui devant lui [= femme] sa mort veist, 3250 Gerart manda qu'a lui [= Aiglente] alast, 3264 les lui [= Aiglente] l'asiet si li a dit . . . Zweifelhaft muß bleiben, ob in der Sprache des Dichters etwas Ähnliches bestanden hat. Wie sich ergab, bindet V. in einem einzigen Falle den Diphthong ui mit betontem i, sodaß für ihn ui bereits steigend gewesen sein muß. Dies bedeutet, daß wir in den Reimen 3248 und 4051 für li ein lui einsetzen dürfen, ohne den Reim dadurch zu zerstören. Daß hier jedoch ein lui im Original stand, ist unwahrscheinlich, denn einmal würde dadurch der Reim mit Stützkonsonanten beseitigt, und dann verstände man nicht, weshalb C. das lui seiner Vorlage in li geändert hätte. Auffallen könnte vielleicht der Reim 6184 f., in dem V. nach Michel delui für delai der Reimnot wegen eingesetzt habe. Ich glaube kaum, daß wir ihm dieses zutrauen dürfen. Godefroy [IX, 294] belegt ein delui bei Ad. de la Halle: ‚ligreus de

Robin et de Marion‘ (ohne Versangabe), sodaß afrz. delui und delai nebeneinander bestanden zu haben scheinen. Daß V. auch delai kennt, zeigt Reim 3500 je ne l'ai : delai. Über die Verteilung der verschiedenen Formen iaus, aus, eus nach C. und V. vgl. Seite 56.

In unbetonter Stellung flektiert das Pronomen Pers. der 3. Person wie folgt:

		Mask.	Fem.
Sgl.	Nom.	—	—
	Dat.	li 1451, 3990, 3969.	li 1452, 3009, 3138.
	Akk.	le 1010, 1252, 1299.	la
			le 577, 619, 912.
Plur.	Nom.	—	—
	Dat.	lor 31.	lor 77.
	Akk.	les 4476.	les 4460 (in d. Variante)

Neben le im Akk. Sgl. Fem. findet sich, soviel ich sehe, kein la. Zu beachten ist das Schwanken zwischen betonten und unbetonten Formen im Sgl., das naturgemäß allein beim Mask. hervortreten kann, z. B.: 109 puis lui a dit und 333 puis li a dit, 350 quanque lui plaist, 5882 et il li plaist usw., doch überwiegt li hier bedeutend.

IV. a) Das unbetonte Pronomen Possessivum.

Das Pronomen der Einheit.

		I.	II.	III.
Mask. Sgl.	Nom.	mes 61, 376, 595, 1099, 1100.	tes	ses 721, 1783, 1793, 2287, 3066.
	Obl.	mon 21, 43, 64.	ton 1867, 6509.	son 57, 159, 172, 239.
Plur.	Nom.	mi 3949.	ti	si 565, 2110, 2287.
	Obl.	mes 263, 541, 1877.	tes 5330.	ses 36, 1300, 2081.
Fem. Sgl.	Nom.	ma 100, 3975.	ta 5330.	sa 2939.
		me	te	se

	I.	II.	III.
Fem. Sgl. Obl.	ma 258.	ta 5202.	sa 172, 239.
	me 399.	te	se 1330.
Plur. Nom.	mes	tes	ses
Obl.	mes 3374.	tes	ses 894, 895.

Das Pronomen der Mehrheit.

	I.	II.
Mask. Sgl. Nom.	nos 1549.	vos 349, 606, 1290, 2162, 4098.
	nostre 1607.	vostre 558.
Obl.	no 1371.	vo 186, 391, 427, 2167.
		vostre 397, 2456, 5787, 6376.
Plur. Nom.		vo 3192.
Obl.		vos 1711, 3409, 4103.
Fem. Sgl. Nom.		vo 6626.
Obl.		vo 373, 374, 426, 427, 547, 589.
		vostre 391, 469, 2167.
Plur. Nom.		
Obl.	nos 6627.	vos 5811.

b) Das betonte Pronomen Possessivum.

Das Pronomen der Einheit.

	I.	II.	III.
Mask. Sgl. Nom.	miens 27, 261.	tiens 3886.	siens 26.
Obl.	mien 292, 747, 910.		sien 1344, 1772.
Plur. Nom.			—
Obl.			suens 356;
			sons 3970.
Fem. Sgl. Nom.			soie 824.
Obl.			soie 259, 6404.
Plur. Nom.			
Obl.			

Das Pronomen der Mehrheit.

	I.	II.
Mask. Sgl. Nom.		vostres 2480, 3545.
Obl.		vostre 467, 469.

Mask. Pl. Nom.
Obl.
Fem.

Die Belege für lor sind die folgenden:

Mask. Sgl. Nom. lor 569.
Obl. lor 800, 1617, 2719, 2922, 4601.
Plur. Nom.
Obl. lor 31, 806, 807, 1688, 2674, 2755, 5856.
Fem. Sgl. Nom. Obl. lor 812, 4964, 5693.
Plur. Nom. Obl. lor 527, 806, 1901, 2661, 5854.

Im einzelnen ist zu bemerken: mes wird in der Zusammensetzung vor sire zu me verkürzt, wohin sowohl die enge Verbindung mit diesem, als auch das anlautende s von sire wirken kann. Im Sgl. des fem. verbundenen Pronomens herrscht wieder Schwanken zwischen den franzischen Formen ma, ta, sa und den pikardischen me, te, se, doch überwiegen hier im allgemeinen die franzischen Formen. Über die Elision von ma, ta, sa resp. me, te, se vgl. Seite 17. Die pikardischen abgeschwächten men, ten, sen sind nicht in einem einzigen Falle zu belegen, es finden sich nur mon, ton, son. Weder für C. noch für V. treten diese für ma, ta, sa vor vokalisch anlautendem Worte ein. Beim unbetonten Pronomen Possessivum der Mehrheit wechseln die vollen Formen mit den pikardischen verkürzten und zwar so, daß die letzteren überwiegen. Das Metrum scheint hier für V. allein maßgebend gewesen zu sein. C. folgt stets V., sodaß durch die Schreibung die regelrechte Silbenzahl niemals gestört ist. Daß C. vor vokalisch anlautenden Wörtern meist die volleren Formen verwendet, hat wohl darin seinen Grund, daß er dadurch auf einfache Weise den Hiat vermeiden wollte. In den Versen 374, 391, 426, 427, 547 usw. ergiebt das Metrum für V. die verkürzten, in den Versen 397, 467, 558 usw. die franzischen Formen.

lor ist in sämtlichen Fällen für C. endungslos; da lor im Reime nicht erscheint, können wir nur vermuten, daß auch V. es noch unflektiert verwendete. Von dem betonten Pron.

Poss. sind die wenigsten Formen belegt. Interessant ist, daß im Singular der 3. Pers. das nach der 1. Pers. gebildete analoge sien bereits durchgedrungen ist, während im Plural sich die alte Form noch fest zu behaupten scheint: 26 S'il en dist mal, li mals soit siens puis ce di que li sens est miens, 1343 que il i avoit fait maint bien et donne maint biel don del sien; dagegen: 355 coi k'il parollent vint li quens ki molt mainne petit des suens, 3969 qu'ele li consentist ses bons et il li feroit tant des sons.

V. Pronomen Demonstrativum.

ecce illum.

Mask.	Sgl.	Nom.	chil, cil 284, 1596, 1803, 2162, 2396, 2459, 3398, 4033, 4062, 4095.
		Obl.	betonte Form: chelui 1078, 1629, 1981.
			unbetonte Form: cel 252, 1358.
	Plur.	Nom.	cil 358, 484, 899, 1544, 1665.
		Obl.	ciaus, chiaus, chials 1516, 2611, 2672.
Fem.	Sgl.	Nom.	cele 983, 1706, 2204.
		Obl.	betonte Form: cheli 1065, 1124, 2327.
			unbetonte Form: cele, icele 388, 1237.
	Plur.	Nom. } Obl. }	nicht belegt.

ecce istum.

Mask.	Sgl.	Nom.	cis 462, 1366, 1861, 2062; dag. cist 6325.
		Obl.	betonte Form: cestui 5472, 5976, 5978.
			unbetonte Form: cest, icest 265, 293, 677.
	Plur.	Nom.	cist 3723, 6220.
		Obl.	ces 5930, 6149.
Fem.	Sgl.	Nom.	ceste 1081, 1102, 1128, 2993.
		Obl.	betonte Form: cesti 4101.
			unbetonte Form: ceste 2304, 3121.
	Plur.	Nom.	nicht belegt.
		Obl.	ces 1469.

Hierzu ist zu bemerken: das vorgeschlagene i [entwickelt aus ē in ecce, wenn auch nicht auf ganz lautgesetzlichem

Wege] vor den Demonstrativen ist in den meisten Fällen bereits abgefallen; erhalten ist es nur in den akk. sgl. cele und cest, aber auch hier sind die gekürzten Formen die gewöhnlichen: 657 a icest mot, 1680 a icest mot, 2999 en icele eure, 5086 icele nuit, 5340 icele nuit, 5352 icest murdre, 6145 icest mot. Die Schreibungen Ahi cest 657 und besonders haj ĭ cest 1680 lassen vermuten, daß C. dieses i nicht mehr recht geläufig war; er schreibt dieses i auch nur dort, wo es vom Metrum gefordert wird, dann aber ausnahmslos.

Der nom. sgl. cil findet sich nie mit dem analogen s, wohl aber setzt ein cis ein * cists voraus. Nur einmal 6325 cist l'apiele de trahison ist das ursprüngliche erhalten. In cis einen Schwund des auslautenden t anzunehmen, wie er ja unserem Denkmal nicht ganz unbekannt ist, geht nicht an, weil t im sgl. akk. cest und im plur. nom. cist stets erhalten ist, und dann, weil t sonst im Auslaut nach cons. nur vereinzelt fällt, hier dagegen die Formen ohne t Regel sind. In betonten chelui und cheli sind die Geschlechter scharf von einander geschieden; eine Vermischung, wie wir sie für li und lui bei C. belegen konnten, ist nirgends vorhanden. Nom. und Obl. gehen noch nicht durcheinander, cil und cis gelten ausschließlich für den Nom., chelui, cestui resp. cel, cest ausschließlich für den Obl. Dasselbe gilt für das feminine Pronomen. In zwei Fällen scheint jedoch die oblique Form chelui, cheli im Nominativ zu stehen: 3704 On l'apieloit Meliaduc. chelui qui tenoit le chastel ... vint par devant la barbacane bietet in der Michelschen Ausgabe bei dieser Interpunktion eine Ausnahme, welche das Metrum auch für V. sichern würde. Es würde alles in Ordnung sein, wenn wir den Satz statt hinter Meliaduc hinter chastel schlössen. (Dann wäre l' 3704 vielleicht besser zu streichen.) Ähnlich ist 4129 en amer ot mise s'entente la fille au duc Milon Aiglente, cheli ot faite la puison dont il ot but a grant fuison. Vielleicht treffen wir das Richtige, wenn wir durch Einschieben eines ki vor ot cheli zum akk., abhängig von amer, machen. Wir müßten dann allerdings, um nicht gegen das Metrum zu verstoßen, ki mit dem folgenden Wort verschmelzen. Dieses

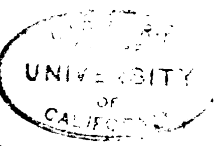
gestattet sich V. ja bisweilen. Allerdings ist das folgende Wort sonst est. Nimmt man daran Anstoß, so kann man durch eine einfache Umstellung: cheli qui faite ot la puison den Vers ganz korrekt gestalten. Somit wären die Nom. chelui, cheli ausgeschaltet, die im 13. Jahrhund. außerordentlich selten waren und erst im 14. 15. J. aufkommen (vgl. Gessner S. 24 f.). Dagegen belegt Giesecke (S. 10) im Roland 1520 [Müller] die oblique Form im Nominativ. Ausgeschlossen ist also immerhin nicht, daß der überlieferte Wortlaut das ursprüngliche wiedergiebt.

Die abgeschwächten Formen der akk. cel, cest — *ce*, *che*, welche nach Ganzlin (Seite 28 f.) in pikardischen Texten des 13. Jahrhunderts „schon ziemlich häufig" sind, sind unserem Texte vollkommen unbekannt, dagegen findet sich im Plural für ursprüngliche cests, cestes bereits ausschließlich das abgeschwächte ces.

ecce hoc erscheint als chou, che, c'. Das betonte chou steht überwiegend auch in betonter Stellung, so ist es z. B. nach Präpositionen ausnahmslos: de chou 148, 185, 187, 264, 403 usw., pour chou 180, 231 usw.; por ce (27 bei Michel) findet sich nicht in der Hs. Als Subjekt wechselt es mit che genau wie jou mit je, also so, daß dort, wo V. Hiat zeigt, C. chou schreibt, anderenfalls c'; vor cons. wechselt chou mit häufigerem che, z. B.: chou est la somme 821, chou est la fins 4303, quant chou fu avenu 5210. che seroit 479, che m'est vis 515, 5735, c'est dolours 4244, c'est bien voirs 3942, mais c'est li sens ... 2395 usw. Im Plural steht das Verbum bei chou Vers 2381 sont chou dont mal d'amer. Auffällig ist ein isoliertes cha: 1181 sachies au jour que cha venra. Für V. ergiebt das Metrum eine elidierte und eine nicht elidierte Form. Wie letztere für ihn lautete, läßt sich nicht feststellen, da sie im Reime nicht erscheint.

Konjugation.

Betreffs der Einteilung der Verba schließe ich mich der von Schwan-Behrens auf Seite 178 ff. seiner afrz. Grammatik gegebenen an.



Präsens Indikativi.

Die 1. Person Sgl. Präs. Ind. der ersten frz. Konjugation ist im allgemeinen noch endungslos, vgl.: 49 commench, 264 vant [: avant], 347 quit [: requit], 318 devin [: poitevin], 383 tir [: matir], 394 proi, 464 bouc, 521 [plaisir :] desir, 534 jur, 583 j'esgart [: gart — 3. Sgl. Präs. Konj.], 593 [saing :] jou n'ensaing, 933 [mon :] tiesmon, 947 [avant :] je me vant, 1131 cuic, 1468 douc, 1611 [vin :] je vous adevin, 1641 [je plour :] dolour, 1668 redouc, 1882 [troi :] otroi, 2026 creant [: recreant], 2030 douc, 2047 quic, 2326 j'afoibli [: oubli], 2369 deman-gie, 2391 douc, 2446 [son despens :] je m'apens, 2457 quic, 2463 cuic, 2478 [avant :] je me vant, 2837 quic, 2961 je desir, 3391 je tressu [: su], 3490 je l'otroi [: troi], 3521 quit, 3614 je desir [: plaisir], 3632 [aamai :] je m'esmai, 4099 cuic, 4317 [au claim :] j'aim, 4173 [coisir :] je desir, 4511 cuic, 4516 cuic, 4659 cuit, 5042 desir [: jehir], 5150 cuic, 5362 douch, 5455 douc, 5468 cuit : acuit, 5488 [avant :] je me vant, 5673 cuic, 5784 proi, 6151 cuic, 6274 acreant [: recreant], 6316 creant [: recreant]. In sämtlichen Fällen, in denen ein Reimwort nicht mit angegeben ist, ergiebt das Metrum für V. die ursprüngliche Form ohne das analoge e. Doch war ihm dieses nicht unbekannt, wie folgende Reime lehren: 397 endure [: laidure], 463 escoute [: coute], 1308 [chose :] cose, 1739 fie [: desfie — 3. P. Sgl.], 2235 [fole :] afole, 3050 [fole :] afole, 3104 [frote :] radote, 4073 [fole :] afole, 6432 [areste :] apreste.

Die Reime 4269 aim : claim und 6376 afi : desfi, in denen zwei 1. Personen miteinander gebunden werden, können nichts beweisen. Es ergiebt sich aus obigem, daß für V. auf 53 ursprüngliche Formen ohne e bereits 9 mit analogem e kommen. C. zeigt merkwürdigerweise eine ältere Sprachstufe, indem er das analoge e nirgends kennt und es auch da nicht schreibt, wo das Metrum nicht dadurch gestört würde.

Wie das analoge e bei der franz. 1. Konjugation, so fehlt bei den beiden anderen das analoge *s*, hier dagegen weit konsequenter: voi 1039, 3320, 3385, 3407, 4683, 6039; sai 1066, 1102, 2079, 2194, 2244, 2529, 3310, 3387, 3395, 3412, 3497 usw.; di 60, 173, 423, 505, 849, 1031, 2237, 2407,

3347, 3591, 5443, 5459, 6176, 6341; sui 212, 227, 229, 460, 539, 585, 665, 772 usw.; doi 2213, 2247, 3348, 3944, 4780 usw.; croi 1678, trai 383, oi 2010 usw. Die Reime ergeben dasselbe für V.: 2008 merchi : ochi, 2213 doi : doi (digitum), 3310 sai : essai, 3636 essai : sai, 6138 sai : ai. Ein vereinzelter Beleg für dieses s findet sich 401 je m'en vois escondis, worin vois eine Parallelform des afrz. vai (= vado) ist; vois „avait acquis une grande extension au milieu du XIIIe siècle“ (Burguy I, 281) und nach Horning (Romania V, 710) findet es sich „dans tous les textes anciens“. Wir dürfen somit von vois, das im afrz. eigene Wege ging, abstrahieren und für V. und C. die ausnahmslose Erhaltung des Ursprünglichen feststellen. Auch lat. *voleo, valeo ist s noch unbekannt und l im Auslaut Regel. Neben dem in Analogie nach der 2. und 3. Person Sgl. gebildeten voel 18, 187, 789, 1178, 1212 usw. findet sich 3621 nur einmal das ursprüngliche voil. Der Reim 3508 duel : voel kann für V. nichts beweisen, da duel im afrz. dasselbe Schwanken zeigt wie voel, und somit für V. sowohl doil, voil, als auch doel, voel möglich sind. Auch in lat. valeo ist die Erhaltung des l gesichert durch die Reime 20, 5822 vail : travail; hier kennt übrigens V. die für C. in voel belegte Analogie nach der 2. und 3. Person Sgl. nicht.

Dem gegenüber stehen die Formen mit organischem s. Die 1. Pers. Sgl. Präs. von pooir ist für C. stets puis 901, 1394, 1616, 2320, 2784, 2788, 3312, 3504, 3889, 3891, 5047, 6348. V. verwendet die Form zweimal im Reim: 1868 puis : puis (postium), 5048 puis : ruis (rogo). V. sprach nach dem auf Seite 48 f. Entwickelten wahrscheinlich puis und pois. Ferner gehört hierher das schon erwähnte ruis 5049, das 4998 auch noch einmal im Versinnern belegt ist, dann truis 639, 1066, 5503; deduis 25, 29; connois 977, auch dieses für V. mit s gesichert durch den Reim mit nois. Aus der frz. 2. Konjugation sind nur zwei Belege zu nennen, [je] sent 3388 als Beispiel für die einfache Form der Klasse, je vous plevis 1187 als Beispiel für die Inchoativa.

Nicht selten erscheint in der Schrift im Auslaut das pikardische c, ch, am häufigsten beim Verbum cuidier: 1131

2047, 2408, 2457, 2463, 2837, 3370, 4099, 4511, 4516, 4737, 5501, 5673, 5977, 6151; dagegen tritt das auslautende t ganz zurück, im Versinnern ist es nur zu belegen 3521 und 4659. — responc 398, bouc 464, commench 49, douc 1468, 2030, 2391, 5455, douch 5362, redouc 1668, ainc 3614, renc 4581, demanch 5049 [vgl. dagegen deman 2369]. Auch veni̯o, teni̯o erscheinen mit Guttural, der teils c, teils g geschrieben wird: tienc 391, tieng 1849, 3514; vieng 1392, 1853. Die oben mitgeteilten Reime 347, 318, 933, 1611, 3391, 3632, 4317, 5468 beweisen, daß dieser Auslaut V. unbekannt, und daß demnach die Schreibungen c, ch allein auf Rechnung des Schreibers zu setzen sind. Zweifelhaft muß dieses in Bezug auf vieng und tieng bleiben, in denen der gemeinafrz. Auslaut den Lautgesetzen entspricht und deshalb wahrscheinlich im Gegensatz zu der speziell pikardischen Behandlung der oben aufgeführten Verba auch für V. galt.

In der 2. Pers. Sgl. fehlt das auslautende s niemals. Die 2. Person ist im ganzen selten, ich gebe sämtliche Belege: as 663, 2011; viens 1852, 5726; (i)es 1858, 2024; cuides 2012, atens 2029, dois 2725, vois 6503; von pooir ist sie mit pues 1864, von voloir mit vels 2023 im Versinnern und 1860 im Reime zu gieus belegt.

Die 3. Person (Präs.) Sgl. der Verba der 1. Konjugation endigt ausnahmslos auf —e, z. B.: anoie 242, 4107, 4794; poise 244, 2293, 5159; garde 1029, cuide 1050, chastie 1262 usw.; für V. sichern dieses e z. B.: 242, 244, 370 usw.; andererseits ist das auslautende t bereits verstummt, da Elision eintritt, vgl. 315, 641 usw. Die 3. Pers. Sgl. der inchoativen Verba der frz. 2. Konjug. endigt auf —ist, z. B.: revertist 285, fremist 161, 5903; coisist 2498, 2686; estormist 2663; saisist 2769, 5972; conjoïst 3817, beneist 3813, resplendist 5025, defenist 6654. Im Vers 314 f. lors li souvint de son ami lors souspire et plaint et gemi liegt in gemi Tempuswechsel vor, indem V. des Reimes wegen vom Präsens, das er zweimal angewandt hat, plötzlich beim 3. Verbum zum Perfektum übergeht. In sämtlichen anderen Fällen ist die Endung t; als Beispiele für die nicht-inchoativen Verba der

frz. 2. Konjugation seien angeführt: ot 337, 345, 445, 974, 1183, 1223, 1390, 2223, 2502, 3654, die letzten vier Male im Reime mit ot = habuit; tient 349, 1996; plaist 414, 1739, 5882; vient 481, 648, 1326, 1601, 1602, 1886 usw.; ist 630, 788, 1500, 1842, 2802, 2848, 2599, 2605, 4745; salt 760, 762, 1391, 1483, 1829, 1830, 3365, 4842; part 1183; vest 1767; ment 1796; fuit 1819, 3991; muert 2063, 2635, 2989 usw.; fiert 2623, 2780, 2794, 2937, 3785, 3786, 3794; falt 2994, 3009, 3228. Aus der frz. 3. Konjugation: velt 267, 284, 1173, 1353, 1891, 1991, 2206, 2404, 2672, 3040, 3048, 3120, 3550, 3556 usw.; doit 203, 884, 2174, 5153; quiert 297, 1515, 1516; semont 199, 1397, 2436; trait 369, 1024; estuet 421; prent 457, 1225; puet 496, 626, 738, 905, 1186, 1511, 1657, 1718, 1990, 2703, 2948, 4697, 4950 usw., voit 643, 659, 1029, 1532, 1705, 1716; met 660, 750, 2401, 2522, 2523, 2799 usw.; fait 749, 1152, 1156, 1285, 1843 usw.; siet 775, 3264, 3473; naist 879; valt 978, 1227, 4309, 4515; font 986; (a)maint 987, 1092, 2935, 3662, 4402; esprent 1224, 3118; tert 1060; plaint 1325; entent 2103; atent 2104; lit 3113; pert 2277; tart 2434; frit 2559; muet 2949, 4951; set 3306, 3310, 3503; encroist 5589; rechoit 6025; court 672, 2801, 4924, 6444 (queurt).

Im einzelnen ist zu bemerken: C. verwendet *va* und *vait* [= lat. vadit] nebeneinander und zwar ebenso häufig va wie vait. va findet sich im Versinnern: 254, 928, 1321, 1376, 1514, 2259, 2826, 3500, 3727, 4259, 4345, 4638, 4667, 5118, 5581, 6066, 6321, 6572; vait dagegen: 531, 1283, 1286, 1356, 2052(†), 2500, 2501, 2628, 2791, 3221, 3226, 3430, 3913, 4186, 4201, 4328, 4424, 4537, 4548, 4835, 6073, 6477. V. scheint dagegen nur va gekannt zu haben, wenigsteus verwendet er im Reime niemals vait, vgl. 481 leva : va, 3427 va : leva, 3456 trova : va, 4421 trouva : va, 4487 va : trouva, 4752 va : trouva, 5342 agreva : va. C. müssen beide Formen geläufig gewesen sein, am meisten wohl vait, da er im Versinnern va so häufig in dieses ändert; darauf, daß sich neben 18maligem va 22mal vait findet, dürfte nicht viel Gewicht zu legen sein. Von der später im Präsens von faillir, saillir

eingetretenen Mouillierung findet sich weder bei C. noch bei V. eine Spur. Von dire erscheint nur *dist*: 270, 278, 367, 523, 546, 552, 554, 601, 663, 686, 744, 746, 933, 943, 956, 959, 1037, 1063, 1073, 1166, 1173, 1250, 1736, 1853, 1872, 2008, 2010, 2014 usw.; es scheint, daß Präsens und Perfekt für C. zusammengefallen sind; möglich ist zwar, wenn auch im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß C. hier überall an das Perfekt denkt. Ein Versehen scheint vorzuliegen im Verse 5421 molt par coure ore bielement ses mos, bien les set aatir. Hier gestattet das Metrum ohne weiteres die Einsetzung des korrekten court für V. In estend 1264 wird etymologische Schreibung anzunehmen sein; estait 3064 ist durch den Reim mit fait für V. gesichert.

Die Endung der 1. Pers. Plur. ist für alle Konjugationen — ons. [Eingeschlossen sind im folgenden die zugehörigen Formen des Imperativs und des Futurs.] z. B. veons 283, vivons 1547, querons 1553, atendons 1614, avons 1954 usw. Im Reime erscheint die Endung nur mit sich selbst: 1545 porons : arons, 1599 savons : avons, 3771 corons : secourons 5134 volons : alons, 5808 irons : tournierons. Somit ist für V. die Endung nicht mit vollkommener Sicherheit zu erschließen, doch dürfen wir auf Grund der Ausnahmslosigkeit bei C. auf V. einen Rückschluß machen. Hätte V. eine andere Endung verwandt, so hätte sich diese wohl in einem Falle, wenigstens im Reime, der Umsetzung seitens C. entziehen können, und jedenfalls verwendet V. eine einsilbige Form, wie sich aus dem Metrum folgender Verse ergiebt: 1547, 1614, 1954, 5357. [Die entsprechende Form des Verb. Subst. ist in ihrem einzigen Belege 5820 ne sommes venu a l'essai zweisilbig.] Es dürfte somit für V. keine andere Endung als — ons in Betracht kommen.

Auch bei der 2. Pers. Plur. sind die entsprechenden Formen des Imperativs und des Futurs gleich mit behandelt. Als Endung erscheint für alle Verba — es und nach palatalem Element — ies, das wieder nach Diphthongen mit i als zweitem Bestandteil zu — es vereinfacht wird. Ind.: estes 472, 1041, 1485, 1645, 2740, 2962 usw.; requeres 473; aves 650, 979,

1211, 2741, 1671, 2180 usw.; voles 652, 997, 2191, 2746, 2745 usw.; saves 732, maintenes 1215, sambles 1554, mostres 2025, poes 3414, 3501, 4396, 5415, 5713; oes 3344; nach Pal.: cuidies 1230, 1628, 3014; vengies 5812, calengies 5813. Imp.: cantes 109, ales 559, queres 405, 474; tenes 395, 1214, 1640; sees 3610, crees 6256; nach Pal.: oies 302, 731, 3955, 5870; proies 411, vignies 921, cuidies 2915, fuies 4679, envoies 4788, 4401, 4097; baillies 4848. Dagegen auch hier nur faites — ind.: 545; imper. 998, 1676, 1743, 3420, 4101; dites — ind. 2411; imper. 1150, 1650, 2165, 2966.

Die Endung —*es* bew. —*ies* ist für alle Konjugationen lautlich identisch, da V. die verschiedenen Verba unbekümmert um ihre Konjugationsklasse im Reime mischt, z. B.: 999 laissies : taisies, 3341 oses : seres, 2750 aatisies : taisies, [4319 porteres : dires, 4511 partires : enporteres], 4708 ales : voles, 5344 entendes : demandes, 5366 aatisies : taisies, 5430 entendes : escoutes. Daß V. —es geläufig war, beweisen Reime wie 1671 aves : leves (Part.), 2024 outres (Part.) : mostres, 4690 aves : leves (Part.). Neben dieser Endung kennt V. aber noch, wenigstens im Futur, —ois: 790 son appareil ne ses conrois mais chi avant asses l'orois, und im Versinnern ist es für C. belegt: 48 orrois ains que li contes fine. Ob auch C. diese Endung bekannt war, muß zweifelhaft bleiben; vielleicht übernahm C. hier das orrois seiner Vorlage rein mechanisch, vielleicht ließ er es stehen, weil er gelegentlich ein orrois sprach; 3908 schreibt er ores. Im Verse 1857 esties doncques si ses amis dürfte ein Versehen des Schreibers vorliegen, da esties, das formell Imperfektum ist, aus sachlichen Gründen nur Präsens sein kann. Michel bessert in ies tu, näher liegt jedoch i zu streichen, wodurch eine größere Annäherung an die Orthographie der Handschrift erreicht wird [Hs. 1374 hat ies tu].

Die Endung der inchoativen Verba der franz. 2. Konjugation in der 3. Pers. Plur. ist teils —issent: guerpissent 1932, teils —isent: granisent 2566, emplisent 2567 [möglicherweise gehört s — V., ss — C. an]. Von den Verben avoir, estre, faire und aler lauten auch hier die entsprechenden

Formen: ont 237, 526, 800; sont 529, 564, 798 usw.; vont 804, 1231, 1493, 1558, 1808 usw.; font 1568, 1694, 1906, 1954, 2048, 2121, 2568, 2719, 2760 usw. In allen übrigen Fällen ist die Endung —ent, z. B.: estendent 485, entendent 486, sient 726, 1489, 2552, 6150; oent 778, 1958, 1960, 2563, 5880, 6390, 6604; rendent 851, sivent 912, dient 1009, 1238, 1239, 1244, 1919, 3813, 4083, 5613; vie(n)nent 1238, 1900, 1923, 5538; respondent 1544, prendent 1561, quierent 1573, 1968, pueent 1665, 2761, 3768; sevent 1735, 1959, 3778, 5249; salent 1808, 1922, 1923, 2564, 2565, 6401; fient 1900, 1901; voient 1931, 2647, 2756, 3741, 3779, 6081, 6392; croient 1938, 1939; remuent 1944, 1945; taignent 1945, 1976, 1977, 2831, 5531; fierent 1969, 5539; issent 2668, 2673, 4976; fraignent 2830, 5530; prisent 3082, loent 3082, 3083, 5881, 6605; jurent 3223, tiennent 4494, 5472; rechoivent 4980, doivent 4981, voelent 5632 (2), durent 5606, 5607; sueffrent 5607.

salent, das nach Körting [I, 164] nur selten belegt ist, ist in unserem Texte die ausschließliche Form; sient zeigt die nordöstliche Verkürzung von ie > i [vgl. Kirsch 69]. Das etymologische d in prendent, dessen Schwund schon Roland und Karls Reise zeigen, wird von C. noch geschrieben.

Im allgemeinen sei zum Präs. Ind. noch die Bemerkung gemacht, daß der Stammvokal in den stamm- und endungsbetonten Formen noch fast durchweg lautgesetzliche Entwicklung zeigt. Die Analogie ist hier nur erst in schwachem Maße eingetreten, für C. dagegen in weiterem Umfange als für V. Ich verweise hierzu auf die Seiten 36, 37, 45, 51.

Präsens Konjunktivi.

Nicht belegt sind die 2. Pers. Sgl. und die 1. Pers. Plur.

Die 1. Pers. Sgl. der Verba der frz. 1. Konjugation, welche das analoge e im allgemeinen früher annimmt als die 1. Pers. Sgl. Präs. Ind., ist in dem einzigen Beispiel, in dem sie belegt ist, noch endungslos: 379 ne lairai que tout ne vous die et ne vous cont ma maladie. Alle übrigen Verba

haben, dem lat. a der Endung entsprechend, die Endung e, z. B.: die 22, 186, 379 usw.; soie 545, 828; oie 2047, 2961; parte 2166, aie 2336, 3374, 3887; voie 3873, 3894; doie 4056; Metrum und Reim ergeben dasselbe für V., vgl. 186, 379, 2047, 2166, 2961, 3316, 3873, 3887, 3894, 4056, 4325. Die 1. Pers. von *faire* ist zweimal im Reime belegt: 883 n'ai talent qu'entendre vous fache [: fache = faciem. 882], 3640 se ne m'aimme ne sai que faice Diex ele a tant clere la fache; von *pooir* findet sich puisse; das Metrum sichert für V. eine zweisilbige Form: 2322, 4324, 6328, während 4102 für die Silbenzahl nichts beweisen kann.

In der 3. Pers. Sgl. sind die Verba der frz. 1. Konjug. wie in der 1. Pers. Sgl. endungslos, z. B.: criet 31, poist 32, 1150, 1650 usw.; anuit 170, 607, 803; chant 199, port 220, herbert 336, 5086; gart 686, [esgart 1259], 3174, 5725, 6359; demant 779, vent 1508, envoit 1598, consaut 1089, 1855; aït 2373, ost 2774, aport 3552, otroit 5872. Für C. ist kein analoges e zu belegen; dasselbe gilt von V.: 31, 32, 170, 220, 336, 607, 686, 779, 803, 1089, 1150, 1508, 1650, 1855, 2373, 2774, 3174, 5086, 5725, 5872, 6359.

Zum Infinitiv *aler* gehörig kennt V. zwei Formen aille und aut: 1045 ne laira que encontre n'aille et qu'a l'espee ne l'asaille, 4814 a Gerart le delivre et baille que il couvient que il s'en aille, dagegen 2440 et il ira querre Euriaut il ne laira que il n'i aut. Im Versinnern findet sich nur voist 262, 5460, 6208. Möglich ist, daß auch V. diese Form gekannt hat; 262 steht voist vor konsonantisch anlautendem, 5460, 6208 vor vokalisch anlautendem Worte. In allen drei Fällen kann demnach aut, in den beiden letzten auch aille eingesetzt werden. Von *doner* lautet der Konjunktiv doinst 803, 1093, 1709, 3317, 3484, 3542, 4323, in sämtlichen Fällen vor Konsonant, also für V. einsilbig; vor Vokal steht doinst 4784, 5460. Im Verse 6650 et Dex qui tous les biens nous preste le sien paradys nous apreste steht der Indikativ an Stelle des zu erwartenden Konjunktivs. Der Vers gestattet durch Streichung der beiden e in beiden Fällen den Konjunktiv für V. herzustellen.

Die inchoativen Verba sind in keinem Beispiel belegt. In sämtlichen anderen Fällen ist die Endung der 3. Pers. Sgl. —e. — Aus der französ. 2. Konjugation seien als Beispiele angeführt: isse 626, sale 929, asaille 1046, fiere 2913, oie 3330 u. a. m., und aus der 3. Konjugation: doie 378, 1044, 3115, 4684; sive 2936, voie 2774, 5117, 6069; rie 3061, fende 3317, die 3876, 4028, 4078, 4675, 5351, 5478; confonde 3880, 4712; arde 3933, secoure 4854, rende 5846, mueve 6070, cuise 6453, vive 6639. Für V. ergiebt sich dasselbe aus Metrum und Reim, z. B.: 2774, 2936, 3115, 3371, 3876, 3880, 3933, 4028, 4078, 4675, 4712, 4854, 5117, 5351, 5478, 5846, 6069, 6070, 6453, 6639.

Im einzelnen ist zu bemerken: 2850 et li dus Miles d'autre part anchois que li estours depart ist der einzige Beleg, in dem V. das auslautende e vernachlässigt. C. setzt dieses e ausnahmslos, auch vor vokalisch anlautendem Worte fehlt es nirgends. Neben sale 929 im Reim zu sale (germ. sal) findet sich asaille 1046 im Reime zu aille [vgl. oben].

Vor *pooir* verwendet V. eine einsilbige Form (puist) und eine zweisilbige (puisse): 4290 ne set comment s'en puist aler ne comment s'en puisse partir, finden sich puist und puisse nebeneinander; puisse scheint V. weniger geläufig gewesen zu sein, da es sich nur noch 2405 par coi il puisse deservir findet, während das einsilbige puist für V. gesichert ist in 219, 447, 3145, 4685, 5891, während puist, abgesehen von dem bereits genannten, 4290, 6335 und 6349 vor vokalischem Anlaut steht. Nach den für V. beweiskräftigen Stellen stellt sich das Verhältnis von puisse : puist auf 2 : 5; C. dürfte nur puist gekannt haben, da er vor Vokal, wo ihm das Metrum freie Hand läßt, nur dieses verwendet.

Die analogen Formen vienne, [*tienne], prenne sind für C. noch nicht vorhanden: *vigne* 365, 366, 3143, 3144, 3260, 3261, 3608, 3609, 6186, [viegne] 5488, 5674, 5976; prenge 4293, 4714, 5041, 5464, [pregne] 3447, 3448; betreffs der Verteilung von vigne und viegne sei bemerkt, daß vigne wahrscheinlich V., viegne dagegen C. angehört, da sich im Reime nur vigne, im Versinnern bis auf ein einmaliges vigne

6186 nur viegne findet. Über die Konjunktive fache 739, 1328, 2019, 2430, 2446, 2689, 5486; plache 601, sache 1981, 2021, 3422, 4392; hache 2915, meche 5116, 6185 vgl. auch Lautlehre Seite 90 f. Hier sei noch bemerkt, daß sich neben plache, das für V. durch Reim gesichert ist, für C. 2481 ein auf dem Wege der Analogie gebildetes plaise belegen läßt.

Der Plural des Präs. Konj. ist nur selten belegt; für die 1. Pers. habe ich keine Belege gefunden und für die 2. Person nur aies 409, voisies 602, soies 603, puissies 475, 5333; für die 3. Pers. endlich puissent 1735, soient 1755, voisent 6354.

Imperfektum.

Die Endung des Imperfekts ist für C. und V. ausnahmslos —*oie*. Es ergiebt sich aus den Reimen, daß V. einen Unterschied in der Endung der frz. 1. Konjugation einerseits und der frz. 2. und 3. Konjugation andererseits nicht kennt: 162 voit : avoit, 659 avoit : voit, 1198 sivoie : soie (seta), 1439 paroit (parietem) : paroit, [1240 prendroit : endroit], 1691 devoient : voient, 1705 voit : avoit, 1988 voient : savoient, 2990 joie : cuidoie, 3132 voit : avoit, 3685 voit : devoit, 3873 voie : avoie, 4055 cuidoie : doie, 4107 anoie : queroie, 4245 j'amoie : gramoie, 4441 avoie : voie, 4567 voit : avoit, 5220 partoient : aloient usw.

Die 2. Pers. Plur. —*ies* ist für V. teilweise ein-, teilweise zweisilbig; einsilbig verwendet er die Endung: 536 que ja ne saries soushaidier, 1188 que se vous savies mon afaire, 3531 mais vous ne pories pas voloir [Die Endung des 2. Futurums wird hier gleich mit herangezogen, da sie mit der des Imp. identisch ist.] 4588 jamais sans moi n'iries .j. pas, 4585 se dusque la m'avies porte, 4589 se vous de moi avies mestier. Dagegen ist —ies zweisilbig: 535 se vous mi volíés aidier, 1189 Anch oisme feríes desfaire, 4380 che m'est avis avíés fait. Im Verse 3370 je cuic en aves tout prest dürfte, da eine Silbe fehlt, aves in dreisilbiges ávíés zu ändern sein. Fraglich dagegen müssen bleiben: 400 que anchois

averies saisie, 4579 que mestier averies de myre. Wie sich später ergeben wird, fehlt in der Sprache des Dichters in den Futurformen von avoir fast regelmäßig das sekundäre e in der Mittelsilbe; nur zweimal ist es, abgesehen von den beiden genannten averies, durch das Metrum gesichert. Es wäre also nicht undenkbar, daß in den angeführten Stellen das e C. zuzuweisen und für V. ein arîés oder avrîés zu erschließen wäre. Sehen wir jedoch hiervon ab, so ergiebt sich für V. als Verhältnis von zweisilbigem zu einsilbigem —ies 3 (4) : 8 = 3 : 8 resp. 1 : 2; wir würden auf ein Verhältnis 5 (6) : 6 = 5 : 6 resp. 1 : 1 kommen, wenn wir in den Versen 400 und 4579 ein arîés annehmen. C. schreibt stets —ies, nur einmal aves für avîés und einmal ferîiés. Die beiden Schreibungen lassen sich, glaube ich, leichter erklären unter der Annahme, daß —ies für C. einsilbig war; denn daß er für avîés in seiner Sprache aves gesetzt hätte, erscheint mir unwahrscheinlich. Immerhin müßten wir im einen Falle Gleichgültigkeit gegen die nötige Silbenzahl, im anderen Falle im Gegenteil Bedachtsamkeit, die richtige Silbenzählung in der Schrift anzudeuten, also eine Inkonsequenz annehmen.

Perfektum Indikativi.

Das schwache Perfekt.

Das Perfekt der frz. 1. Konjugation flektiert folgendermaßen: Sgl. 1. —ai, 2. —as, 3. —a; Pl. 1. —, 2. —astes, 3. —(i)erent. [In der 3. Pers. Pl. steht —ierent nach vorangehendem Palatalelement, sonst —erent.] Sgl. 1. Pers.: cuidai 1290, 2250; laissai 2080, refusai 6225, cantai 6246, escoutai 6247; 2. Pers.: osas 1850, pensas 1851, estoras 5188, eslevas 5189, commandas 5204, abandonnas 5205, veas 5207, sauvas 5262, menas 5263; 3. Pers.: ama 1338, sejourna 1348, ajourna 1347, leva 1349, erra 2265. Plur. 1. Pers.: nicht belegt; 2. Pers.: osastes 3053, alastes 5310, brisastes 5311, montastes 5327, asensastes 5326; 3. Pers.: laverent 527, jousterent 1805, hurterent 1806, alerent 5166, leverent 528; nach Palatalelem.: arengierent 155, laissierent 4527, 4528;

couchierent 4605, repairierent 4606, cuidierent 4947 usw. Weitere Bemerkungen hierzu dürften überflüssig sein.

Die Flexion des schwachen Perfektums der frz. 2. Konjugation, sowohl für die einfachen als auch für die inchoativen Verben, ist die folgende: Sgl. 1. P. —i, 2. P. —; 3. P. —i; Plur. 1. P. —imes, 2. P. —istes, 3. P. —irent. Das Perfekt der 3. Konj. ist nur in den 3. Pers. Sgl. und Plur. belegt, die mit denen der 2. Konj. identisch sind. Da sich in diesen Formen keine Spuren der dedi-Perfekta erhalten haben, so tritt für C. zu der Bildung der 1. Konj. nur noch ein schwaches Perfekt. Sgl. 1. Pers.: oï 387, 2376, 2380, 5463, 6247, 6561; servi 1197; durch den Reim 6243 trahi (Part.): oï ist die Endung auch für V. gesichert. Die Inchoativa der 2. Konj. sind in ravi 3282 und encovi 3283 belegt, die miteinander im Reime gebunden sind. 3. Pers. einfache Verba der 2. Konj.: oï 238, ouvri 763, 5291; senti 837, vesti 1350, 1765, 4612; sailli 1828, 3063 [sali], 5675; feri 2616, 2654, 2938, 4889, 4550, 5290; menti 2731, parti 3357, 3358, 3673, 3674; tressailli 3659, 4052, 5668; acueilli 3809, failli 5195 u. a. m.; inchoative Verba der 2. Konj.: gemi 315, guenchi 2792, 3745; saisi 4535, ravi 5304, gehi 6552 u.a.m. Verba der 3. Konjug.: tondi 1300, entendi 1377, 2349, 3524; atendi 1378, vendi 1299, abati 2627, 3987, 4552, 2730; respondi 3524, 4999; estendi 4189, rendi 6649 u. a. m. Plur. 1. Pers.: queillimes 1551; 2. Pers.: oïstes 2371; 3. Pers.: dormirent 807, oïrent 1720, partirent 5256, issirent 3168, offrirent 5260, 6305, ouvrirent 5276; guerpirent 1908; descendirent 357, entendirent 1253, rendirent 1986, 5600; enbatirent 2661, abatirent 2662, fendirent 2710, 2711, 5601; pendirent 5648, rendirent 5649, 6418. V. scheidet in den Reimen im allgemeinen die Perf. der 2. Konj. von denen der 3. Konj. So stehen auf der einen Seite: 2876, 3673 parti : parti, 3658 failli : tressailli, 5156 oï : resjoï, 5194 orgilli : failli, 5290 feri : ouvri, und auf der anderen Seite: 1299 vendi : tondi, 1377 entendi : atendi, 3524 entendi : respondi, 4189 entendi : s'estendi; und ebenso im Plural: 2661 enbatirent : abatirent, 2710 fendirent : desfendirent, 5600 rendirent : pourfendirent, 5648 pen-

dirent : rendirent. Dieser reinlichen Scheidung gegenüber steht im Sgl. ein einziger Reim, der beide Klassen vermischt: 2730 abati : menti. Dazu kommt der Reim 5282 vendi : venredi und die Thatsache, daß in der 3. Pers. Plur. die starken si — Perfekta die Brücke schlagen zwischen den beiden schwachen Perfektklassen, indem sie teils mit dem Perfekt der 2. Konj., teils mit dem Perfekt der 3. Konj. reimen: 357 descendirent : firent, 2866 firent : soufrirent, 5604 rompirent : dirent, 5261 mirent : offrirent. So dürfte doch trotz des auffälligen Auseinanderhaltens der verschiedenen Perfekta in den Reimen, welches zum großen Teil seine Ursache in der häufigen Identität der stammauslautenden Konsonanten haben wird, doch der Beweis erbracht sein, daß V. die dedi-Perfekta wahrscheinlich nicht mehr kannte; dasselbe gilt, wie wir oben sahen, von C.

Das starke Perfekt.

1. Die si — Perfekta.

[Angeschlossen ist hier das Perfekt von faire.] Die Belege sind die folgenden: Sgl. 1. Pers.: pris 3284, dis 3401, occis 4467, fis 6512; im Reime: 4467 occis : guencis (Part.), 6512 fis : desconfis (Part.); 2. Pers.: mesis 5190, fesis 5191, 5202, 5203; 3. Pers.: fist 71, 504, 724, 1301, 1358, 1433, 1596, 1710, 1768, 1786, 2095, 2765, 2978, 3185, 3839, 3909, 5111, 5779, 5209, 5896, 6047, 6072, 6115, 6168, 6174, 6235, 6142; quist 303, 3399, 3456; sist 331, 498, 1713, 4158, 4216, 4353, 5694, 6308, 2684, 2807, 3568; prist 332, 1506, 2268, 2510, 2724, 3903, 3905, 4152, 4234, 4382, 4383, 5225, 5714, 6597 [dist 959 dürfte sicher Perfekt sein, vgl. Seite 123]; occist 2177, mist 4215, 5447. Plur. 1. Pers.: fesimes 733; 2. Pers.: fesistes 5200, 5239; traisistes 5312; 3. Pers.: firent 358, 2866; fisent 4977, 6403; mirent 5261, dirent 5605, esprisent 3083. Eine Verschiedenheit der Formen bei C. und V. scheint abgesehen von der 3. Pers. Plur. nicht bestanden zu haben. Die Kontraktion in der 2. Pers. Sgl. und der 1. und 2. Person Pl. kennt V. wie C. noch nicht, da die 2. Pers. Sgl. von V. zweisilbig, die 1. und 2. Pers. Plur. dreisilbig

verwendet werden; sis, welches 3568 im Reime zu pensis ohne auslautendes t erscheint, ist bereits in der Lautlehre erwähnt; sonst sind im Reime zu nennen: 331 sist : prist, 2806 saisist : sist, 4382 prist : prist, 4352 fausist : sist. Ein wesentlicher Unterschied besteht jedoch in der 3. Pers. Plur. zwischen C. und V., indem V. hier die Formen mit intervokalem r entschieden vorzieht, während sich im Gegensatz dazu im Versinnern nur Formen mit intervokalem s belegen lassen: 357 descendirent : firent, 2866 firent : soufrirent, 5260 offrirent : mirent, 5604 rompirent : dirent; dagegen 3082 prisent [: prisier] : esprisent [: prendre]. In den beiden Fällen, in denen die 3. Pers. Pl. im Versinnern auftritt, steht s: fisent 4977, 6403.

2. Die ui-Perfekta.

a) Der habui-Typus.

Sgl. 1. Pers.: poc 388, oi 949, 1459, 1461, 3939; 2. Pers.: séús 3883, éús 5273; 3. Pers.: ot 66, 79, 84, 85, 111, 114, 117, 121, 167 usw.; pot 496, 2090, 2147, 2207, 2267, 3155, 3179, 3285, 3402, 3575, 3679, 3734 usw.; sot 971, 2209, 2808, 2982, 4692, 4696 usw.; teut 6442. Plur. 1. Pers. nicht belegt; 2. Pers.: eustes 5285; 3. Pers.: orent 489, 878, 1490, 1721, 2528, 2532, 2537, 1572, 2111, 5102, 5314, 5662, 5801, 5900; porent 1014, 1722, 2846. Die in unserem Roman nur dreimal belegten schwachen Formen des Perfekts haben für C. als betonten Vokal der Endung u. Durch den Reim 3883 les ensaignes que tu seus par coi Gerars fu decheus ergiebt sich für V. dasselbe; eus, seus sind für V. zweisilbig, eustes dreisilbig.

Der Stammvokal in den starken Perfektformen ist für C. fast ausnahmslos o, im Versinnern ist mir nur ein Beispiel, teut 6442, aufgestoßen, in dem er o durch eu ersetzt; 388 schreibt er statt poi das pikardische poc. V. verwendet das Perfekt im Reim: 970 le sot il quant ainc ne le seut se li vrais cors Diu me conseut, 1222 li dus l'oï grant duel en ot quant plus escondire li ot, und ebenso ot mit der 3. Pers. Sgl. Präs. Ind. von oïr gereimt 2223 f., 5202 f., 3654 f. Ferner 2030 peu (paucum) : peu, 6558 sot : mot, während

5264 sot : ot, 1721 orent : porent keine Beweiskraft haben. Die Verse: 3078 si ont molt entremes eu qui à Aiglente molt pleu, sind von Michel falsch aufgefaßt, da pleu hier Partizip ist. Der Gravis über a (3079) ist demnach zu streichen. Aus den oben angeführten Reimen läßt sich nichts Sicheres gewinnen. Reim 970 f. dürfte in seiner Orthographie V. vielleicht nicht angehören, da für ihn der Konjunktiv vom Infinitiv conseiller sicher consaut lautete [vgl. Seite 53 f.]. Wir kämen somit für V. auf eine Form saut. Daneben bleibt seut für ihn nicht ausgeschlossen, da er neben consaut sehr gut ein conseut gekannt haben kann. Im Prinzip ist dies jedoch ohne jede größere Bedeutung, da beide Formen, sowohl saut, als auch seut nach der Pikardie weisen. Unmöglich wäre es jedoch, wollte man durch Annahme eines consǫt mit monophthongiertem au für V. auch hier ein sot gewinnen. Eine Deutung sowohl auf den Stammvokal o, als auch eu gestattet Reim 2030, da wir nicht entscheiden können, welchen Lautwert lat. paucum für V. gehabt hat. [Jedenfalls zeigt jedoch der Reim, daß V. hier einen konsonantischen Auslaut in der 1. Pers. Sgl. nicht spricht.] Da V. jedoch, wie aus obigen Reimen hervorgeht, überwiegend Formen mit dem Stammvokal o verwendet, so dürfen wir auch 2030 mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit poi für V. ansetzen.

b) Der debui-Typus.

Von ihm sind nur die starken Formen belegt und zwar Sgl. 1. Pers.: gui 959, connui 6034; 3. Pers.: dut 623, 696, 5238; rechut 1303, 1341, 1294; aperchut 1342, 1844, 3576; plut 1358, jut 2291, mut 2499, estut 3479, but 3560, dechut 6556, rechut 6557. Pl. 3. Pers.: durent 484, 1689; jurent 565, 795, 1912, 1918, 1963; burent 1345, 1690; aperchurent 5242, s'esmurent 5243. C. scheint sich hier in allen Fällen mit V. zu decken: 959 gui : sui, 6034 connui : hui, 2291 jut : ajut, 565, 1918 jurent : jurent [: jurer], 5242 aperchurent : esmurent sichern auch für V. die Endungen —ui, —ut, —urent. C. zeigt nirgends Spuren einer iu-Bildung. V. kannte sicher u — Formen, wie obige Reime zeigen. Es dürfte zu gewagt sein, indirekt aus Bindungen von Perfekten dieser Klasse

wie 1341 rechut : aperchut, 1689 durent : burent, 6556 dechut : perchut für V. eine Bekanntschaft mit den iu-Bildungen folgern zu wollen.

c) Der valui-Typus.

In der valui-Klasse sind, soweit Belege vorhanden sind, die stammbetonten Formen durch die schwachen ersetzt worden, sodaß die Flexion des valui-Perfekts ganz wie die eines schwachen Perfekts ist, nur daß der Vokal u als Charakteristikum erhalten ist. Die Belege für C. sind die folgenden: Sgl. 1. Pers. nicht belegt; 2. Pers. nicht belegt; 3. Pers.: courut 2462, 3816; valut 3753, 6055; parut 5241, morut 5223. Pl. 1. Pers. nicht belegt; 2. Pers.: aparustes 5316; 3. Pers.: valurent 2709. Nicht eine dieser Formen findet sich im Reim; dagegen läßt das Metrum erkennen, daß V. in keinem Falle starke, sondern ausschließlich schwache Perfekta verwendet. Dagegen hat volui die alte starke Flexion bewahrt. Die einzige Person, welche überhaupt belegt ist, die 3. Pers. Sgl., lautet bei C. volt 581, 3469, 3481, 3646, 3981, 5306, 5587, 5890, 6124; dagegen schreibt C. mit dem pikardischen Übergang von ol > al — valt 624, 2427. Auch V. zeigt hier überall die starke Bildung. Da sich diese im Reime nicht findet, muß unsicher bleiben, ob V. vielleicht ein durch die si-Perfekta beeinflußtes volst kannte.

3. Die i-Perfekta.

Ich gebe zunächst die Belege: Sgl. 1. Pers.: vi 586, 935, 2374, 3107, 3148, 3205; devinc 1194; 2. Pers.: veis 2726, venis 5272, 5275, 5329; 3. Pers.: vint 84, 301, 647, 698, 707, 708, 1203, 1363, 1579, 1707, 1889, 2704, 2705 usw.; tint 81, 159, 802, 937, 1228, 1781, 2015 usw.; vit 646, 1072, 1165, 1528, 2059, 2691, 3480. Pl. 1. Pers. nicht belegt; 2. Pers.: veistes 1620, 2370, 2624, 2729; 3. Pers.: vinrent 561, 794, 1921, 2041, 1019, 1538, 1574, 2603, 2636, 2651, 2707, 2849 usw.; virent 808, 1116, 1920, 2706, 3815, 4975; tinrent 2129, 2130, 6633. So zeigt C. also ganz konsequent i in der Stammsilbe, wenn diese betont ist, dagegen e in den schwachen Formen. Im übrigen flektiert er diese nach Art der schwachen i-Perfekta. In der 1. Pers. ist auch für V.

das analoge s noch nicht vorhanden, wie sich aus den Reimen 3106 f., 3147 f., 3205 f. ergiebt. Auch in der 2. Person Sgl. herrscht nach Reim 5328 f., wo venis mit dem flektierten Partizip beneis reimt, Übereinstimmung zwischen V. und C. Die 3. Pers. von tenir und veoir sind nicht im Reime belegt, doch wird vint 707 f., 2704 f. mit sich selbst, 84 f., 1363 f. mit vint = lat. viginti, und die 2. Pers. Plur. veistes mit der entsprechenden Form von oïr — oistes gebunden (2370) Häufiger findet sich die 3. Pers. Plur. im Reim 1920, 2706 4974 virent : vinrent, 2129 tinrent : tinrent, 6632 veskirent : maintinrent. Die Vernachlässigung des n wurde bereits in der Lautlehre (vgl. Seite 67 f.) erwähnt. Hier interessiert uns, daß das aus der 1. Pers. Sgl. herübergenommene analoge i in der 3. Pers. Sgl. [vgl. Reime 84 f., 1363 f.] und in der 3. Pers. Plur. [vgl. die zuletzt angeführten Reime] für V. vorhanden war.

Perfektum Konjunktivi.

Die schwache Konjugation.

Die Verba der 1. Konjugation flektieren wie folgt:

Sgl. 1. Pers.: gardaise 1073 (weitere Belege siehe S. 28), 2. Pers. nicht belegt; 3. Pers.: tornast 1456, osast 1637, outrast 2032, rouvast 2033, priast 2034, coucast 2360, courecast 2361, saluast 4327, trouvast 3588, formast 5145, desesperast 3869, s'empirast 3870, cuidast 5426, aidast 5427 u. a. m. Plur. 1. Pers., 2. Pers. nicht belegt; 3. Pers.: laissaissent 4505 (weitere Belege siehe Seite 28). Über den Charakter des i in — aisse, — aissent vgl. Seite 28 f.

In der 2. Konjug. ist die Endung für die einfachen und inchoativen Verba in der einzigen Person, welche belegt ist, der 3. Pers. Sgl. — ist, z. B. coisist 1916, souffrist 5224, endormist 5446, oist 5888, esjoist 5889, im Reime 5224 souffrist : prist. Für die 3. Konjug. habe ich nur einen einzigen Beleg tolist 4377 finden können.

Die starke Konjugation.

1. Die si-Perfekta.

Die Belege sind die folgenden:

Sgl. 1. Pers.: fesisse 469, 537; volsisse 3054; 2. Pers.: nicht belegt; 3. Pers.: desist 1078, 3858, 5695, 6515; volsist 984, 1147, 2281, 5320, 5765, 6630; presist 1467, 3015, 3857; fausist 4352, 5076, 5497; traisist 3279, ocesist 4376. 1. Plur.: nicht belegt; 2. Plur.: entremesissies 287, desissies 2184; 3. Plur.: volsissent 1537. Ob V.'s. Sprache das intervokale s noch, wie das bei C. der Fall ist, konsequent zeigt, läßt sich mit Hilfe der Reime nicht ermitteln. Diese sind 286 creissies, entremesissies, 1077 veist : desist, 3857 presist : contredesist, 4376 ocesist : tolist, 4352 fausist : sist, 5694 desist : asist. Würde 5694 auf die Erhaltung des s, so würde andererseits 1077 auf seinen Schwund deuten. Da wir nie wissen können, ob V. an den betreffenden Stellen Reime mit Stützkonsonanten verwendet, fehlt uns jedes sichere Beweismittel.

Der Übertritt aus anderen Klassen zu den si-Perfekten, der in manchen Gegenden eine größere Bedeutung gewinnt, hält sich in unserem Texte in bescheidenen Grenzen und betrifft hier nur faillir und voloir im Perfektum Konj. Die Belege sind bereits oben angeführt. Ist somit der Übertritt dieser Verba in die si-Klasse für C. gesichert, so sind wir, was V. anbetrifft, nur auf Vermutungen angewiesen. Nur eine der angeführten Formen erscheint im Reim 4352 fausist : sist, aber wir können hiervon keinen sicheren Aufschluß über V. erwarten, da auch ein nach Art der schwachen i-Perfekta gebildetes *faillist, *falist einen völlig genügenden Reim geben würde. Nur in Hinsicht auf die häufige Verwendung der Reime mit Stützkonsonanten dürfen wir auch für V. mit einiger Wahrscheinlichkeit ein Perfektum fausist annehmen. Aus demselben Grunde wäre nicht undenkbar, daß V. für das tolist (4377) bei C. ein tolsist sprach, da das Reimwort ocesist ist.

Die habui-, debui- und valui-Klasse flektieren im Perf. Konj. gleich. Sgl. 1. Pers.: peusse 451; eusse 452, 1458, 2156, 2157, 2241, 2737; deusse 1210, 3935; morusse 2155; 2. Pers.: eusses 5044, deusses 5045; 3. Pers.: eust 90, 293, 1079, 725, 1123, 2102, 2283, 2372, 2463, 3173, 3188, 3189, 3335, 3337, 3657, 3698, 3845 usw.; seust 568, 5131,

5388; pleust 724, 2731, 1590, 3529, 5130; peust 1590, 2022, 3890, 4959, 3149, 3471, 3620, 3656; reconneust 2284; morust 4841, eut 1075. Pl. 1. Pers. nicht belegt; 2. Pers.: eussies 1457, 6441; peussies 6440; 3. Pers. eussent 2644, 3744. Im Verse 1074 et a nul fuer je ne quidaise k'il eut femme en tout le monde liegt ein Versehen seitens C. vor, der eut anstatt eust schrieb, ein Versehen, das durch die wahrscheinliche Verstummung des s vor folgendem t leicht veranlaßt werden konnte. V. kennt keinen Unterschied in der Flexion der drei Klassen, da er sie im Reime mischt: 2155 morusse: eusse, 2283 eust : reconneust, 5044 eusses : deusses. Daß ein Reim zwischen dem debui- und valui-Typus fehlt, hat keine Bedeutung.

Die i-Perfekta.

Sgl. 1 Pers., 2 Pers. nicht belegt; 3. Pers.: veist 95, 911, 1077, 2854, 4655, 4855, 4885, 5968, 5962, 6018, 6114, 6077; venist 1437, 1438, 2239, 2240, 4734, 6436, 6535, 4961; tenist 757. Plur. 1. Pers. nicht belegt; 2. Pers.: venissies 402; veissies 2859; 3. Pers. nicht belegt. Im Reime findet sich nur venist, und auch dieses nur mit sich selbst, (1437, 2239) doch dürften trotzdem für V. keine anderen Formen als für C. anzusetzen sein.

Das Verbum Substantivum flektiert im Perfekt wie ein ui-Perfektum nach der debui-Klasse nur mit dem Unterschied, daß das auslautende t in der 3. Pers. Sgl., das sonst stets erhalten, hier bei estre gefallen ist. Die Flexion ist demnach die folgende:

Sgl. 1. Pers.: fui 6245; 2. Pers. nicht belegt; 3. Pers.: fu 67, 68, 78, 90, 91, 245, 248 usw.

Plur. 1. Pers.: fumes 1207; 2. Pers.: fustes 5309; 3. Pers.: furent 701, 1435, 1539, 1703, 2549, 2550, 2676, 2897, 3216, 3217, 3692 usw.
und im Konjunktiv:

Sgl. 1. Pers.: fusse 1101; 3. Pers.: fust 175, 347, 1080, 1784, 2354, 2536. Plur. 2. Pers.: fuissies 389; 3. Pers.: fuissent 2531. Von allen diesen Formen findet sich im Reim

nur fu, und dieses reimt nur mit focum z. B. 497 f., 904 f., 1190 f., 1529 f., 2131 f., 3885 f., 3961 f., 5168 f., 5518 f., 5602 f., 6570 f.

Futurum.

Das aus dem a des lat. Infinitivs der 1. Konjugation hervorgegangene e ist zumeist erhalten und silbebildend: commencherei 45, oseroie 209, 830; prouverai 951, nommerai 952 usw. Synkopiert wird dieses e jedoch stets in den Futurformen von doner und mener, welche in donroie 1610, amenrai 1877, enmenra 4783, ramenroient 6285 belegt sind. Wie das Metrum ergiebt, verwendet auch V. hier die synkopierte Form vgl. 1610, 1877, 4783, 6285.

Bei den Verben, in denen dem a der lateinischen Endung ein r voraufgeht, erleidet e fakultative Ausstoßung: demourrons 6653, comperra 621, zum Teil wird hier dagegen re durch Metathese zu er: duerres 4545, liverra 4084, liverrai 2013. Was V. angeht, so kennt er die Synkope des e nach r. 621 comperra elle le baignier, 6653 qu'en cest siecle poi demourrons, ob auch die Metathese, läßt sich nicht feststellen, da diese die Silbenzahl der Wörter nicht verändert, und Reime wie 4083 fera: liverra nichts beweisen können. Vielleicht spricht duerres für Metathese, da wir sonst des Metrums wegen für V. ein *dureres ansetzen müßten, was zu dem oben Gesagten nicht stimmen würde. Allein wir können nicht mit Sicherheit behaupten, daß die Synkope des e nach r für V. obligatorisch war.

Neben lairai 21, 1087, 1618, 2202, 2441, welches, wenn es thatsächlich auf ein lagare + habeo zurückgeht, stets Synkope zeigen würde, findet sich 2335 und 4578 laisserai, das sich nach Bröhan (S. 26) im Nord- und Westfranzös. nur selten belegen läßt, und nur in der Champagne eine häufigere Verwendung gefunden zu haben scheint. Für V. ist dreisilbiges laisserai gesichert (2335, 4578).

Das i in der 2. Konjugation ist desgleichen meist erhalten: repentira 174, garira 2958, marira 4287, partires 4511, jehirai 5632, 6511 u. a. m. Dagegen zeigen Synkope

die Futura (ich gebe stets die erste Person an), tenrai 476, 1880; faurrai 1249, 5491, 6507; o(r)rai 791, 3908, 6151, 5083; ferrai 3027, venrai 1011, 1176, 1180, 1181, 1870, 2456, 3231, 3730, 3872 usw.; morrai 4831, 4853. Abschwächung des i in e und Metathese des re in er findet sich ausnahmslos in soufferrai 1385, 2226, 2230, 3026, 3049, 3442, 3665, 3722, 4521, 5671; ebenso osferroie 5484, saferoie in der Hs. steht für sosferroie oder sofferroie.

Das dialektische e der Mittelsilbe in den Formen der 3. Konjugation ist in der Regel nicht vorhanden: rendra 64, prendra 1166, 1240, 5496, 5229; devra 1169, 3031, 3032, 5579, 6265, 6313; metroit 6261, atendras 1876, vendrai 6538, abatrai 6435, defendrai 5490, combatrai 5498 u. a. m. Andererseits stellt sich nicht selten das auf dem ganzen Gebiete des Französischen mehr oder weniger häufige silbebildende e zwischen den Konsonanten ein. Zu bemerken ist dabei, daß C. in jedem einzelnen Falle V. getreu folgt, sodaß also Metrum und Orthographie stets harmonieren, vgl. 258 [400 — vgl. S. 128 f.] 741, 1655, 1881, 2197, 2198, 3046, 3058 [4579 — vgl. Seite 128 f.] 5380, 6260, 6454; dazu noch 2895(2 +). Als Belege für Nichteintritt dieses e bei V. können die oben für C. gegebenen Beispiele gleicherweise dienen. Auffallend häufig fehlt dieses e beim Futurum von avoir, wozu der fast regelmäßige Schwund des v wohl die Veranlassung ist. Sgl. 1. Pers.: arai 1635, 2065, 2334, 2989, 3003, 3007, 3151, 4577; 3. Pers.: ara 598, 981, 1089, 2556, 2789, 2852, 4288, 5985; [6035 hat die Hs. arai] Pl. 1. Pers.: arons 1546, 1955; 2. Pers.: ares 556, 981, 1544, 3408, 4394, 4993, 5089; 3. Pers.: aront 5324; Sgl. 1. Pers.: aroie 550, 896, 1631, 2101, 3627, 4768, 5535, 5907, 5908, 6607; 3. Pers.: aroit 291, 964, 1161, 1785, 2743, 3971, 4462, 4720; Pl. 3. Pers.: aroient 1913. Daneben steht fünfmal aura 1085, 2895, 3666, 5818, 6033, und viermal mit Einschub eines e: siehe oben; aura ist in avra aufzulösen, worauf ein Reim wie 3666 avra : navra und Schreibungen wie avera hindeuten; vielleicht lauteten averies 400 und 4579 bei V. aviés oder ariés (vgl. S. 128 f.). Auch im Futur von savoir ist

der Labial überwiegend gefallen. Sgl. 1. Pers.: sarai 554, 2321, 4285; 3. Pers.: sara 597, 606, 995, 1871, 3423. Pl. 2. Pers.: 1. Fut. sares 1159, 1487; 2. Fut. saries 536, und daneben ein saura 1086.

An Futurformen von voloir ist belegt. Sgl. 1. Pers.: volrai 1644, 1744, 3546, 4175, 5823; 3. Pers.: volra 776, 1512, 2700, 4139, 6097. Plur. 3. Pers.: volront 6096, 6286. Sgl. 1. Pers.: volroie 471, 1748, 2183, 2733, 2753, 3025, 3043, 3485, 3499, 3587, 3625, 4397, 5419; 3. Pers.: volroit 1653, 1915, 6262. Plur. 3. Pers.: volroient 567. Die Futurformen von pooir sind: Sgl. 1. Pers.; porai 1063, 1064; porrai 524, 3487; 3. Pers.: pora 2136, porra 3439, 3725, 4176, 4295, 4475, 5493, 4476, 5523. Plur. 1. Pers.: porons 1545; 2. Pers.: pores 650, 3411, 3413, 2749, 5578; porres 432, 435, 2186, 4518, 6375. Sgl. 1. Pers.: poroie 419, 3180; 3. Pers.: poroit 210, 549, 1504, 3352, 6318; porroit 271, 3979. Plur. 2. Pers.: pories 3531; 3. Pers.: poroient 6311. Sonst wären vielleicht noch zu erwähnen: remanra 2333, verrai 1638, 3871; verront 5322, querrai 2452, querront 5323 [: credere]. Vers 412 anuis puis k'il ne me serroit ergiebt für V. ein zweisilbiges Futurum zu seoir.

Das Futurum von estre ist in verschiedenen Formen belegt, von denen jedoch serai und iere fast ausschließlich verwendet werden. Sgl. 1. Pers.: serai 185, 411, 415, 552 usw.; 3. Pers.: sera 480, 3541, 4859, 4869, 5361, 5382, 5584, 5154, 6315. Plur. 2. Pers.: seres 557, 1182, 1659, 3410, 4726; 3. Pers.: seront 3948. Sgl. 1. Pers.: seroie 599, 3039, 3350, 3353, 3875, 4114, 4586, 5003; 3. Pers.: seroit 479, 570, 1217, 1519, 1917, 3973, 6320, 6342. Sgl. 1. Pers.: iere 406, 2027, 2477, 3298, 4404, 5483, 6327; 3. Pers.: ert (selten iert) 823, 558, 993, 994, 2009, 2014, 2444, 4104, 4119, 4391, 4100, 4531, 4785, 5155, 5360, 5502, 5643, 5874, 6153, 6453, 6498. Pl. 1. Pers.: iermes 1374; 3. Pers.: ierent 1373, estera 1002 kann verschieden aufgefaßt werden. Der zu seiner Bildung verwandte Infinitiv kann einmal estre sein, und dann wäre e dem e in metera usw. gleichwertig, oder estera ist Futur zu dem weiter unten zu erwähnenden Infinitiv ester.

Endlich findet sich 1679 ein e s s e r o n s [que par lui esserons delívre), eine im afrz. überaus seltene Futurform, welche Diez (II. 228), abgesehen von der hier in Betracht kommenden Stelle nur noch im Raoul de Cambrai und im Tristan II belegt, während Peters (S. 39) sie aus dem Roman de Mahomet belegt. In sämtlichen Texten, welche Bächt seiner Untersuchung zu Grunde legt, fehlt esserai vollkommen. —

Vom I m p e r a t i v wäre nur noch die 2. Pers. Sgl. zu erwähnen, da die beiden Personen des Plurals bereits beim Präsens Indik. angeführt werden. In den zwei Belegen für die erste Konjugation zeigt die 2. Pers. Sgl., das dem lat. a entsprechende e als Endung, welches beide Male auch für V. gesichert ist, (vgl. 2008, 6504). In den anderen Konjugationen ist die Form endungslos, vgl. 1848, 2029, 5041.

Das später antretende analoge s ist für V. demnach noch nicht vorhanden. Dasselbe gilt für C., der im Versinnern nur schreibt: di 2024, 2725; vien 6508, pren 6503, soustien 6509, attent 5630, entent 5631, die beiden letzteren im Reime gebunden. fier 2029 wird Imperativ sein und nicht Vokativ zum Nom. fiers.

I n f i n i t i v.

Wie bereits in der Lautlehre erwähnt wurde, tritt für die nach Palatalelement lautgesetzlich entwickelte Endung —ier der 1. Konjugation in keinem Falle —er ein, also stets apparillier 96, justichier 453, entechier 454 usw.; zu erwähnen wäre vielleicht das auf lat. stare zurückzuführende e s t e r, das sich 270, 525, 1643, 2748, 3229, 1747, 4828, 5848 findet und durch Reim mit anderen Infinitiven der 1. Konjugation auch für V. gesichert ist. Die Verallgemeinerung der Bedeutung scheint in den meisten Fällen bereits eingetreten, vgl. z. B.: 270, 1643, 2748, 1747. Dagegen verwendet V. ester sicher in der Bedeutung „stehen“: 3229 a painnes puet sor pies ester, und besonders deutlich tritt dieses beim Partizipium Präs. estant hervor: 2315, 4248, 5429.

Die Infinitive auf l a t. —*cipere* schwanken, vielleicht bei C., sicher bei V. in der Endung zwischen —oir und —re.



Die Endung —oir ist z. B. im Reime belegt: 5238 rechevoir: avoir, 5332 voir: rechevoir, 6514 dechevoir: voir; und —re: 447 dechoivre: coivre, 1589 *coivre: aperchoivre, 3413 decoivre: boire, 3556 decoivre: boire; — 4513 rechoivre: aperchoivre wird durch das Metrum ebenfalls für V. die Endung —re gefordert. Was C. anbetrifft, so erscheint diese Gruppe von Verben nicht im Versinnern.

Statt der gemeinfranzös. caoir, seoir, veoir erscheinen häufig mit Übergang in die 2. Konjugation *cair*, *seir*, *veir*. Die angeführten Belege stehen ausschließlich im Versinnern, beziehen sich also nur auf C.: cair 1995, 2856, 5624 6550, dag. caoir 5533; seir 1398, 1480, 1568, ein seoir ist nicht belegt; veir 900, 914, 1891, 6155, veoir 2680, 4210. Während C. somit die nordöstlichen Formen bevorzugt [das Verhältnis der Endung —ir zu —oir ist bei ihm 11:3], bevorzugt V. entschieden die Endung —oir: 3266 veoir: savoir, 3681 car on li ot conte le soir que li dus iroit asseoir, 4323 veoir: avoir. Nur ein einziges Mal finden wir —ir im Reime: 4958 .j. tel brait jeta au cair que bien le peust on oïr. Nach Hoßner (S. 49) findet sich gelegentlich ein einsilbiges oir für gewöhnliches óír. Man könnte vermuten, daß V. oir hier einsilbig gebraucht, dann müßte man, vielleicht durch Einfügung eines molt oder tres, die richtige Silbenzahl herstellen. Möglich wäre das. Dagegen, daß V. beim Verbum cair nur die dialektische Form kennt, sprechen die Reime: 4922 machue: queue, 6344 decaue: seue, welche einen Infinitiv —oir fordern, während 2002 cheu: mescheu, 3919 escaï: rechaï nichts beweisen können.

Von lat. *tremere*, welches im afrz. Infinitive auf —re, —oir, —ir bildet (criendre, cremoir, cremir — vgl. Kirsch 73], findet sich nur einmal cremir, welches durch das Metrum und den Reim mit escremir auch für V. gilt (4911). — querre 259, 1503, 1786, 2262, 2332, 2440, 2965, 3546, 3547, 3684, 4097 usw.; courre 2637, 2638, 2757, 2872, 3776, 5885, 6040, 6041 haben ausnahmslos —re. Als Belege für V. seien angeführt: 259, 1786, 2262, 2332, 2872, 2965, 3684, 3776, 4097.

Partizipium Perfekti.

Das dem Infinitiv ester entsprechende Part. esté findét sich z. B. 1192, 1825, 2154, 2413 usw. Eine doppelte Gestalt zeigt das Part. von arester. Das gewöhnliche ist aresté, das wiederholt im Reime erscheint: 1003 arestés : montés [2. Pers. Plur. Imper.], 2496 montés [Partiz. Perf.] : arestés, 5036 monté [Partiz. Perf.] : aresté. Dagegen reimt: 1117 que la puciele avoit vestus. .j. poi s'est li dus arestus, arestus mit vestus, dem Partiz. von vestir. Dieses schwankt selbst wieder zwischen der u-Bildung und der i-Bildung. Neben häufigem vestu 677, 703, 1584, 1697, 2058, 2814, 3468 im Versinnern und 4916 im Reime zu enbatue, dem Partiz. von batre, findet sich 5653 vestie im Reime zu festie, der 3. Pers. Sgl. Präs. Ind. von festoier. C. kannte sicher nur vestu, da sich nur dieses im Versinnern findet. V. kennt jedoch beide Partizipien, und so sind auch im Prinzip arestu und aresti möglich, von denen jedoch nach der afrz. Flexion nur ersteres in Betracht kommen kann. Auch ferir bildet wie vestir sein Partizipium mit u: 2842, 2886, 3752, 3985 und im Reime: 4890 feru : consu, 5444 ferue : courue.

Die Erhaltung des auslautenden *t* ist beim starken Partizipium der 2. und 3. Konjug. ausnahmslose Regel, z. B.: ataint 386, 2001; estaint 2000, enpaint 392, taint 1902, 1903; sousfert 2916, offert 2917 und nach Vokal: dit 251, 256, 333, 730 usw.; fait 320, 1742; duit 2460 u. a. m. Dagegen verhalten sich die schwachen u-Partizipien in Bezug auf die Erhaltung des t sehr verschieden. Regel ist seine Bewahrung bei den Verben auf lat. —cipere: perchute 1723, 4136; dechut 2318, 3577; rechut 3904, 5383, 6595; aperchute 3175, 4167. Ferner ist t erhalten in but 3566, 4632; jut 2319. Das Partizipium von avoir hat t meist abgestoßen, doch ist es in drei Fällen geblieben: 754, 679, 3277; endlich sei noch acrut 3940 erwähnt. In sämtlichen anderen Fällen ist t gefallen: vestu und feru sind schon oben genannt; vaincu 293, oue 329, venu 716, 1008; perdu 945, 946, 1458, 1946, 1947; veu 1135, 330, 632, 2038, 2045, 2067 usw.; perdue 1369, 1370; enmolue 1541, repondu 1666, cheu 2002,

2003, 1951; rendu 1665, tolue 2069, 3287, 3380, 1448; abatu 2756, secouru 2911 usw. Im Verse 5668 reconnut l'oi si tressailli dürfte ein Versehen Michels vorliegen, der das loi der Hs. fälschlich in l'oi auflöste, denn eine 3. Pers. Perf. von avoir — oi wäre undenkbar. Wahrscheinlich ist loi hier Pronomen, welches, wie 3022, vielleicht einem Versehen C.'s zuzuschreiben sein dürfte. Dann wäre reconnut Perfekt, in dem die Erhaltung des t nichts Auffallendes haben würde. Wohl aber würde ein Partizip reconnut nicht zu den sonstigen Verhältnissen stimmen, da unser Text sonst stets die t-losen Partizipien zeigt: 2383, 2632, 6084, 6147, 6170; allerdings ist hierzu zu bemerken, daß dies sämtlich Belege aus dem Reim sind, die für C. also nur sehr geringe Bedeutung haben. Im Versinnern ist das Partizip sonst nicht belegt.

Über die Frage, ob V. die iu-Formation im Partizip gekannt hat, handelt Suchier in der Zeitschrift II, 283. Ich möchte jedoch seinen Ausführungen nicht ganz beitreten. Im Perfektum folgert Suchier aus den Reimen: 565, 1918 jurent (gesir): jurent (jurer), 5242 aperchurent: esmurent, daß V. die u-Bildung gekannt habe [„im Perfektum hingegen hat er auch die Formen der übrigen Dialekte im Reim"], dagegen unterläßt er es, aus dem von ihm angeführten Reim 3576 aperchut (Perf): dechut (Part.) das gleiche für das Part. zu folgern. Dieses jedoch hätte er, glaube ich, thun müssen, da er einen Reim zwischen u und iu nicht für möglich hält. Die u-Bildung ist somit auch für das Partizip. wahrscheinlich gemacht (nicht gesichert, da für V. im Perfekt u- und iu-Formen nebeneinander gestanden haben können), für die iu-Bildung fehlt jeder direkte Beweis. Suchiers Anmerkung 2 auf Seite 283 ist dahin zu ergänzen, daß zu dem dort angeführten Beleg mit Hiat-e auf Seite 67 (apercheus) noch 3884 par coi Gerars fu decheus zu stellen ist (angemerkt sei hier, daß der von Suchier auf Seite 282 genannte Reim venus : reconuz in der Hs. venus : secourus lautet).

Zusammenfassende Übersicht über die Eigentümlichkeiten der Sprache des Schreibers und des Dichters.

Der Schreiber.

Vokalismus.

1. a in freier Stellung > e; der i-Nachschlag ist nirgends belegt. 2. freies e und freies a vor Nasalen sind zusammengef. 3. gedecktes e und gedecktes a vor Nasalen geschieden. 4. femina > femme. 5. Das Bartsche Gesetz ist ausnahmslos durchgeführt. 6. iee > íe. 7. ai ist noch Diphthong. 8. i in —aige hat wohl keine lautliche Geltung. 9. i in —aisse hat vielleicht keine lautliche Geltung. 10. caitis. 11. ochoison. 12. travillie, pasmison, mervilla usw. 13. ẹ́ in freier Stellung ausnahmslos > oi entwickelt. 14. ẹ́ in freier Stellung nach Palat. > i. 15. yretes. 16. vortoniges ẹ + i > oi. 17. ę́ in freier Stellung > ie diphthongiert. 18. ę́ in gedeckter Stellung vor l stets diphthongiert. 19. vort. ę + ep. i zumeist > i, sonst > oi. 20. mestier. 21. dolor, dolur. 22. eure [pleure, demeure]. 23. [dute, curs.] 24. ọ im Vorton durch o und ou wiedergegeben. 25. volente, trenchier. 26. ? . 27. rubin, pumier, furnir. 28. ǫ́ in freier Stellung zu ue, oe diphthongiert. 29. puing. 30. boin, quens. 31. ǫ́ + i > ui. 32. ǫ im Vorton durch ou, o wiedergegeben. 33. vortoniges ǫ + ep. i > oi. 34. ẹllos > iaus. 35. ẹllos > (i)aus. 36. solus > seus. 37. consilius > consaus. 38. —osus > —ous, seltener —eus. 39. i und y wechseln, letzteres bes. in Fremdwörtern. 40. u + i > ui. 41. au + i > oi. 42. paucum > poi.

Konsonantismus.

43. Vermischung von etymol. l und ll. 44. l vor Kons. vokalisiert. 45. l vor flex. s mit einzelnen Ausnahmen erhalten (dag. nus = nullus). 46. Metathese des r im Vorton beliebt. 47. r hat keine deutliche Aussprache. 48. im Auslaut m bisweilen > n. 49. nn nach ai. 50. emprent. 51. ? . 52. matutinum, (mane) > matin und main. 53. t im Auslaut bisweilen geschwunden. 54. branc. 55. t + s, d + s > s.

56. Gleitlaut t ist Regel. 57. d ist intervokal geschwunden. 58. Gleitlaut d fehlt fast vollkommen. 59. Schwanken zwischen s und ss. 60. s hat Neigung, zu verstummen. 61. Parallelismus in der Schreibung einzelner Wörter bez. der Setzung des s. 62. Gleitlaut b ist Regel. 63. boire. 64. abilem > able. 65. plonc. 66. v > u schwindet vor flexiv. s. 67. ententiu, liu, fu, giu und gieu. 68. germ. w ist in keinem Falle erhalten. 69. ca > ca mit Erhaltung des Gutturals. 70. che, doch vielfacher franz. Einfluß. 71. fois, vois. 72. síure, liues. 73. hiattilgendes h in einigen Wörtern. 74. venison. 75. scienche. 76. justiche. 77. dreche. 78. ?, V. espasse. 79. plache, fache. 80. juise, juisse. 81. lanche. 82. i in -ig̃n- ist wohl nicht lautlich. 83. i in -il̃l- ist wohl nicht lautlich.

Flexion.

84. Fem. II. Sgl. Obl. unflektiert, doch riens, amors. 85. bei den Mask. I. Nom. Sgl. fehlt das flex. s dreimal. 86. Mask. I. Plur. Nom. flexionslos, einmal chevaliers. 87. Mask. I. Obl. Plur. —s bis auf ein isoliertes cheval. 88. Mask. II. Nom. Sgl. flektiert. 89. Mask. III. Nom. Sgl. vorwiegend flektiert. 90. den Adj. II. ist die Femininbildung auf e unbekannt. 91. zweimal tele. 92. Die betonte Form der 1. Pers. Pron. Pers. ist jou. 93. lui tritt stellenweise für das fem. li ein. 94. mon, ton, son. 95. moi, toi. 96. no, vo, nostre, vostre. 97. sien. 98. 1. Pers. Sgl. Präs. Ind. hat nie e. 99. das auslaut. analoge s fehlt bis auf ein vois. 100. vielfach auslautendes c in der 1. Pers. 101. va und vait nebeneinander. 102. nur dist. 103. 1. Pers. Plur. Präs. Ind. —ons als Endung. 104. In der 2. Pers. Plur. Präs. Ind. stehen —es und —ies in allen Konjugationen nebeneinander. [105. Die 1. Pers. Sgl. Präs. Konj. 1. Konjug. ist endungslos.] 106. In den anderen Konjugationen ist e die Endung. 107. nur puist nachweisbar [3. Pers. Sgl. Präs. Konj.]. 108. nur voist findet sich im Versinnern. 109. doinst. 110. viegne, daneben vigne? 111. Die 2. Pers. Plur. Imp. ein- oder zweisilbig? 112. —oie ist die Endung für das Imp. aller Konj. 113. pot, sot, einmal teut. 114. fisent. 115. keine iu-Bildung. 116. donrai, menrai. [117. laisserai

oder nur des Metrums wegen?] 118. Nebeneinander von rendra u. rendera? 119. cair, veir, seir. 120. rechut usw. mit erhaltenem t.

Der Verfasser.

Vokalismus.

Die für C. unter den Nummern 10, 11, 12, 15, 16, 24, 25, 27, 32, 33, 39, 43, 44, 50, 59, 61, 65, 68, 70, 73, 74, 91, 93, 94, 102, 109 angeführten lautl. und flex. Erscheinungen sind für V. nicht mit Sicherheit oder überhaupt nicht zu entscheiden:

1. Der i-Nachschlag nach e aus lat. freiem a ist nicht nachweisbar. 2. a und e in freier Silbe vor Nasal sind zusammengef. 3. a und e in ged. Silbe vor Nasal sind geschieden. 4. femina > fame. 5. Das Bartsche Gesetz ist durchgeführt [ie reimt mit ie = lat. fr. ę]. 6. ie = iee reimt [fast?] nur mit sich selbst. 7. ai ist bereits monophthongiert. 8. i in — aige hat wohl keine lautliche Geltung. 9. i in — aisse hat lautliche Geltung. 13. ẹ in freier Stellung > oi. 14. ẹ in freier Stellung nach Palat. > i. 17. ę in freier Stellung zu ie diphthongiert. 18. ę in gedeckt. St. wird wahrscheinl. nicht diphth. 19. vort. ę + ep. i giebt wohl überwiegend oi. 20. mestier. 21. dolur, dolor. 22. ure. plure, demure; ore, plore, demore. 23. dote, cors. 26. ọ u. ǫ vor Nasal sind zusammengefallen. 28. ǫ in freier Stellung zu ue, oe diphthong. (dan. ö?) 29. poing. 30. bons, cons (?) 31. ǫ + i giebt überwiegend oi. 34. ęllos erscheint nur im Reime mit sich. 35. ẹllos überwiegend > eus. 36. solus > saus (daneben seus ?). 37. consilius > consaus (daneben conseus?) colaphus > caus. 38. — osus > — eus, viel seltener — ous. 40. u + i > ui. 41. au + i > oi [alle oi sind lautl. identisch]. 42. paucum > poi nicht gesichert.

Konsonantismus.

45. l vor flexivischem s ist erhalten [ein Beleg]. 46. Metathese des r im Hauptton? 47. r hat keine deutliche Aussprache. 48. nomen > non. 49. wahrscheinl. n nach ai. 51. n im Reime häufig vernachlässigt. 52. matutinum, [mane] > matin

u. main. 53. t im Auslaut bisweilen geschwunden. 54. wahrscheinlich brant. 55. t + s, d + s > s. 56. der Gleitlaut t ist Regel. 57. d ist intervokal geschwunden. 58. der Gleitlaut d ist vorhanden. 60. s zeigt Neigung, zu verstummen. 62. der Gleitlaut b ist Regel. 63. boivre (viell. auch boire). 64. —abilem > —able. 66. v > u schwindet vor folgend. flex. s. 67. gieus, fu. 69. ca > cha. 71. fois. 72. wahrscheinlich siure, liues. 75. scienche. 76. justise. 77. dreche, vielleicht auch dresse. 78. espasse. 79. plache, fache. 80. juise. 81. lanche. 82. i in -ig͡n- ist lautlich. 83 i in -il͡l- ist lautlich.

Flexion.

84. Fem. II. Sgl. Obl. unflektiert. 85. bei den Mask. I. Nom. Sgl. fehlt das flex. s zweimal. 86. bei den Mask. I. Plur. Nom. steht nie s. 87. Mask. I. Plur. Obl. stets s. 88. Mask. II. Nom. Sgl. unflektiert bis auf ein peres. 89. Mask. III. Nom. Sgl. unflektiert bis auf ein sires. 90. die Femininbildung auf e bei den Adj. II. ist unbekannt. 92. die betonte Form der 1. Pers. Pron. Pers. ist gie. 95. einmal mi. 96. no, vo, nostre, vostre. 97. Plural sons, suens. 98. das Verhältnis der 1. Pers. Sgl. Präs. Ind. ohne das analoge e zu solchen mit diesem ist 53:9. 99. Das auslaut. analoge s fehlt. 100. Das auslaut. c ist nicht vorhanden. 101. nur va. 103. Die Endung der 1. Pers. Plur. Ind. Präs. ist —ons. 104. Die Endung der 2. Pers. Plur. Ind. Präs. ist —es resp. —ies für alle Konjugat. 105. Die 1. Pers. Sgl. Präs. Konj. ist in dem einen Beleg für die 1. Konj. endungslos. 106. In den übrigen Konjug. ist die Endung —e. [Die 3. Pers. Sgl. d. 1. Konj. ist endungslos]. 107. puisse u. puist. 108. aille u. aut. 110. vigne (dan. viegne?) 111. —îes und —iés für die 2. Pers. Plur. Imp. 112. — oie ist die Endung für das Imp. aller Konjug. 113. ot, sot, daneben einmal seut. 114. firent, mirent, einmal prisent. 115. wahrscheinlich keine iu-Bildung, sicher u-Bildung. 116. für donrai, menrai des Schreibers verwendet, V. eine zweisilb. Form. 117. laisserai, lairai. 118. Nebeneinander von rendra u. rendera. 119. veoir, seoir daneben einmal cair. 120. rechut usw. mit erhaltenem t gilt wahrscheinlich auch für V.

Der Dialekt des Dichters.

Als Dichter des Veilchenromans nennt die Hs. fr. 1553 im Verse 6635 (bei Michel) einen Gyrbers de Mosteruel, die andere Hs. fr. 1374 kennt nur einen G. de Mosteruel. Dieser widmete sein Werk der Gräfin Marie von Ponthieu. Es lag nahe, das in den Hss. erwähnte Mosteruel mit der heutigen Tags Montreuil genannten Stadt in [Ponthieu zu identifizieren. Allein der Dichter dichtet nicht in dem Dialekte jener Gegend. Zahlreiche lautliche Erscheinungen beweisen dieses:

1. Der aus a + ep. i entwickelte ursprüngl. Diphthong ai ist für V. bereits monophthongiert. Dieses geschah zuerst in der Isle de France und in der Champagne, während der Norden und der Nordosten noch lange die alte diphthongische Aussprache beibehielten. Beza u. Palsgrave bezeugen noch für ihre Zeit die Aussprache ai, [vgl. darüber Goerke, S. 54]. Die Grenze des pikard. ai setzt Krause [S. 79] bei Neuville Roy an, sodaß Beauvais, Clermont monophthongieren, dagegen Ourscamp, Noyon, Compiegne den alten Laut bewahren.

2. Das Suffix — abilem erscheint als — able; der Nordosten entwickelt das Suffix dagegen zu — avle [vgl. Meyer-Lübke I, 217]. Raynaud [S. 327 f.] belegt überwiegend — avle wenn er auch einige wenige Ausnahmen citiert.

3. femina > fame [fünfmal im Reime belegt]: Raynaud [S. 9] belegt neben häufigerem femme gelegentlich auch fame, doch war letzteres dem Pikardischen überhaupt fremd. Fölster [S. 25] weist fame dem Franzischen und Burgundischen zu, während es nach ihm im Westen und Norden selten ist. Nach Metzke [H. A. 64, S. 396] ist fame im Norden vorhanden in Beaumont, Senlis (Oise), Aisne, dagegen nicht mehr in St. Quentin, im Dép. Nord, in der Pikardie, nicht mehr in Tournay, und er schließt folgendermaßen „also fällt das Gebiet v. fame mit dem von en = an zusammen." Dieses dürfte nach unserem Denkmal nicht richtig sein, da unser Dichter en u. an streng scheidet, auf der anderen Seite ausschließlich fame verwendet.

4. Das Nebeneinander von ui u. oi (= lat. ọ + i) und das Überwiegen von oi: Raynaud belegt auf Seite 33 in den Urkunden aus Ponthieu ausschließlich ui. Es ist dieses ein deutlicher Beweis dafür, daß der Dichter nicht in Ponthieu aufgewachsen sein kann, denn in der Behandlung des lat. ọ + i gingen Ponthieu u. Schriftsprache zusammen. Man kann demnach in der überwiegenden Verwendung von oi keinen Einfluß seitens der Schriftsprache erblicken. Wäre der Dichter sein ganzes Leben in Ponthieu gewesen, so wäre das oi ohne jede Erklärung.

5. illos > eus. Nach Ganzlin (S. 53) ist (c)iaus in der Pikardie die regelmäßige Form, doch begegnet uns daneben nicht selten (c)eus. Dagegen stellt sich das Verhältnis von jenem zu diesem nach Ganzlin (S. 54) für Ponthieu auf 47 : 3. Erst im XIV. J. dringt (c)eus mehr u. mehr in die Pikardie ein, dagegen verdrängt es bereits im XIII. J. das champagn. caus (S. 57). Raynaud belegt S. 23 nur dreimal eus.

6. Das aus freiem ọ entstandene ou wird nach Meyer-Lübke 126 im Centrum, Wallon., in der Pikardie und in der westlichen Champagne zu ö. Unser Dichter hat dagegen bis auf — osus den o- resp. u- Laut bewahrt.

7. Die Assimilation des v > u an das flexiv. s in — ivus schließt das pikardisch-wallonische Sprachgebiet aus. Hier wurde v nur vokalisiert, vgl. Goerke S. 22; Tobler (Dis dou vrai aniel XXV), Z. II, 297 f.

8. Die Entwicklung von lat. c vor a zu ch: Nach Beetz [Seite 29 f.] zeigen Burgund, die Champagne, Lothringen und das Wallonische in den Urkunden des XIII. Jahrhunderts stets ch, abgesehen von einigen gelehrten Wörtern. In Flandern u. im Hennegau herrscht dagegen noch im Anfang des XIII. Jahrhunderts größtenteils die pikardische Schreibweise c. Bis cc. 1260, 1270 ist die Schreibung ch auf einige wenige Wörter beschränkt, seitdem tritt dagegen die franzische Schreibweise mehr und mehr in den Vordergrund.

In Artois, Ponthieu u. Vermandois ist velares c(a) fast immer bewahrt. Die Urkunden dieser Gebiete haben nach Beetz [Seite 44] fast das ganze XIII. Jahrhundert hindurch

stets c für c(a). Auszunehmen ist hiervon eine Anzahl Wörter, welche schwanken. Auch Joret [Seite 230 f.] führt ähnliches aus: Ce recueil, tiré des Archives de la Collégiale de St. Pierre d'Aire en Artois nous offre un modèle incontestable du dialecte picard, puisque la province d'où il vient est peut-être celle où il s'est maintenu le plus pur, et que, dans la plupart des chartes qu'il renferme étant de la seconde moitié du XIIIe siècle la langue n'avait point encore été corrompue par le mélange des formes étrangères. Auch in Ponthieu haben nur wenige Wörter franz. Schreibung mit ch, (vgl. Raynaud Seite 322 f.), dgl. in Vermandois, [vgl. Neumann, Seite 75.]

Es ergiebt sich hieraus, daß der Dichter, der nicht den gutturalen Verschlußlaut sprach, weder aus Artois, noch Vermandois, noch auch aus Ponthieu stammte, denn wir können unmöglich für diese Gebiete für die zwanziger Jahre des XIII. Jahrhunderts eine Beeinflussung seitens der Schriftsprache annehmen, die sich erst später und dann auch erst in Titeln, Handelsgegenständen usw. geltend macht (zu diesen gehören jedoch riche u. blanche nicht). Dagegen kann C. sehr wohl aus den genannten Provinzen stammen, da er den gutturalen Verschlußlaut sprach. Für ihn könnten in dieser Hinsicht auch noch Flandern und Hennegau in Betracht kommen. Hier hatte die Schriftsprache in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, die Oberhand gewonnen. Schreibt C. erst in der 2. Hälfte des XIII. Jahrh., so würde gegen eine Annahme, Flandern oder Hennegau sei die Heimat des Schreibers, die Überlegung sprechen, daß er sodann doch wohl in weiterem Umfange franzische Formen zeigte, da seine Vorlage nur diese kannte und sie ihm bekannt waren. Er hätte sie also in größerem Maße aus der Vorlage übernehmen müssen, als sie thatsächlich in der Hs. vorhanden sind. Somit dürfte sicher sein, daß V. nicht in die Gebiete Vermandois, Ponthieu, Artois gehört, und wahrscheinlich, daß die Heimat des Schreibers in ihnen zu suchen ist.

9. Die Gleitlaute d, b sind dem Dichter bekannt.

10. Die ausnahmslose Erhaltung der Vortonvokale im Hiat würde aus dem hohen Norden nach dem Süden

weisen. Nach Hossner, [Seite 25 f.] finden sich bereits seit dem XII. Jahrhundert die ersten Anfänge des Verstummens der Vortonvokale im Pikardisch-Wallonischen, Lothringischen, Burgundischen und in der Franche-Comté, sie mehren sich allerdings erst im XIII. Jahrhundert. Dagegen sind in der Isle de France und in der Champagne nur äußerst wenig Spuren der Kontraktion selbst das ganze XIII. Jahrhundert hindurch vorhanden. [Vgl. auch Goerke, S. 53, der teils infolge der Erhaltung der Hiatvokale die Heimat des Dichters des Raoul de Cambrai an der Grenze der Isle de France oder der Champagne annimmt.]

11. justise, servise. Nach Horning [S. 41] sind die Formen auf —ice, —iche die allein echt pikardischen, nicht ist es, wie Siemt [S. 11] meint, so, daß sie gleichberechtigt neben denen auf —ise stehen. Dieses bezieht sich auf die Urkunden; etwas anders sind die Verhältnisse bei den Dichtern, doch liegt die Sache so, daß diese in der Verwendung der Formen auf —ise und —ice, iche schwanken, z. B. die Chronik des Philipp Mousket oder „Guillaume de Palerne“, dagegen hat „Richars li biaus“ nur —iche, [siehe die Belege bei Horning, Seite 41 f.]

12. Die betonte Form gié ist nicht pikardisch. Rudenick belegt gie [Seite 14] abgesehen von unserem Denkmal im „Chevalier au lyon“, „Erec“, „Perceval li Gallois“, „Roman de la Rose.“ Die entsprechende pikardische Form ist jou, [vgl. Rudenick, S. 15.]

13. In der Pikardie und im Wallonischen sind nach Dittmer, [Seite 11], tien u. sien schon vor 1250 vollständig zum Siege gelangt. Im Centrum und im Osten stehen sien u. suen in der Weise nebeneinander, daß, je weiter ein Denkmal nach dem Norden lokalisiert ist, d. h. je näher es dem pikardisch-wallonischen Sprachgebiete steht, sich um so häufiger tien, sien finden.

14. Der Dichter verwendet überwiegend moi, seoir, veoir, nur einmal mi, einmal cair.

15. Auch die Behandlung der Perfekta der habui-Klasse ist nicht die dem Norden des pikardischen Sprachgebietes

eigentümliche. In der Pikardie wechseln nach Trommlitz [Seite 11] im Perfektum von avoir Formen mit dem Stammvokal eu, au und normannische Formen wie ourent, orent. Von diesen ist ou am seltensten; besonders oft begegnet uns o, das mit eu gleich häufig verwendet worden zu sein scheint. Unser Dichter kennt nur o; Formen mit dem Stammvokal o waren nach Trommlitz [S. 7 f.] im Centrum, in Lothringen, Burgund und in der Champagne die normalen. Von savoir belegt Trommlitz ein sot auf pikardischem Boden nirgends, sondern nur sout und seut. Die Verhältnisse unseres Textes, der nur ein seut enthält, würden uns demnach ganz in die Nähe des Gebietes mit dem Stammvokal o führen.

16. Die 3. Pers. Plur. der si-Perfekta lautet ganz überwiegend —irent mit r. Czischke [Seite 14] schließt aus dem beigebrachten Material für den Nordosten des französ. Sprachgebietes folgendermaßen: „Das Pikardische bietet fast nur das stimmhafte s = einfachem s, während das Wallonische beide Formen, sowohl mit stimmhaftem, einfachem s, als auch mit stimmlosem ss gebraucht.“ Raynaud [S. 348] bemerkt: „Quant à firent que l'on trouve à côté de fisent ...“

17. Vielleicht wäre noch *laisserai* zu erwähnen, das nach Bröhan [S. 23 ff.] im Pikard. sehr selten ist und sich am häufigsten in der Champagne findet. —

Es handelt sich nunmehr darum, festzustellen, in welche Gegend Frankreichs uns die Sprachformen unseres Denkmals weisen. Ich benutze hierzu die festgestellten Charakteristika:

1. an und en sind geschieden.
2. lat. c vor a > ch.
3. lat. ę + ep. i > i.
4. femina > fame.

Die Scheidung von etymol. gedecktem a und etymol. gedecktem e vor Nasal ist nach Suchier (Gröbers Grundriß I, S. 600] dem Norden und dem Westen des französ. Sprachgebietes eigen. Die Linie, welche den Norden mit der Erhaltung des etym. e vor Nasal vom Süden trennt, zieht sich nach Suchier [vgl. IX der beigegebenen Karten in Gröbers Grundriß] von Diedenhofen westwärts über Reims nach Soissons,

teilt also den Norden der Champagne dem nördlichen Gebiete zu, umschließt darauf den größten Teil der Isle de France und wendet sich dann südwärts im Bogen auf Orléans, sodaß also Lothringen, die Champagne (mit der soeben erwähnten Einschränkung), die Isle de France (bis auf ihren nordwestlichen Teil), Orléanais, Nivernais, Burgund und die Franche-Comté das Gebiet ausmachen, in welchem bereits vor Anfang des XIII. Jahrhunderts en und an zusammengefallen waren. Diesen Provinzen gehört unser Dichter jedenfalls nicht an. Die südliche Grenze des en ≠ an Gebietes ist die über Mezieres, Laon, Beauvais gezogene Linie. Nördlich dieser haben wir demnach die Heimat des Verfassers zu suchen, andererseits aber südlich der nördlichen Grenze des cha-Gebietes, welche von Namur über Beaumont nach Laon und weiter nach Soissons läuft, [wo sie die nördliche Grenze des en = an Gebietes trifft]. Ähnlich zieht Beetz [S. 26] die Grenzlinie von Laon aus längs der pikardisch-ardennischen Grenze über Avesnes; vgl. auch Meyer-Lübke I, 334. Weiter wird die mögliche Heimat des Dichters durch die östliche Grenze desjenigen Gebietes eingeengt, welches ę + i > i werden läßt. Diese Grenze zieht Meyer-Lübke I, 151 von Mons über Reims nach Joinville.

Das Gebiet, auf dem die drei erwähnten Lautgesetze gleicherweise wirken, ist demnach ziemlich klein, es ist das Dreieck mit Laon, Montcornet und Hirson als Eckpunkten. Dieses Dreieck liegt im Depart. Aisne, welches, wie wir sahen, mit Beaumont das einzige Gebiet nördl. der südlichen en ≠ an Linie ist, welches lat. femina > fame entwickelt.

Wir dürfen jedoch nun nicht mit Sicherheit behaupten, daß der Dichter genau innerhalb der drei Seitenlinien dieses Dreiecks geboren und dort aufgewachsen ist. Kleine Verschiebungen bleiben nicht ausgeschlossen, denn es handelt sich bei den genannten Grenzlinien naturgemäß nicht um mathematisch genau gezogene Linien, sodaß ein schematisch geführter Beweis nicht unbedingt zum sichern Ziele führen muß, auch dürfte ein Einfluß der aufkommenden Schriftsprache nicht ganz als störendes Element eines solchen Beweises außer

Acht zu lassen sein. Jedenfalls ist jedoch das genannte Dreieck der Mittelpunkt des für V. in Betracht kommenden Gebietes. Zur Lösung des Rätsels, wie ein Mann, der den Dialekt dieser Gegend spricht, den Beinamen „de Montreuil“ erhalten kann, bleiben zwei Wege als die wahrscheinlichsten. Es steht fest, daß Gyrbers in den Diensten der Gräfin Marie von Ponthieu stand, daß er also als gereifter Mann in Ponthieu lebte. Es wäre nun möglich, daß er in der Gegend von Laon geboren, dort aufgewachsen und in späteren Jahren nach Ponthieu übergesiedelt wäre, andererseits ist ebensogut denkbar, daß Gyrbers in Montreuil geboren, frühzeitig jedoch in die Gegend von Laon gekommen, dort aufgewachsen und später wieder in seine Heimat zurückgekehrt ist.

Die Abfassungszeit.

Gegen Schluß des Romans, im Verse 6134 (Michel, Seite 286), erscheint unter dem Gefolge des Königs ein Herr de Roie, den Michel in der Anmerkung 2 auf Seite 286 mit dem Sire de Roye identifiziert, der bei einem im Juni 1225 zwischen Ludwig VIII. und Maria, der Gräfin von Ponthieu, abgeschlossenem Vertrage zugegen war. Durch diesen wurden die zwischen dem Könige und der Gräfin vorhandenen Zwistigkeiten in der Weise geregelt, daß Maria einige Landschaften an Ludwig abtreten mußte, dafür von diesem aber die Erlaubnis erhielt, in ihre Grafschaft Ponthieu zurückzukehren. Birch-Hirschfeld (vgl. Seite 119) machte zuerst darauf aufmerksam, daß der Dichter auf diese Ereignisse auf Seite 309 anspielt, wo berichtet wird, daß Maria nach mancherlei Mühseligkeiten ihr Erbe zurückerhalten habe. Durch diese Entdeckung Birch-Hirschfelds dürfte die Michelsche noch anfechtbare Behauptung, daß der Roman de la Violette erst nach 1225 entstanden sein kann, vollständig sicher bewiesen sein. Vor diese Zeit dürfen wir die Abfassung des Romans demnach auf keinen Fall setzen, und diesem Zwange fügen sich die Erscheinungen der Sprache leicht und vollkommen. Das Auftreten des analogen siens (vgl. Dittmer, Seite 11), das e in der 1. Pers. Präs. Ind. der 1. Konjug. (vgl. Foerster, Richars

li biaus, XXI), die Beschränkung der Kontraktion der Pronomina mit vorangehenden einsilbigen Wörtern auf die von Gengnagel (Seite 31) angeführten Fälle u. a. m. verlangen mit Notwendigkeit das XIII. Jahrhundert als Abfassungszeit, und die Thatsache, daß V. die verschiedenen Diphthonge oi im Reime mischt, weist in die Zeit nach dem Beginn des XIII. Jahrhunderts (vgl. Roßmann, Französ. oi. Hdg. Diss. 1882, Seite 23). In welche Jahre nach 1225 sollen wir nun die Abfassung des Romans setzen? Michel und Birch-Hirschfeld entscheiden sich für die kurz darauffolgende Zeit. Vom Standpunkt der Sprache läßt sich hiergegen im allgemeinen nichts einwenden. Nur eine auffällige Erscheinung widerspricht dem, das ziemlich häufige Auftreten des analogen e in der 1. Pers. Sgl. Präs. Ind. der 1. Konjug., das sich neunmal gegenüber 53 ursprünglichen Formen ohne e findet. Bächt giebt auf Seite 31 f. das Verhältnis zwischen alten und neuen Formen in einigen Denkmälern an. Stimmen die dort angeführten Zahlen, und wollen wir die betreffenden Reime in unserem Romane nicht als Licenzen des Dichters auffassen, so müßten wir ihn ungefähr in das Jahr 1240 setzen. Weiter dürften wir nicht gehen, da C., wie sich unten ergeben wird, im 5. Jahrzehnt des XIII. Jahrhunderts den Roman kopiert.

Das Verhalten des Schreibers beim Kopieren.

Der Schreiber steht seiner Vorlage insofern selbständig gegenüber, als er sie, wo er es, ohne das Metrum zu zerstören, kann, seiner Sprache anpaßt. Die Silbenzahl respektiert er ängstlich und nur sehr selten verstößt er gegen sie, dann jedoch wohl nicht absichtlich, sondern versehentlich, z. B. 2816 ot li Saisnes et riches et frois u. a. m. Sonst ist er dagegen bemüht, die Acht-Silbenzahl einzuhalten:

C. folgt in der graphischen Andeutung der Elision der einsilbigen Wörter que, me, te usw., auch qui, li stets V.

C. setzt einsilbige com, or, encor, wo V. einsilbige, er setzt come, ore, encore, wo dieser zweisilbige Wörter verwendet.

Wo C. das Metrum freie Hand läßt, flektiert er den

nom. sgl. der Mask. II. stets, doch läßt er dort das flex. s weg, wo er das Metrum dadurch stören würde.

C. flektiert den nom. sgl. der Mask. III. vorwiegend, V. verwendet ihn dagegen meist unflektiert; vor Vokal schreibt C., wo das Metrum es verlangt, das flexiv. s ebenfalls nicht.

C. war ein nach Art der fem. Adj. I. flektiertes tele wohl bekannt, trotzdem verwendet er es nie dort, wo das Metrum dadurch gestört würde.

C. schreibt ein einsilbiges puist vor Vokal, doch setzt er vor cons, wo das Metrum für V. eine zweisilbige Form fordert, puisse.

Betreffs der Futurformen der frz. 3. Konjugation und des Auftretens des e in der Mittelsilbe folgt C. stets V.

Dgl. in der Bewahrung der Vortonvokale im Hiat usw.

Im allgemeinen respektiert C. auch den Augenreim, das heißt, er läßt die Orthographie in den Reimen vielfach des Reimwortes wegen unangetastet, selbst dort, wo sie seiner Sprache nicht geläufig war, z. B.: C. kennt nur dolant, doch schreibt er im Reime stets dolent; C. richtet sich bei argant, argent, talant, talent nach dem Reimwort; C. kennt nur femme, doch schreibt er im Reime meist fame; C. kennt nur tout, doch schreibt er im Reime stets tuit; C. kennt nur (i)aus, doch schreibt er im Reime zumeist eus; C. zieht im obl. sgl. das flektierte riens vor, doch schreibt er im Reime nur rien. Im Reime folgt C. stets V., wenn dieser sich Verstöße gegen die Deklination erlaubt; so schreibt C. roi, recreant und im Versinnern barnage vor Vokal; C. setzt das ihm unbekannte gie dennoch in den Reim; C. kennt ein e in der 1. Pers. Sgl. Präs. Ind. der Verba der 1. Konjug. nicht, setzt es aber verschiedentlich im Reim, wo V. es verwendet. Das auslautende c in dieser 1. Pers. setzt C. im Reime nicht; C. kennt nur sot, übernimmt aber das seut des Reimes. C. kennt nur fisent, schreibt aber im Reime firent — usw.

Auf der anderen Seite schreckt er jedoch vor einer Zerstörung des Augenreimes nicht zurück. So schreibt er einmal femme im Reime auf dame, zweimal aus im Reime auf deus und ieus, dann branc im Reime zu ferrant; er schreibt es-

pandre : estendre, welche V. im Reime bindet, mit ihren etymologischen Vokalen; obgleich auch für ihn s Neigung hat, zu verstummen, schreibt er dennoch blasme und tristres im Reime auf dame und trahitres. Entgegen dem Augenreim schreibt C. bisweilen diphthongisches ai im Reime, ferner einmal puing im Reime auf loing, zweimal justiche im Reime auf stimmhaftes s.

Im allgemeinen läßt sich also sagen, daß C. die Silbenzahl fast stets respektiert, dagegen in Betreff des Augenreimes sich kleine Abweichungen gestattet.

Die Mundart des Schreibers.

Es folgt aus Obigem mit Sicherheit, daß das, was C. unabhängig vom Metrum und Reim schreibt, einigermaßen seiner Sprache entspricht. Zunächst ist dann jedoch etwas bezüglich der Niederschrift der Hs. 1553 auffällig. Sie trägt das Datum 1284, doch schreibt C. im allgemeinen die Sprache einer älteren Zeit. Dies tritt besonders deutlich in dem Fehlen des analogen e in der 1. Pers. Sgl. Präs. Ind. der 1. frz. Konjug. hervor, welches nach Foerster (Richars li biaus XXI) eine charakteristische Erscheinung des letzten Viertels des 13. Jahrhunderts ist. Auch die Korrektheit, mit der C. die Regeln der Zweikasusflexion durchführt, spricht gegen ein so spätes Jahr wie 1284, desgleichen die fast ausnahmslose Schreibung iu für das spätere ieu, welches nach Neumann (S. 42) um die Mitte des 13. Jahrhunderts herrschend wurde [vgl. auch Raynaud Seite 27, welcher mannigfache Belege für ieu beibringt].

Wir müssen demnach im Minimum zwei Schreiber annehmen, von denen der letztere wörtlich und fast dem Buchstaben getreu im Jahre 1284 von ersterem kopierte. Die Heimat des neutralen Schreibers vom Jahre 1284 ist naturgemäß nicht zu ermitteln. Aus sachlichen Gründen war sie vielleicht die Pikardie. Den ersten Kopisten werden wir ungefähr in die Mitte des Jahrhunderts setzen, doch eher vor als nach 1250, eine Lokalisierung bietet jedoch Schwierigkeiten. Er gehört sicher jenem Gebiete Frankreichs an,

welches lat. c vor a bewahrt, e in freier Silbe in oi übergehen läßt und etymol. e von etymol. a vor gedecktem n scheidet. Die Linie, welche seine Heimat umschließt, zieht sich demnach von Le Treport südlich der Einmündung der Somme in den Kanal nach Beauvais [Grenze des normann. Gebietes mit ei = lat. ẹ in freier Stellung — vgl. Suchier, Karte X in Gröbers Grundriß I.]. Dann folgen wir der en =|= an Linie von Beauvais bis Noyon und dann der ca-Linie über St. Quentin, Valenciennes nach Mons. In dem umschlossenen Gebiete ist die Heimat des ersten Kopisten wieder in jenen Provinzen zu suchen, welche einen i-Nachschlag hinter e aus lat. freiem a nicht kennen und lat. ę in gedeckter Stellung diphthongieren. Nach Knauer (S. 3) ist die Diphthongierung des lat. Positions-e ein Hauptcharakteristikum des flandrisch-artesischen Dialektes, wozu nach Foerster (Richars li biaus VII) mindestens noch Hennegau zu rechnen ist; ei für lat. freies a findet sich noch Meyer-Lübke I., 203 schon in Hss. und Urkunden des 13. Jahrhunderts und zwar nicht nur in Lothringen, sondern auch in Flandern, Hennegau, Cambrai, St. Quentin, Tournay, St. Omer, Vermandois und in der nördlichen Pikardie, dagegen nicht in Artois und Ponthieu [vgl. auch Neumann S. 15 ff., der in den Chartes d'Aire und Chartes de Ponthieu kein einziges ei belegen kann]. Nach Zemlin S. 29 f. findet sich der i-Nachschlag abgesehen von Ponthieu und dem südlichen Teil des Pas de Calais auch im Norden und Westen des Dep. Nord, in Somme und Oise. Somit bliebe nur Artois, welches beide Erscheinungen vereinigt darböte. [Gegen Ponthieu spricht abgesehen von der Diphthongierung des ę, vgl. Raynaud S. 30, noch das Fehlen eines chu = chou, das Raynaud (Seite 6) häufig belegt, und das nach Ganzlin (Seite 26) seine eigentliche Heimat in der Mundart von Ponthieu und Amiens gehabt zu haben scheint.] Allein C. bietet bei weitem den Dialekt dieser Provinz nicht rein. Zu erwähnen wären hier vor allem die folgenden Charakteristika:

1. mon, ton, son. 2. pot, sot, ot. 3. volrai. 4. w fehlt.

Eine Tendenz des Schreibers, besonders hervortretende dialektische Besonderheiten dem Charakter der Schriftsprache

anzugleichen, dürfte hier nur sehr wenig in Betracht kommen. Sehr wohl kann eine solche vorliegen in mon, ton, son, da diese in litterarischen Texten ganz bedeutend vor den pikard. men, ten, sen überwiegen [vgl. die statistischen Tabellen bei Dittmer S. 18], aber auch hier weckt die Ausnahmslosigkeit, mit der der Vokal o erscheint, Bedenken (in den anderen Texten sind doch einige men usw. zu belegen), und sicher haben wir in den anderen Fällen einen schriftsprachlichen Einfluß nicht zu erkennen. Im Chevaliers as deus espees, dessen Kopist nach Foerster (LXI) ein Pikarde war, zeigt das Perfekt der habui-Klasse oft eu [LVIII], und vaurai ist oft belegt [XLVI], während nach Knauer (Seite 25 ff.) im Richars li biaus nicht selten w für german. w geschrieben wird. Es mögen diese Beispiele als Beweise für die Thatsache gelten, daß die pikardischen Schreiber im 13. Jahrhundert der Schriftsprache keine weitgreifenden Konzessionen machten. Es sei noch erwähnt, daß Trommlitz (Seite 14) ein sot auf pikard. Boden überhaupt nicht belegen kann.

Die dargelegten Verhältnisse lassen der Hypothese einen weiten Spielraum.

1. Wir nehmen an, daß V. im Versinnern nur pot, sot, ot, volrai usw. schrieb. [Dann wären die Reime 2846 caus : caus, 6606 saus : saus, 970 seut : conseut als Lizenzen aufzufassen, die V. im Versinnern vermied.] Darauf schrieb ein Schreiber aus Artois den Roman ab. Übernahm dieser dann die erwähnten Wörter in ihrer ursprünglichen Gestalt, so geht daraus nach allem, was wir von C. wissen, hervor, daß diese ihm nicht unbekannt war. Ein sot ist jedoch, bes. so ausnahmslos, für Artois ausgeschlossen.

2. Es wäre ferner denkbar, daß ein Kopist aus Artois das Original kopierte, und daß dann von diesem ein anderer aus dem Norden der Champagne abschrieb, der die vorgefundenen pikardischen Charakteristika seiner Sprache zum Teil anpaßte, und daß dann von diesem im Jahre 1284 ein dritter kopierte, der den Text des zweiten getreu übernahm. Allein dann bliebe auffällig, daß der zweite Kopist so einseitig in der Änderung der Vorlage verfuhr und z. B. die

Diphthongierung des lat. Positions-ę vor l ausnahmslos bewahrte.

3. Am wahrscheinlichsten erscheint mir, daß der Kopist, der die Veränderungen mit dem Original vornahm, ein Artese war, der jedoch einige Zeit im Zentrum oder in der Champagne lebte, sodaß er die pot, sot, ot usw. seiner Vorlage übernahm, weil sie ihm dort bekannt geworden waren. Dann aber bleibt schwer verständlich, weswegen er die Diphthongierung des lat. Positions-ę in der Schrift vor l so konsequent durchführt.



Vita.

Ich, Karl Gustav Seelheim, wurde am 14. Oktober 1880 zu Schönebeck an der Elbe als Sohn des Oberlehrers an der dortigen Realschule Professors Dr. Adolf Seelheim und seiner Gemahlin Elsbeth geb. Nitsche, geboren und im evangelischen Glauben erzogen. 1883 wurde mein Vater an die Realschule i. d. Altstadt in Bremen berufen, an der er noch heute thätig ist. Nachdem ich in Bremen zunächst eine Vorbereitungsschule und darauf die Realschule i. d. Altstadt absolviert hatte, trat ich in die Prima des dortigen Realgymnasiums [„Handelsschule"] ein, das ich Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis verließ. Ich bezog zunächst die Universität Heidelberg, um mich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Vorlesungen hörte ich daselbst bei den Herren Professoren Hettner, Hoops, Ihne, Koch, Neumann, Schäfer, Thode. Michaelis 1899 ließ ich mich an der Universität Leipzig immatrikulieren, der ich, mit Ausnahme des Sommersemesters 1901, das ich in Bonn zubrachte, bis heute als akademischer Bürger angehöre. In Bonn hörte ich Vorlesungen der Herren Professoren und Dozenten Bülbring, Clemen, Foerster, Franck, Oskar Jäger, Loeschke, Luckwaldt, Ritschl, Wilmanns, ferner beteiligte ich mich als ordentliches Mitglied an den Übungen des englischen Seminars unter Leitung des Herrn Professor Trautmann, als außerordentliches Mitglied an den Übungen des französischen Seminars unter Leitung des Herrn Professor Foerster und an den Übungen des mittelhochdeutschen Proseminars des Herrn Professor Wilmanns, auch nahm ich teil an den Übungen in der modernen englischen und französischen Sprache bei den Herren Lektoren

Cann und Gaufinez. In Leipzig waren meine Lehrer die Herren Professoren und Dozenten v. Bahder, Biedermann, Birch-Hirschfeld, Heinze, Hirt, Hofmann, Holz, Mogk, Pohle, Schiller, Schmitt, Settegast, Sievers, Sommer, Volkelt, Weigand, Witkowski, Wundt. Mehrere Semester war ich teils ordentliches, teils außerordentliches Mitglied des romanischen Seminars unter Leitung des Herrn Professor Birch-Hirschfeld und des englischen Seminars unter Leitung des Herrn Professor Wülker und im Sommersemester 1902 vertretungsweise unter Leitung des Herrn Professor Sievers, ferner beteiligte ich mich teils ein, teils mehrere Semester an den Übungen des alt- resp. mittelhochdeutschen Proseminars der Herren Professoren v. Bahder und Sievers, eines literarischen Cirkels des Herrn Professor Witkowski und den neufranzösischen und neuenglischen Ubungen der Herren Lektoren Duchesne und Lake. Außerdem gehöre ich seit zwei Semestern dem Praktisch-pädagogischen Seminar des Herrn Prof. Hartmann an. Die Sommerferien 1900 verlebte ich in England (London), um mich im praktischen Gebrauch des modernen Englisch zu vervollkommnen.

Allen meinen verehrten Herren Lehrern fühle ich mich zu großem Danke verpflichtet, vor allem Herrn Professor Birch-Hirschfeld, der mich zu meiner Arbeit anregte und ihren Fortgang mit seiner Teilnahme begleitete.



Inhalt.

	Seite
Einleitung	5
Varianten	9
Hiat und Elision	16
Vokalismus	22
a 22; e 31; o 38; i 57; u 58; au 58.	
Konsonantismus	60
Liquide 60; Nasale 64; Dentale 68; Labiale 73; Palatale 79; Konson. + i 87.	
Formenlehre	96
Deklination: Subst. 96; Adj. 103; Pron. 110; Konjugation 118.	
Zusammenfassende Übersicht	145
Der Dialekt des Dichters	149
Die Abfassungszeit	155
Das Verhalten des Schreibers beim Kopieren	156
Der Dialekt des Schreibers	158
Vita	162





